

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schreibleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-Mk., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 6. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonetzelle aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Dem Schlusse entgegen.

Verlagung der Schulgesetz-Beratung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 5. Juli.

Das Zentrum scheint die Hoffnung, das heiß erstrebte und vom Innenminister von Reubell ja längst nach den Wünschen des Zentrums ausgearbeitete Reichsschulgesetz noch vor den großen Sommerferien vor den Reichstag bringen zu können, aufgegeben zu haben. Reichskanzler Marx hat sich, wie man jetzt erfährt, am Sonntag auf der Reichsaussschussung des Zentrums alles eher denn hoffnungsfreudig ausgesprochen. Er, der Reichskanzler, war am Sonntag noch nicht einmal über die Stellungnahme seiner vollsparteilichen Ministerkollegen unterrichtet. Gestern Abend hat sich endlich das Reichskabinett mit der Vorlage befaßt. Zu einer Einigung scheint es aber nicht gekommen zu sein. Wenigstens ist keinerlei Beschluß gefaßt worden, und damit ist die Aussicht, die Vorlage wenigstens in der Form eines Antrages der Regierungsparteien noch jetzt an den Reichstag und damit in die Kommissionsberatung zu bringen, so ziemlich geschwunden.

Der Reichstag wird deshalb voraussichtlich von größeren Vorlagen nur noch die Arbeitslosenversicherung — wenn erforderlich in Vor- und Nachmittags-Sitzungen — erledigen und dann, wenn eben möglich, noch vor Sonntag, fürs erste Schluß machen. Ueber die Dauer der Ferien herrscht aber noch keine Einigkeit. Das Zentrum wünscht, um die Beratung des Schulgesetzes nach Möglichkeit zu fördern, die Veranstaltung einer kurzen Herbsttagung etwa im September. Auch die Volkspartei scheint diesem Wunsche nicht abgeneigt gegenüberzustehen, doch wird der Tag der Einberufung von der Durchberatung des Schulgesetzes im Reichskabinett und Reichsrat abhängig sein.

So klingen die Reichstagsverhandlungen für die beiden Hauptpartner der Reichskoalition wenig befriedigend aus. Die Wünsche, um deren willen man die Koalitionsehe überhaupt eingegangen ist, sind zum größten Teil unerfüllt geblieben. Die Deutschnationalen haben von Hochschulsollen aller Art geträumt, das Zentrum versprach sich von der Rechtskoalition ein konfessionelles Reichsschulgesetz. Die einen, die Deutschnationalen, müssen heute sich mit Fokkerhöbungen begnügen, die zwar für die Bevölkerung schon recht fühlbar sein werden, die aber doch, an ihren Wünschen gemessen, längst nicht den Erwartungen entsprechen, die man bei Eintritt in die Regierung gehegt hat. Die anderen, die Zentrumslente, wissen heute noch nicht, wann und überhaupt ob das Reichsschulgesetz zustande kommen wird. Eine solche Sachlage muß notwendig mehr und mehr zu einer Abkühlung von Freundschaftsgefühlen führen, noch dazu, da diese von vornherein nicht die wärmsten gewesen sind.

Auf der Reichsaussschussung des Zentrums hat denn auch, wie man zwischen den Zeilen der Erörterungen der Zentrumslätter recht deutlich lesen kann, nicht gerade Koalitions-Begeisterung geherrscht. Der Beschluß ist zweideutig genug, um im Augenblick eine Wendung zu vermeiden, für die Zukunft

aber doch den Kurs vorzubereiten, den man auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit der heutigen Koalition für wichtig hält. Die Reichspresse tröstet sich: der Reichstagstaktion und nicht der mit Demokraten und Sozialisten verbündeten Landtagstaktion des Zentrums sei die Billigung ausgesprochen. Die Zentrumspreise aber, die doch eigentlich wissen sollte, wohin die Reise gehen soll, unterstreicht die in dem Beschluß festgelegten Zukunftsaufgaben des Zentrums, und die lautet: eine selbständige, nach allen Seiten unabhängige Politik! Was bedeutet das weiter, als ein erstes leises Loslösen von den Koalitionsfreunden der Rechten? Kein Wort an die preussische Koalition, die festgefügt steht, und kein Wort des Tadels oder auch nur der Mahnung an Dr. Wirth. Auf der anderen Seite aber hat man sich, wie heute dem Berliner Zentrumslatte, der „Germania“, zu entnehmen ist, „übereinstimmend in der Auffassung gefunden, daß es der Würde der deutschen Nation entspricht, einen Verfassungstag einzuführen“ mit dem Ziele, ihn „in nicht allzu ferner Zeit“ zum deutschen Nationalfeiertag auszugestalten.

Zentrum und Deutschnationalen sind gleicherweise von dem ersten halben Jahr gemeinsamer Arbeit enttäuscht. Das Zentrum zieht als Erster die Folgen: es lockert langsam die Fäden, die es nach rechts binden. Bereitschaft für die kommenden Wahlen und diese Wahlen sind doch vielleicht näher, als mancher sich träumen läßt.

Wieder deutsche Militärattachees?

Eine Aufforderung Englands.

X London, 5. Juli. (Drahtn.)

Die englische Regierung hat beschlossen, die vormalis feindlichen Regierungen, so vor allem Deutschland, aufzufordern, Militär-Sachverständige als Beiräte bei den deutschen Botschaften und Gesandtschaften zu ernennen. Der Beschluß wird zweifellos in Frankreich auf Widerspruch stoßen. Laut Artikel 179 des Versailler Vertrages ist es dem deutschen Reich verboten, in irgend-einem fremden Lande „irgendeiner Mission des Landheeres, der Seemacht oder der Luftfahrt einzurichten“. Hier in London ist man der Auffassung, daß durch dieses Verbot die Einrichtung von deutschen Militär-Instruktions-Gesandtschaften, wie sie beispielsweise vor dem Kriege in der Türkei bestanden haben, aber nicht die Beordnung von militärischen Sachverständigen zu den deutschen Botschaften verhindert werden soll. Außerdem, so erklärt die Londoner Regierungspresse, erfordere es ein Gebot der Gerechtigkeit, daß das Deutsche Reich den anderen Mächten, mit denen es in Genf an einem Tische sitzt, gleichgestellt werde. Man ist hier jedoch auf den Einwand Frankreichs, daß mit dem Verbot die Ernennung von deutschen Militärattachees verhindert werden sollte, gefaßt. Die britische Regierung hat sich niemals die französische Ansicht zu eigen gemacht. Deshalb hat auch London, als kürzlich von einer Militärkommission für Erhaltung des Friedens an der serbisch-albanischen Grenze gesprochen wurde, die Anregung gemacht, daß ein deutscher Offizier an der Kommission teilnehmen sollte. Nächste Woche wird in London Oberstleutnant Fürst Hohenlohe als Militärattachee der ungarischen Gesandtschaft in London eintreffen. Ungarische und deutsche Offiziere sind gegenwärtig hier, entweder als Besucher oder zu Studienzwecken. Italien nimmt die gleiche Haltung ein wie Großbritannien.

Die Entschädigung der Auslandsdeutschen

Unerfüllte Versprechungen.

In den Kreisen unserer Auslandsdeutschen herrscht starke Erregung darüber, daß das Liquidationsentschädigungsgesetz noch nicht einmal in seinem Entwurfe der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat bereits am 25. März dieses Jahres eine Regierungsvorlage in Aussicht gestellt. Sie ist aber immer noch nicht erschienen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden will nunmehr ihrer Forderung dadurch Nachdruck verleihen, daß sie für Sonntag die geschädigten Auslandsdeutschen zu einer öffentlichen Kundgebung nach Berlin zusammenberufen hat.

Die Entschädigung der Auslandsdeutschen ist auf Grund des Versailler Vertrages Pflicht des deutschen Reiches. Entgegen allen naturrechtlichen Auffassungen und völkerrechtlichen Vereinbarungen haben die feindlichen Regierungen im Versailler Friedensvertrag bekanntlich bestimmt, daß das Eigentum deutscher Reichsangehöriger im Auslande zurückbehalten und beschlagnahmt werden kann. Die moralische Auffassung erregte erst später in den Vereinigten Staaten Nordamerikas Bedenken, so daß dort ein Gesetzentwurf über die Rückgabe des deutschen Privateigentums zur Verhandlung gelangte, der allerdings heute noch seiner endgültigen Erledigung harret. Die Engländer und Franzosen beschlagnahmten in den von ihnen verwalteten deutschen Kolonien das Privateigentum der Deutschen rücksichtslos. Nur die Südafrikaner bilden eine bemerkenswerte Ausnahme.

In Erfüllung seiner Verpflichtungen schritt das deutsche Reich kurz nach dem Kriege zu einer Reihe von Zwischenaktionen und Hilfsmaßnahmen für die schwerbedrängten Auslandsdeutschen, die nur der größten Not steuern konnten. Als dann später auf Grund des Dawes-Planes das Londoner Abkommen mit den Alliierten geschlossen war, glaubte das Reich, daß seine Entschädigungsverpflichtungen an die Auslandsdeutschen unter die Jahreszahlungen falle, die Deutschland auf Grund jenes Abkommens alljährlich an die Alliierten zu entrichten hat. Indessen drang die deutsche Reichsregierung bei dem Reparationsagenten und der Reparationskommission und auch beim Haager Schiedsgericht mit diesen ihren Bestrebungen nicht durch. Infolgedessen ist die Entschädigung der Auslandsdeutschen aus Reichsmitteln eine unabwendbare Notwendigkeit geworden.

Nach den Vorschlägen der Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden handelt es sich um Entschädigungen in der Höhe von 2,83 Milliarden Mark. Würden diese in verzinslichen Schuldverschreibungen gewährt werden, dann hätte das deutsche Reich für ihren Zinsen- und Amortisationsdienst jährlich 166 Millionen Mark aufzubringen. Dazu käme noch eine einmalige Zahlung von 45 Millionen Mark in zwei Jahresraten als Sozial- und Härtefond. Die deutsche Reichsregierung hat die Wünsche der Arbeitsgemeinschaft wiederholt entgegengenommen, auch in liebenswürdiger Weise ihr Entgegenkommen wiederholt ausgesprochen. Bei den Worten und Versprechungen ist es aber bis zur Stunde geblieben.

Die Abfindung der Standesherrn.

© Berlin, 5. Juli. (Draht.) Ueber die Frage der Abfindung der Standesherrn haben gestern Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und der preussischen Regierung stattgefunden. Preußen hat dabei neues Material über die Höhe der Aufwendungen vorgelegt, die der preussische Staat für diesen Zweck zu machen hätte. Die Reichsregierung will im Benehmen mit den Regierungsparteien einen Beschluß fassen, wie die Auseinandersetzung geregelt werden soll.

Annäherung Italiens an Rußland?

△ Moskau, 5. Juli. (Draht.) In der russischen Hauptstadt werden immer mehr Stimmen der Verwunderung darüber laut, daß Tschitscherin innerhalb einer Woche zum dritten Male den italienischen Botschafter empfangen hat. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß zwischen der Sowjetunion und Italien eine Annäherung im Gange sei. Die italienische Regierung sei, wie verlautet, über die englische Politik enttäuscht. Mussolini teile nicht die Ansichten des britischen Außenministers über Rußland und die italienische Regierung werde die Haltung Englands gegenüber der Sowjetunion nicht unterstützen. Es heißt, daß die Sowjetregierung die Unterstützung Italiens auf dem Balkan zu erlangen suche, während die italienische Regierung Wert auf die russische Unterstützung in der albanischen Frage lege.

— Der Reichsverband der deutschen Hotels fordert die Beseitigung der Steuerbegünstigungen der Erholungsheime, die zur immer weiter fortschreitenden stillen Sozialisierung der unter schwerstem Steuerdruck arbeitenden selbständigen Betriebe führen.

Auftakt zum französischen Wahlkampf.

Lardieu, der Minister für öffentliche Arbeiten des Kabinetts Poincaré, hat mit einer in Velfort gehaltenen Rede den Feldzug für die für Mai nächsten Jahres vorgesehenen Kammerwahlen eingeleitet. Lardieu, der der gemäßigten rechten Seite der Kammer angehört, betonte, daß das Parteil der Linken und der nationale Block, die beiden Parteienbünde, die sich seit Kriegsende in der Führung der französischen Politik abgelöst haben, gleich kläglich versagt hätten. Lardieu will daher eine neue große Partei der Mitte schaffen, die alles um ihre Fahnen scharen soll, was „republikanisch von Geburt und demokratisch von Gesinnung“ ist. Mit dieser Formel bezweckt er offenbar, unter dem Wort „der Feind steht links“, die bürgerliche Linke von den Sozialisten zu trennen. Da Lardieus äußerst geschickte Rede in ganz Frankreich viel Beachtung findet, ist die Lage für die bürgerliche Linke ziemlich unangenehm. Wenn von der bürgerlichen Linken auch nur ein Teil ihrer Mitglieder zur gemäßigten Reaktion unter Führung Lardieus übertritt, besteht die Gefahr, daß die radikale Partei zwischen ihren Segnern von links und rechts zerrieben wird.

Welthilfsverband.

Unter Beteiligung von mehr als vierzig Staaten ist am Montag die internationale Staatenkonferenz zur Gründung eines Welthilfsverbandes in Genf eröffnet worden. Den Vorsitz führte auf einstimmigen Beschluß des Völkerbundsrates der frühere deutsche Reichsminister des Innern Dr. Rühl. Dr. Rühl gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ergebnis der Beratungen ein Bekenntnis zu dem hohen Gedanken der Menschlichkeit sein werde, und daß man am Ende der Konferenz von ihr werde sagen dürfen, sie hat einen Menschheitsdienst vollbracht.

Mauscher bei Jaleski.

Der vor einigen Tagen nach Warschau zurückgekehrte deutsche Gesandte Mauscher soll, polnischen Blättern zufolge, neue Instruktionen der Reichsregierung mitgebracht haben, die sich auf die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen beziehen sollen. Polnischerseits verlautet jedoch, daß die Verhandlungen nicht vor Schluß der Ferien würden aufgenommen werden können.

Blutiger Kampf mit Monarchisten.

△ Moskau, 5. Juli. (Draht.) Zwischen einem Trupp Monarchisten und Rotgardisten ist es, wie amtlich bekanntgegeben wird, im Gouvernement Schmolant zu einem heftigen Gefecht gekommen. Die Monarchisten, von denen vier mit Namen genannt werden, scheinen sämtlich erschossen worden zu sein. Ferner werden in der amtlichen Mitteilung ein Arbeiter, ein Bauer und ein Milizsoldat als verwundet bezeichnet. Angeblich hatten die Verschwörer am 3. Juni versucht, in Moskau ein Haus neben dem Gebäude der staatlichen politischen Verwaltung in die Luft zu sprengen und waren dann, als das Attentat mißglückt, geflohen. Auf der Flucht sollen sie einen Chauffeur, der sich geweigert hatte, ihnen beihilflich zu sein, erschossen und dessen Gehilfen verwundet haben. Im Gouvernement Smolensk wurden die Flüchtlinge dann gestellt und nach heftiger Gegenwehr erschossen.

Verminderung der englischen Streitkräfte in China?

△ London, 5. Juli. (Draht.) Daily Mail zufolge hat die Regierung Anweisung erteilt, eine Brigade englischer Truppen aus China zurückzuziehen, da die anderen fremden Mächte in ähnlichem Ausmaße ihre Truppen in China vermindern.

Deutschlands Vertretung in der Kolonial-Mandatskommission.

Die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Ueberwachung der ehemaligen deutschen Kolonien obliegt, hat dem Völkerbundsrat erklärt, daß sie, wenn man von allen politischen Erwägungen absehe, keine Einsprüche gegen die Ernennung eines weiteren Mitgliedes der Mandatskommission erhebe und auch nichts gegen die Ernennung eines Deutschen einzuwenden habe. Trotz des Protestes der französischen Kolonialunion ist danach für den September mit der Ernennung eines Deutschen zu rechnen.

Todesurteile in Litauen. Wie die „Woskische Btg.“ aus Romno meldet, hatten sich vor dem Kriegsgericht in Romno sieben Angeklagte wegen Spionage zu Gunsten des polnischen Generalkommandos zu verantworten. Drei wurden zum Tode verurteilt, zwei erhielten fünfzehn bzw. vier Jahre Zuchthaus, zwei andere wurden freigesprochen. Staatspräsident Smetona begnadigte zwei der zum Tode Verurteilten Epione, während der Häufel-führer der Spionageorganisation, Makowski, erschossen wurde. Am gleichen Tage verurteilte das militärische Kriegsgericht drei Kommunisten wegen angeblicher antistaatlicher Agitation zum Tode. Staatspräsident Smetona begnadigte die Verurteilten zu zwanzig Jahren Zuchthaus.

Die Zollerhöhungen vor dem Reichstage.

Arbeitslosenversicherung.

Am Montag begann im Reichstag die große Rolldebatte. Auf der Tagesordnung des Reichstages stand die erste Beratung des Gesetzes über Zollerhöhungen. Danach sollen der Zoll für Kartoffeln von 50 Pfennig auf eine Mark und der Zoll für Zucker von 10 Mark auf 15 Mark für den Doppelzentner erhöht und die Zuckerteuer von 21 Mark auf 10,50 Mark ermäßigt werden. Der Reichsrat hat bekanntlich die Erhöhung des Kartoffelzoll und des Zuckerzoll abgelehnt.

Finanzminister Dr. Brücker wies darauf hin, daß es nicht möglich gewesen sei, bis zum Ablauf der Zolltarifnovelle am 31. Juli einen neuen Zolltarif fertigzustellen. Darum sei die Verlängerung bis zum 31. Dezember 1929 notwendig geworden. Die Regierung wolle die Zölle senken, wenn dadurch auch die Einnahmen sich verringern. Die Zölle für lebensnotwendige Waren bedeuten eine zu starke Inanspruchnahme der Bevölkerung mit indirekten Abgaben, angesichts der schon so starken Belastung mit direkten Steuern. (Hört! hört! links.)

Reichsernährungsminister Schiele erklärte, die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Erhöhung der Kartoffelzölle um 100 Prozent könnte den Eindruck erwecken, als stünde dieser Vorschlag im Widerspruch mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Von einem solchen Widerspruch könne keine Rede sein. Mit der vorgeschlagenen Erhöhung des Kartoffelzoll solle nur eine frühere Versäumnis und eine Verpflichtung erfüllt werden, die die Regierung auf Grund früherer Unterlassungen der Landwirtschaft gegenüber habe. Wenn die Regierung mit ihrer Vorlage dieser Verpflichtung nachkomme, so handelt sie geradezu im Sinne der Weltwirtschaftskonferenz. (Lautes Gelächter links und Zwischenrufe.) Bei den Zuckerzöllen liegt es ebenso. Für alle Länder und besonders für Deutschland sei es notwendig, den heimischen Markt zu pflegen. Das Ziel war der Abschluß oder die Verbesserung langfristiger Handelsverträge mit Hilfe wechselseitiger weitgehender Ermäßigungen der überhöhten Zolltarife. Aber bei der unverhältnismäßig starken Belastung der deutschen Wirtschaft sei es eine Unmöglichkeit für uns, allein mit gutem Beispiel voranzugehen. Die erste Entwicklung unserer Handelsbilanz nötige uns zur Verschärfung derjenigen Urproduktion, die Einfuhr ersetzen kann. Abg. Dr. Hilferding (Soz.): Curtius sagt das Gegenteil (!). Selbst wenn die Anschauungen des Reichswirtschaftsministers in dieser Frage von den meinen abweichen, so kann ich davon nicht abgehen. Sie können doch nicht von allen Reichsministern eine Uniformität ihrer Ansichten verlangen. (Gelächter und laute Zurufe links.) Ohne diesen Schutz, den die gegenwärtige Vorlage fördern wolle, könne das Programm der inneren Kolonisation nicht durchgeführt werden. In erster Linie bedürfe die Schweinehaltung dieses Schutzes. Auch eine Prüfung des Zollschutzes für Mollereiprodukte und für Eier, Obst und Gemüse werde erforderlich sein. Die Hebung der landwirtschaftlichen Produktionskraft durch Zollschutz ist auch der Auftakt zu einer schöpferischen Sozialpolitik der Vermehrung des Eigentums in Stadt und Land. (Beifall rechts, Lärmen links, Rufe bei den Kommunisten: Zollräuber, Ordnungsruf des Präsidenten.)

Abg. Dr. Hilferding (Soz.): Was ist das für eine Regierung, die eine neue Zollvorlage mit einer Rede begründen läßt, die in schärfstem Widerspruch steht zu jedem Wort, das Stresemann in Genf und das Curtius in Hamburg gesprochen hat. Die Kartoffelpreise haben sich gegenüber der Vorkriegszeit um 180 Prozent gesteigert. Unter dem Zollsystem der Monarchie blieben doch die Kartoffeln zollfrei. Wenn jetzt zurzeit der allerhöchsten Kartoffelpreise und der größten Kartoffelnot die Verdoppelung des Kartoffelzoll verlangt wird, so ist das die höchste Fribolität, die sich je eine Regierung erlaubt hat. Die Deutschnationalen verlangen immer die Homogenität der preussischen Regierung mit der Reichsregierung. Sie sollten erst einmal für Homogenität in der Reichsregierung sorgen. Der Zuckerzoll ist nur dazu bestimmt, den Profit der Zuckerindustrie zu steigern. Die Siedlungspolitik würde außerordentlich erschwert werden, wenn durch Bewilligung der Zollerhöhung der Preis der landwirtschaftlichen Grundstücke erhöht wird. Wenn die Regierung den Mut aufbringen würde, die Wähler zu fragen, dann würde sie eine vernichtende Antwort bekommen.

Abg. Hoernle (Komm.) bezeichnet die Rede des Ministers Schiele als ein Gemisch von Unwissenheit in volkswirtschaftlichen Dingen und Verdrehung der Tatsachen. Seine Behauptung, die Zölle würden zur Verbilligung der Preise führen, sei ganz unsinnig und widerspreche auch der Begründung, die Herr Schiele seinen Zollforderungen in Landbundsversammlungen gibt.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) übt scharfe Kritik an der Verschleppung der Zollvorlage, deren Ursachen der Gegenfah der handelspolitischen Tendenzen innerhalb der Regierungskoalition sei. Die Gefahr der Hochschutzzollpolitik sei für Deutschland besonders groß. Die Vorlage der Regierung diene weder unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen noch unserem internationalen Ansehen. Nach Wiederzusammentritt des Reichstages werde es Aufgabe der Demokratischen Partei sein, die Regierung zu drängen, daß ihren Worten in Genf die Taten in Deutschland folgen. Aus dem

Minister für Ernährung sei im Laufe der Zeit ein Minister für Verteuerung der Ernährung geworden. Die Demokratische Partei habe volles Verständnis für den Schutz der Produktion, aber nicht ohne gleichzeitig die Bedürfnisse der Verbraucher zu beachten. Dem drohenden Rückgang der Schweinezucht müsse in erster Linie durch Aufhebung der Futtermittelzölle entgegengetreten werden. Die Demokratische Fraktion werde aber trotzdem auch der Erhöhung des Schweinefleischzoll zustimmen. Die Erhöhung der Kartoffelzölle komme nicht den Bauern, sondern dem Großgrundbesitz zugute. Auch für die Erhöhung des Zuckerzoll bestehe keinerlei Bedürfnis. Die Demokratische Fraktion stelle sich deshalb auf den Boden der Reichratsbeschlüsse, die auch die Rechtsparteien beachten sollten.

Der Abg. Henning (Völkisch) bekämpft jeden Zollabbau. Abg. Dr. Feder (Nationalsozialist) erklärte, daß nur vom Handel auf der Weltwirtschaftskonferenz gesprochen worden sei; von der Notwendigkeit der Erhöhung der Produktion sei dort mit keinem Worte die Rede gewesen. Auf diese aber komme es für Deutschland an.

Die Vorlagen wurden dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Die dann folgende zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung wurde auf Dienstag vertagt, nachdem der Ausschuss seinen Bericht erstattet und ein Vertreter der bayerischen Staatsregierung unter dem Gelächter der Linken erklärt hatte, daß die Einrichtung einer Reichsanstalt für diese Versicherung eine weitere Beeinträchtigung der Einzelstaatlichkeit der Länder sei.

Nach kurzer Aussprache wurde noch ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die Aufbesserung der Bezüge der Pensionäre in derselben Weise regeln will, die für die Aufbesserung der Beamtengehälter beschlossen worden ist. Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, die auch für die Kriegsbefähigten eine entsprechende Erhöhung der Renten verlangten, wurden abgelehnt.

Portoerhöhung für Briefe, Postkarten und Drucksachen?

© Berlin, 5. Juli. (Draht.)

Wie die Morgenblätter berichten, ist in den Besprechungen der Regierungsparteien über die Frage der Portoerhöhung noch keine volle Klarheit über die Gestaltung der neuen Vorlage über die Erhöhung der Posttarife erzielt worden. Die Bestrebungen gehen aber dahin, die Erhöhung möglichst auf das Porto für Briefe und Postkarten zu beschränken und zwar nach den vom Verwaltungsrat der Reichspost gemachten Vorschlägen. Ob im übrigen auf Erhöhungen verzichtet werde, lasse sich noch nicht ganz übersehen. Die Erhöhung der Gebühren im Postverkehr werde wohl nicht mehr in Frage kommen. Auch die Erhöhung der Telegrammgebühren sei zurückgestellt. Dagegen werde man voraussichtlich an der Erhöhung des Tarifs für Drucksachen festhalten, gleichzeitig aber das Dreipfennigporto für Werbepostkarten im Geschäftsverkehr beibehalten. Die neue Vorlage werde voraussichtlich Mitte dieses Monats dem Verwaltungsrat der Reichspost beschäftigen.

Besichtigung der zerstörten Unterstände.

© Berlin, 5. Juli. (Draht.) Laut „Germania“ ist vorgesehen, daß General von Pawelsz, der französische und der belgische Militärsachverständige nach ihrer Rückkehr ein gemeinsames Protokoll anfertigen, das in je einem Exemplar der deutschen Regierung und der Postfachkonferenz überreicht werden soll. Es herrscht grundsätzliche Übereinstimmung darüber, die Besuche an der Besichtigungsreise nicht teilnehmen zu lassen, daher wird auch der Termin der Abreise der Kommission nicht bekannt gegeben.

Kampf gegen die Unsicherheit in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident Jörgiebel hat wegen der vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung angeregten Vorbeugungsmaßnahmen gegen das Notwendige an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. auf Anordnungen hinweist, die schon wesentliche Abhilfe gebracht haben. So würden jetzt von Zeit zu Zeit Versammlungs- und Umzugsfesten auf Wassen usw. durchsucht. Die Erfahrungen zeigten, daß diese Durchsuchungen beruhigend wirkten. Außerordentlich günstig hätten sich auch nächtliche Kraftwagenstreifen in Berlin erwiesen. Der Polizeipräsident bittet, davon überzeugt zu sein, daß er alle erforderlichen nur denkbaren Maßnahmen getroffen habe und auch weiterhin treffen werde. Es erscheine aber durchaus erforderlich, daß in einer derartigen Frage sämtliche Kreise der Berliner Bevölkerung mithelfen. Aller polizeiliche Zwang könne nicht helfen, wenn nicht auch bei den Demonstrationen in allen Kreisen der Bevölkerung der Wille bestehe, Wandel zu schaffen. Zur Verminderung der von der Stadtverordneten-Versammlung gerügten Mißstände sei es unbedingt erforderlich, daß die Demonstrationen auf das alleräußerste eingeschränkt würden.

Die Schießübungen der Italiener.

tt. Paris, 5. Juli. (Drahtn.)

Der französische Botschafter in Rom hat Anweisung erhalten, die italienische Regierung um Einstellung der Schießübungen im Gebiet des Mont Cenis unmittelbar an der Grenze zu ersuchen. Seit dem 22. Juni üben dort sieben Batterien. Die Grenzbevölkerung mußte bei strömenden Regen die Sennhütten räumen, und Frauen, Kinder und Greise waren gezwungen, in einer Bergschlucht das Ende der Übungen abzuwarten. Ähnliche Vorgänge wiederholten sich mehrfach. Die Grenzen der Gemeinden fallen in vielen Fällen nicht mit den Landesgrenzen zusammen. Durch einen französisch-italienischen Staatsvertrag vom Jahre 1861 wurden diesen Gemeinden verschiedene Freiheiten gewährt, gegen die angeblich die Schießübungen der Italiener verstoßen. Die französische Presse äußert sich ziemlich gereizt über die Italiener.



Deutsches Reich.

Der Zentralvereindeutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens verhandelte auf einer Tagung in Berlin über die Fragen der deutschen Justiz, soweit sie Juden und Judentum betreffen. Es wurden Vorträge gehalten über „Völkische Rechts- und Staatsphilosophie“, „Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches“, „Die Stellung der Rechtspflege zu Juden und Judentum“ und „Wesen und Bedeutung des politischen Prozesses“.

Der Bund Deutscher Reichszollbeamter, dem etwa vier Fünftel der deutschen Zollbeamenschaft angehören, hielt in Köln seinen 27. Bundesstag ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich die Zollbeamten seit 1920 hinter der übrigen Beamtenschaft zurückgesetzt fühlen. Ganz besonders beklagen sich die Zollbeamten an der Grenze. Von dem anwesenden Regierungsvertreter wurde den Zollbeamten Befürwortung ihrer Wünsche zugesichert.

Das deutsche Vermessungsschiff „Sieten“ ist in den englischen Hafen Aberdeen eingelaufen. Es ist das erste Schiff der deutschen Kriegsmarine, das nach dem Kriege einen englischen Hafen angelaufen hat.

Eine Kabinettsitzung wird sich Dienstag nachmittag u. a. mit der Arbeitslosenversicherung befassen.

In dem Beleidigungsprozess Stresemanns gegen den Plauener Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller begann Dienstag vormittag vor der Strafkammer des Plauener Landgerichts die Berufsungsverhandlung.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn ist zur Erörterung wichtiger Finanz- und Tariffragen zu einer mehrtägigen Sitzung in Dresden zusammengetreten.

Zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Düsseldorf wurde der Rechtsanwalt Dr. Fuhr aus Frankfurt a. M. ernannt, der seit Jahren die Verteidigung von deutschen Angeklagten vor den französischen Kriegs- und Militärpolizeigerichten im besetzten Gebiet geführt und durch den Rougier-Prozess in weiten Kreisen bekannt geworden ist.

Ein früherer italienischer Abgeordneter, Miglioli, ist zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er im vergangenen Jahr ins Ausland geflohen und beim Ueberschreiten der Grenze die gesetzlichen Bestimmungen verlegt hat. Drei Helfershelfer erhielten Gefängnisstrafen von je zweieinhalb Jahren.

Der französische kommunistische Abgeordnete Cachin, der sich Montag nachmittag zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe der Staatsanwaltschaft gemeldet hatte, ist noch am gleichen Abend aus Grund eines Beschlusses der Abgeordnetenversammlung wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Im Memelgebiet sind weitere Lehrerkündigungen vorgenommen worden.

Der Leiter des italienischen Flugzeugwesens, Unterstaatssekretär Italo Bolbo, trifft Mittwoch in Berlin ein. Er will die Organisation des deutschen Verkehrsflugzeugwesens kennen lernen.

Die Schifane der polnischen Behörden gegen Deutsche äußert sich wiederum in dem Verbot einer Veranstaltung, die der Deutsche Arbeiter-Sängerbund zugunsten der Arbeitslosen für Sonntag geplant hatte. Die schon erteilte Genehmigung wurde im letzten Augenblick wieder zurückgezogen.

Die Spionagefurcht in Frankreich. Fünf bei einem Schiffsunternehmen in Caen beschäftigte Konstruktionszeichner wurden verhaftet. Es handelt sich dabei um einen Franzosen, einen Belgier, einen Serben und zwei Italiener, die Pläne und Kopien von im Bau befindlichen Kriegs- und Handelsschiffen zu Spionagezwecken entwendet haben sollen. Man bringt diesen Fall auch mit den jüngsten kommunistischen Spionageaffären in den französischen Arsenalen und Flugzeugfabriken in Verbindung.

Zum italienischen Wahlgesetz schlägt die Regierung eine Ergänzung vor, nach der Staatsbeamte und andere Beamte, soweit sie vom Staate oder einer öffentlichen Körperschaft Gehalt beziehen, ins Parlament nicht wählbar sind, wenn sie nicht 3 Monate vor der Wahl ihre Entlassung oder ihre Beurlaubung beantragen. Ausgenommen sind jedoch eine ganze Reihe von Beamten, so die Botschafter und Gesandten, die Universitätsprofessoren, die höheren Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftfahrt, die niederen Offiziere aber nur dann, wenn sie u. a. die goldene Tapferkeitsmedaille besitzen.

Die marokkanischen Aufstände scheinen endgültig zu verlöschen. Nach einem amtlichen spanischen Bericht aus Marokko haben die spanischen Truppenabteilungen wieder eine große Anzahl Aufständischer gefangen genommen.

Kann das Wetter künstlich beeinflusst werden?

In diesem regenreichen Sommer scheint die in dem Thema gestellte Frage besonders wichtig und interessant. Zu ihrer Beantwortung äußert sich ein Beamter des Berliner Meteorologischen Instituts: Die Frage, ob das Wetter künstlich zu beeinflussen ist, ist schon wiederholt gestellt worden, und die Meteorologen haben sich mit ihr schon des öfteren sehr eingehend befaßt. Es ist bekannt, daß in den Gebirgen die sog. Hagellanonnen aufgestellt werden, die den Zweck haben, die zwischen den Bergen liegenden Wolken zu zerreißen und somit das Wetter an bestimmten Stellen zu beeinflussen. Dieses „Wetterschießen“ ist jedoch heute nicht mehr in Brauch, da es nur ganz wenig gegen die Witterung und die Regenwolken ausrichten kann. Versuche, das Wetter künstlich zu beeinflussen, sind besonders aber auf dem Gebiete der Nachtfrostbekämpfung aufgestellt worden und sie haben zu sehr ermutigenden Erfolgen geführt. Diese Versuche werden in großem Umfang z. B. in Kalifornien geübt. Hier sind es die Weinbauern, die sich gegen die Nachtfrost im Frühjahr schützen. Reist ihnen nämlich an klaren Nachmittagen das Psychrometer an, daß der Taupunkt der Luft unterhalb des Nullgradstriches ihres Thermometers zu liegen kommen wird, so wissen sie, daß sie nachts vor Eintritt eines Nachtfrostes mit schützender Nebelbildung nicht zu rechnen haben werden. An solchen Abenden muß dann die schützende Decke künstlich erzeugt werden, durch Entfachen stark qualmender Feuer, deren Rauchschwaden sich in leichter Decke über das Wein Gelände legen und verhindern, daß die Temperatur in den untersten Luftschichten unter den Gefrierpunkt sinkt. Ueber das Problem der künstlichen Regenerzeugung gehen die wissenschaftlichen Ansichten ziemlich weit auseinander, ohne daß es dabei bisher gelungen sei, praktisch zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Alle in dieser Beziehung angestellten Experimente haben lediglich einen theoretischen Wert. Die Meteorologen Wegener und Schneider haben sich auf dem Gebiete der künstlichen Regenerzeugung einen Namen gemacht. Sie haben mit Flugzeugen eine künstliche Abkühlung in höheren Luftschichten herbeigeführt und dadurch den Wasserdampf zur Verflüssigung, also zu Regen gemacht. Ihr Erfolg aber hat leider gar keine praktische Bedeutung, da zur Durchführung ihrer Pläne so ungeheuer große Mengen von flüssigem Sauerstoff gehören, die nicht in die höheren Luftschichten gebracht werden können. Aus dem Gesagten geht also hervor, daß eine künstliche Beeinflussung nur in ganz bescheidenem Umfang möglich ist.

* Wahnsinnstat in einem Krankenhaus. In Singen am Kocher drang in das Krankenhaus ein 44jähriger Speditionsarbeiter, der nach der Kreisplageanstalt einlassen werden sollte, in den Aufenthaltsraum der Schwestern ein und schloß mit einem Revolver auf die Schwestern. Eine Oberschwester wurde durch einen Herzschuß getötet. Ein auf die Hilferufe der Schwestern herbeieilender Polizeibeamter wurde schwer verletzt. Dann brachte sich der Mörder eine leichte Verletzung bei.

* Bei einem Großfeuer in einem hiesigen Hotel ist ein junger Mann im Rauche erstickt. Ein junges Mädchen verunglückte tödlich beim Abprung aus dem Fenster.

Aus Stadt und Provinz.

Wiedererrichtung des zweiten Turmes der Grüssauer Klosterkirche?

Wie noch immerlich sein wird, brannte im Oktober des Jahres 1913 ein Turm der Klosterkirche in Grüssau ab. Viele Kunstfreunde bedauerten, daß er nicht wieder errichtet würde, denn Kloster Grüssau ist wegen seiner künstlerischen Bedeutung ein gern besuchter Ort. Wie nun verlautet, ist jetzt der Plan, den Turm wieder zu errichten, von der Klosterverwaltung in Erwägung gezogen worden. Es schweben seit einiger Zeit Verhandlungen mit den zuständigen Staatsbehörden, um den Plan zur Verwirklichung zu bringen. Es sind jedoch bisher, entgegen anders lautenden Nachrichten, noch keinerlei greifbare Resultate nach dieser Richtung erzielt worden. Tatsache ist nur, daß der Plan besteht und Verhandlungen eingeleitet worden sind. Die Kosten für die Wiederaufrichtung sollen etwa 120 000 Mark betragen. Es wäre zu wünschen, daß die Verwirklichung des Planes gelänge, damit eines der schönsten Barock-Bauwerke Deutschlands wiederhergestellt wird.

Der Wohnungsausschuß des preussischen Landtages in Schlesien.

Zum Studium der Wohnungsnot in Schlesien, die durch die Flüchtlingsmassen aus dem Osten besonders groß ist, traf am Freitag der Ausschuß für Wohnungs-, Heimstätten- und Kleingartenwesen des Preussischen Landtages in Schlesien ein. Die Reise führte zunächst über Hirschberg in das Waldburger Industriegebiet. Am Sonnabend trafen die Ausschußmitglieder in Breslau ein, wo Vorträge über das Wohnungs- und Siedlungswesen gehalten wurden. Nach der Besichtigung Breslauer Siedlungen fuhren die Ausschußmitglieder am Sonntag über Bries nach Ottmachau und Oppeln. Auch hier fanden Besichtigungen statt. Die Fahrt führte dann über Groß-Strehlitz in das oberschlesische Industriegebiet und nach Ratibor. Das Ende der Reise soll Wien bilden.

Wie Schlesien wirkt.

Aus der Arbeit des Schlesischen Verkehrsverbandes.

Der Schlesische Verkehrsverband hielt dieser Tage im Rathaus zu Breslau unter dem Vorsitz von Kammerer Dr. Friedel seine ordentliche Hauptversammlung ab. Es waren dazu Vertreter aus allen Teilen Schlesiens erschienen.

Den Jahres- und Kasienbericht erstattete Verkehrsdirektor Hallama. Schlesien hat viel in der Verkehrsverbesserung nachzuholen, da es später als andere Landesteile Deutschlands eine allgemeine Verkehrspropaganda in die Hand genommen hat und weil in Schlesien die Mittel für die Verkehrsverbesserung nicht so reichlich fließen wie in anderen Landesteilen Deutschlands, z. B. in der Rheinprovinz, in Bayern u. a.

Wie alljährlich wurde eine große Anzahl von Anträgen auf Verkehrsverbesserungen verfaßt, und es konnten viele Erfolge erzielt werden. Freilich ist es bei der heutigen Verkehrs- und Wirtschaftslage nicht möglich, allen Ansprüchen zu genügen. An den Kernverbindungen ist vor allem die Eisenbahnverbindung nach München dringend verbesserungsbedürftig, ebenso die Verbindung mit den Glaser Bädern aus dem Reich. Auch die Querverbindungen nach Westdeutschland erheischen noch manche Besserung. Vielfach fanden Besprechungen mit der Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin wegen grundlegender Fragen der Verkehrsverbesserung statt, so wegen weiterer Ausdehnung der Sonntagsfahrten, wegen Einführung verbilligter Bade- und Erholungsreisen nach dem Muster anderer Länder, wegen Wiedereinführung der Kilometerbeste. Diese Fragen haben bisher zu einem Erfolge noch nicht geführt. Sie werden aber, mit anderen Verbänden zusammen, weiter behandelt. Der Vermehrung der Feriensonderzüge hat der Schlesische Verkehrsverband sein besonderes Augenmerk geschenkt. Ständig werden sämtliche Reichsbahndirektionen Norddeutschlands (nördlich des Mains) auf Ablassung von Sonderzügen angesprochen, und diese Sonderzüge werden durch Anzeigen und Notizen in den Zeitungen, wie durch Abgabe von Werbeschriften an den Fahrkartenschaltern der Orte unterstützt, in denen Fahrkarten für die Sonderzüge verkauft werden. Eine umfangreiche Werbung für Schlesien ist durch unterhaltende Aufsätze, Anzeigen mit begleitenden Notizen in etwa 150 führenden Zeitschriften und Zeitungen betrieben worden. Verschiedentlich sind Sondernummern großer Blätter mit Unterstützung des Schlesischen Verkehrsverbandes erschienen.

Eine der vornehmsten Aufgaben des Verbandes ist die Herausgabe guter Werbeschriften, und in dieser Beziehung kann der Verband den Anspruch erheben, eine führende Rolle in Deutschland zu spielen. Die Werbeschriften haben sich von Jahr zu Jahr verbessert. Im Berichtsjahre wurden zwei Werbeschriften herausgegeben, „Das schöne Schlesien“ und „Winter in Schlesien“. Fer-

ner hat sich der Verband an dem kleinen Führer von Breslau beteiligt. Im ganzen sind 60 000 Stück Werbeschriften herausgegeben und in Deutschland wie im Auslande verbreitet worden. Ferner hat sich der Verband an den Führern des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie sowie der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbundung mit Aufträgen und Anzeigen beteiligt. Diese Werbeschriften erschienen mehrsprachig und werden u. a. auf den Ueberseedampfern ausgegeben und im Auslande verbreitet.

Wie immer hat sich der Verband auch an Ausstellungen beteiligt, so in Essen und mit dem Schlesischen Bäderverband zusammen an der Gesolei in Düsseldorf. Dort hat er allerdings keine guten Erfahrungen gemacht. Das Diorama, das die Ausstellungsführung auf Bestellung angefertigt hatte, konnte nicht angenommen werden, weil es völlig unzulänglich war.

Für Werbung für Schlesien hat der Verband eine Reihe hundert Bilder von bekannten Künstlern herstellen lassen. Diese Bilder sind zur Wiedergabe in der neuen bunten Werbeschrift „Das schöne Schlesien“ verwandt worden, ferner zu Ausstellungszwecken. Die Bilder haben auf der Wochenend-Ausstellung in Berlin großes Aufsehen erregt. Auch mit der Herstellung von Werbefilmen hat der Verband begonnen. Es wurde zunächst ein Werbefilm von Breslau und weiterer Umgebung hergestellt, der in 500 Theatern vorgeführt wird. Es wurden in diesem Filme u. a. auch Volkenhain, Bad Salzbrunn, Fürstentum, Abnau, Robten, Trebnitz, Dels, Kloster Penbus mit behandelt.

* (Das Observatorium „Schneefuppe“) berichtete am Montag: „Ein kräftiges Gewitter bildete sich noch gegen Abend des Freitag auf der südlichen Seite des Riesengebirges; zur schweren Entladung kam es aber erst, als es schon im Lande, auf der Nordseite des Gebirges, etwa über dem Bockelbacher Gebirge, Liegnitz-Neumarkt war. Der Sonnabend brachte dann etwas kühles, aber sonst angenehmes Wanderverwetter; zum Schluß mußte aber doch noch ein Regenguß zwischen 7 und 9 Uhr kommen. Diesem folgte dann regnerisches Wetter von 4 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags am Sonntag, wobei 21 Millimeter niedergingen. Der Nebel wurde dann zwar trockner, Aufheiterung folgte, aber erst um 4 Uhr, ebenso schöne Klarheit der Täler. Am Montag blieb der Himmel bewölkt und das Gebirge mehrfach im Nebel, aber sonst war es noch angenehm.“

* (Postautobus-Sonderfahrten Bad Flinsberg—Bad Warmbrunn.) Die Reichspost hat für die Dauer des Reiseverkehrs Sonder-(Gesellschafts-)Fahrten zwischen Bad Flinsberg und Bad Warmbrunn eingerichtet. Die Wagen verkehren zunächst jeden Freitag, erstmalig am 8. Juli. Die Fahrt, die rund anderthalb Stunden dauert, kostet 5 Mk. Die Wagen verkehren ab Flinsberg um 8 und 18 Uhr und ab Warmbrunn um 10 und 19.30 Uhr.

gk. (Eine Achtundsiebzighährige fliegt!) Aus Anlaß der Oberlausitzer Festwoche fanden am Sonntag in Görlitz auch verschiedene Rundflüge statt. An einer solchen Rundfahrt nahm auch eine 78 Jahre alte Dame aus Löbau teil, die von der Schönheit des Fluges entzückt war.

* (Sein goldenes Bürgerjubiläum) feiert Mittwoch der Zimmermann Robert Fuge, Franzstraße Nr. 6.

e. (Selbstmord im Gerichtsgefängnis.) Der im hiesigen Gerichtsgefängnis unter dem Verdacht der Brandstiftung untergebrachte 26 Jahre alte Landwirt Hermann Wiesner aus Jahnndorf (Kreis Schönau), welcher auch in der Wagwitzer Heilanstalt zur Beobachtung war, hat am Montag früh durch Erhängen am Fenster im Gerichtsgefängnis Selbstmord begangen.

* (Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz) unternahm mit seinen Mitgliedern und Freunden dieser Tage eine Besichtigung seiner Kinder-Erholungs-Einrichtungen. Der Treffpunkt war das Hintergebäude der Land-Krankenkasse (Bahnhofstraße), in dem sich die Solbadeeinrichtung des Vereins befindet. In den sehr zweckmäßig eingerichteten Räumen werden dort von Mai bis September täglich 30 Kinder (Schul- und Kleinkinder) in Stahlfurter Salz gebadet. Bei anschließender Ruhestunde in der dazu gebauten Liegehalle erhalten die Kinder ein Glaschen „Vergnügungsmilch“ und 1 Brötchen. Zu jeder Kur gehören 18 Bäder. Die Vorsitzende, Frau Beiersdorf, konnte in ihren erläuternden Worten den Teilnehmern versichern, daß Eltern, Fürsorge- und Schularzte mit dem Erfolg der Solbadekur außerordentlich zufrieden seien. Von hier aus ging teils in Autos, zur Fabrik von Starke & Hoffmann. Dort wird auf der idyllisch gelegenen Bockelwiese, die von der Firma dem Vaterländischen Frauenverein für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist, die örtliche Erholungs-fürsorge in Form von Luft- und Sonnenbädern ausgeübt. Dreißig Kinder, von zwei Helferinnen beaufsichtigt, erholen sich dort teils bei Liegekur, teils bei Atemgymnastik und frohem Spiel und werden in der frischen Luft, nur mit Luftbadeanzügen bekleidet, gekräftigt und widerstandsfähiger. Das gebräunte Aussehen der Kinder, die schon sechs Wochen dort die Kur gebraucht hatten, ließ den Erfolg den Besuchern augenscheinlich werden. Eine Kaffeestunde in der Kantine der Fabrik brachte Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache und gab der Besichtigung, die den besten Eindruck hinterließ, einen angenehmen Abschluß.

* (In einer Kleinrentner-Versammlung) kam die Frage der 25 Millionen Mark, welche das Reich für die Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, zur Sprache. Sowohl der Deutsche Rentnerbund als auch der Deutsche Städtetag haben sich gegen die Annahme des Geldes ausgesprochen. Der Vorsitzende, Schulrat Radomski, riet, eine abwartende Stellung einzunehmen. Einerseits sind die 6 Mark monatlich den Kleinrentnern, die sie dadurch mehr bekämen, zu gönnen; wenn aber dadurch das Rentnerversorgungsgesetz gefährdet würde, so müßte auch von den Kleinrentnern auf diese Zuwendung verzichtet werden. Dann wurde bedauert, daß die Novelle zum Auswertungsgesetz so wenig bringt; mindestens hätte beschlossen werden müssen, daß auch die Banken wie die Spartassen aufzuwerten haben. — Stadtrat Radomski sprach über das Rentnerheim und bedauerte die Angriffe in der letzten Stadtverordneten-Sitzung. Ein Mitglied machte auf die im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen aufmerksam und empfahl, den Parteien die Stimme zu geben, die bisher die Kleinrentnerinteressen vertreten haben.

e. (Die Tischler- und Bildhauer-Zwangsinnung) hielt Montag im „Schwarzen Adler“ ihr Johannisquartal ab. Obermeister Ehrenberg besprach die neuen Lehrverträge. Mitglied Thiem erstattete Bericht über den Schlesiens Tischlertag in Piesnitz. Der Errichtung einer Verbandserbelle wurde grundsätzlich zugestimmt. Ueber die vom Holzarbeiterverband geforderten Montagezuschläge hielt Dr. Rubel vom Verband der Holzindustriellen einen Vortrag. Zu entsprechenden Verhandlungen mit den Arbeitnehmern wurden die Mitglieder Ehrenberg und Rüger beauftragt. Mitglied Kriebel gab Erläuterungen über eine von der Freien Innungsvereinigung zu errichtende Buchstelle für Sandwerler. Nach reager Aussprache wurde beschlossen, für diesen Zweck 100 Mark zur Verfügung zu stellen. Beschlossen wurde weiter, an einer vierjährigen Lehrzeit festzuhalten. Ueber den von der Sandwerkskammer getätigten Hauskauf für das Kammergebäude und über die Ausstellung Guggal-Piesnitz berichtete Mitglied Kriebel.

r. (Sandgepäck und Traglasten auf der Eisenbahn.) Die Zugbegleitbeamten werden während der Reisezeit streng darauf halten, daß die Gepäckstücke, seien es Handgepäck oder Traglasten, die zugelassene Gewichtsgrenze nicht überschreiten und daß sie keinen größeren Raum einnehmen, als den Reisenden gestattet ist. In der ersten, zweiten und dritten Klasse dürfen Handgepäckstücke von 25 Kilogramm Einzelgewicht nicht mitgeführt werden, auch dann nicht, wenn mehrere Personen zusammen reisen. In der vierten Klasse dürfen die Traglasten nicht schwerer als 50 Kilogramm sein.

* (Zur Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Finnland.) Am 1. Juni ist das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Finnland vom 14. Mai 1927 über Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verkehr mit Finnland in Kraft getreten. Einsicht in die Bestimmungen des Abkommens kann bei allen Landesämtern und bei den städtischen Polizeiverwaltungen genommen werden.

1. Bad Warmbrunn, 5. Juli. (Gesangs-Konzert.) Die Vaberverwaltung hatte für Sonnabend zu einem Gesangs-Konzert im Kurpark der Jöhliche Frauen- und Madrigalchor aus Hirschberg gewonnen. Der Chor sang in der Musikmuschel, und die gute Musik gab den schönen Darbietungen noch besondere Wirkung. Es erübrigt sich, über die vollendeten Leistungen des Chores unter seinem musikalisch durch und durch bewährten Leiter Otto Jöhl noch viel zu sagen. Aber die Herzen unserer deutschen Volkslieder, alte und neue, und besonders auch die alten Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert, hatten einen wunderbaren Reiz, und sie spiegeln glänzend wider den reichen Schatz unseres gemühtiefen und inhaltsvollen deutschen Liedes. Jedes Lied drang mit seinem schlichten Wohlklang ins Herz, und erfreuend und glücklich und zufrieden stimmend. — Reicher Beifall kam als Dank von dem zahlreich anwesenden Publikum.

* Bad Warmbrunn, 5. Juli. (Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen) veranstaltet am Sonnabend im „Schlesiens Adler“ anlässlich des siebenten Stiftungsfestes und des zehnjährigen Bestehens der Reichsorganisation einen großen Konzertabend, bei dem das Kurorchester unter Obermusikmeister Bösel, Konzertsänger Steinkopf und Rezitator Simon mitwirken. Nach dem Konzert ist Belustigung und Ball.

e. Baberhäuser, 4. Juli. (Feuerwehr.) Im Anschluß an die Monatsübung, die gestern stattfand, wurde eine Versammlung abgehalten. Die Wehr erhält fortan den Namen „Freiwillige Feuerwehr Baberhäuser, Bronsdorf und Hainberg“. Die bei dem letzten Feuer beschädigten Geräte sind vom Vorsitzenden des Spritzenverbandes, Mandel, bereits ersetzt worden.

z. Schreiberhau, 5. Juli. (Verschiedenes.) In den verschiedenen Ortsteilen hat die Kurverwaltung Holztaseln anbringen lassen, auf welchen die Kurveranstaltungen der Woche ersichtlich sind. — Am Eingang der Winklerstraße wird zurzeit ein Neubau errichtet, der im Laufe der nächsten Monate bezugsfertig werden wird. — Das auf der Bergstraße vom Kaufmann Böhm errichtete Wohnhaus ist im Rohbau fertiggestellt. Gegenwärtig wird an der Inneneinrichtung gearbeitet.

d. Schreiberhau, 5. Juli. (Feuerwehr. — Film vom Johannisfest.) Eine Vorstandssitzung der Feuerwehr fand Montag im Gasthaus „Zur Abendburg“ statt. Zunächst teilte der Vorsitzende mit, daß in nächster Zeit die Brandschau durch die amtliche Kommission wieder aufgenommen werden soll; es werden in erster Linie die kleinen Besitzungen in Nieder-Schreiberhau daraufhin geprüft werden, ob die notwendigen Feuerlöschgeräte vorhanden sind. Darauf gab der Oberbrandmeister nochmals Rückblicke zur Hauptübung und hielt eine kurze Kritik. Geklärt wurde, daß der Alarm nicht überall gehört worden sei. Der Gemeindevorsteher stattete der Versammlung den Dank für die Beteiligung der Wehr bei den Veranstaltungen in der Johanniswoche ab. Erörtert wurde dann die Tätigkeit und weitere Ausgestaltung der Wasserwehr und die Feuerwehrrückfasse. Zu der Kreisübung des 3. Bezirks in Seifershau gab der Oberbrandmeister einen Bericht. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Beschlußfassung über die Anschaffung der in den einzelnen Bezirken dringend notwendigen Löschmittel. Für den 2. Bezirk einigte man sich auf die Beschaffung einer Motorspritze. Eine Kommission wird den Ankauf tätigen. Die Kostenbedeutung soll aus Mitteln der Gemeinde, einer Beihilfe der Sozialität und durch freiwillige Spenden bei hiesigen Häusern erfolgen. — Der Johannisfestzug ist von zwei Firmen versilmt worden. Dieser Film und Einzelaufnahmen besonders schöner Gruppen kamen vorgestern vor einem geladenen Publikum das erste Mal zur Vorführung.

ö. Schmottseifen, 5. Juli. (Sommerfest.) Militärverein und Feuerwehr hielten gemeinsam ihr Sommerfest ab und bildeten mit den eingeladenen anderen Ortsvereinen einen schmucken Festzug. Am Kriegerdenkmal hielt Oberbrandmeister Gründler eine Ansprache. Militärverein, Feuerwehr, die Ortsgruppe der Kriegsverletzten und der Radfahrerverein legten Kränze nieder. Der Männer-Gesangverein sang stimmungsvolle Lieder und die Kapelle intonierte „Ich hatt' einen Kameraden“. Fürstbischöflicher Kommissar Semmer hielt auf dem Festplatz die Festrede. Vor versammelter Mannschaft überreichte Gemeindevorsteher Stelzer 18 Mitgliedern der Feuerwehr die „Staatliche“ Auszeichnung für 25jährige aktive Dienstzeit. Die neue Königswürde errang Stellmachermeister Klemens Wieland.

§ Liebenthal, 5. Juli. (Beamtenverein.) Am Freitag fand im „Schwarzen Adler“ eine Versammlung des Beamtenvereins statt. Der Vorsitzende, Prorektor Volkmer, teilte eingangs mit, daß der Beamtenbund den Satzungsentwurf mit verschiedenen Anständen zurückgeschickt habe, die einer Aufhebung des Satzungsentwurfs gleichkämen. Der Vorstand will die Änderungen beraten und in einer späteren Sitzung der Versammlung vorlegen. Stadthaupt- und Spartassenrendant Max Scholz forderte vor allem, daß der Beamtenverein getrennt neben dem Ortsrat bestehen bleibe. Vorsitzender, Postinspektor Rirdorf, gab über die Neuordnung der Beamtenbefolgung Aufschluß.

u. Schosdorf, 5. Juli. (Der Militär-Begräbnisverein) hielt im Gerichtsfreischam eine Versammlung ab, bei der er die Nagelung der neuen Fahne vornahm. Es waren 26 Fahnennägel gestiftet worden; dem Fahnenträger wurde ein Fahnenchild gestiftet.

st. Ullersdorf (Hzeraberge), 5. Juli. (Unfall auf der Straße.) Das fünfjährige Töchterchen des Telegraphen-Arbeiters Wörbs wurde gestern von einem Holzfuhrwerk überfahren. Es erlitt dabei ziemlich ernste Verletzungen. Das Kind soll auf der Straße gespielt haben.

x. Würgsdorf, 5. Juli. (Der Militärverein) beging sein Kleinkaliberschießen mit Scheibenschießen und Tanz.

* Ober-Rohnsdorf, 5. Juli. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Freitag vormittag im Lehmannbruche zu Rohnseifersdorf. Der Bohrer Heide aus Schweina bohrte mit dem Bohrhammer in einem Graben. Ein Stein an der Grabenwand löste sich und fiel dem Heide an die linke Seite; Heide kam zu Fall und wurde von dem nachstürzenden Stein auf der annähernd einen halben Meter tiefer liegenden Stelle eingeknickt. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Volkshainer Krankenhaus an, wo Heide seinen Verletzungen erlag.

xl. Landeshut, 4. Juli. (Wieder ergriffen. — Personalien.) Der am Sonnabend vormittag beim Holzabladen entwischene, hier in Untersuchungshaft wegen Stillschleitsverbrechen stehende Arbeiter Johann Bohl von hier, konnte heute früh in der Stadt wieder festgenommen werden. — An die hiesige Oberrealschule wurden der Studienassessor Dentschel aus Bentzen und der Mittelschullehrer Päsler aus Rauen berufen.

xl. Landeshut, 5. Juli. (Geschäftsaufsicht.) Ueber die Firma R. Königsberger Nachfolger, Inhaber Regina Hamburger, ist die Geschäftsaufsicht angeordnet worden.

k. Schwarzwaldau, 5. Juli. (Selbstmord durch Erhängen) verübte der 60 Jahre alte Schuhmacher Julius Krebs. Ein Grund zur Tat ist seinen schon verheirateten Kindern unbekannt.

r. Schömburg, 5. Juli. (Aus den Vereinen.) Der Bürgerverein hielt eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Walter, gab Kenntnis von dem Protestschreiben an den Kreis, betr. Beschleunigung des Chausseebaues Schömburg-Albendorf, wobei bemerkt wurde, daß bis zur Zeit Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden nicht gepflogen worden sind. Nunmehr sei aber die Straße in einem Zustande, daß die Verbesserung so bald wie möglich erfolgen müsse. Die in letzter Zeit geschütteten Straßen wurden einer scharfen Kritik unterzogen; während die Leerstraße mit ihrer groben Splittschüttung den Fuhrwerksverkehr bedeutend erschwere, wurde bei der Straße nach Liebau das verwendete schlechte Material getadelt. Man will sich dafür einsetzen, daß zum Straßenbau Albendorf einwandfreies Material aus dem städtischen Bruch zur Verwendung komme. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß infolge Unstimmigkeiten zwischen den staatlichen Behörden und dem Magistrat der Stadt Schömburg die Verhandlungen auf Errichtung einer Meisterschule gescheitert seien und die Weichschule nach Landeshut verlegt würde, stellte Bürgermeister Dr. Gierlich dahin richtig, daß von Differenzen zwischen Staat und Magistrat überhaupt nicht gesprochen werden könne, die Verlegung der Schule nach Landeshut vielmehr deshalb erfolgen werde, weil die Bezirksgruppe Landeshut des Verbandes schlesischer Industrieller in den Verträgen derartige Bedingungen gestellt habe, die zu erfüllen dem Magistrat einfach unmöglich sind und dieser deshalb auf die Verträge nicht eingegangen ist. Er glaube aber im Interesse der gesamten Bürgerschaft gehandelt zu haben. — Der Militärverein begann am Sonntag das Vereins- und Königschießen mit Ausmarsch. Fabrikbesitzer A. Wiener hielt dabei die Festrede. Das Fest findet am kommenden Sonntag mit Proklamierung des Königs sein Ende.

f. Liebau, 5. Juli. (Einen schweren Unfall) erlitt auf der Geschäftstour mit seinem Gespann der langjährige frühere Obermeister der Fleischerinnung, Drecher, der infolge Scheuens des Pferdes vom Wagen stürzte und im Krankenauto von Buchwald abgeholt werden mußte. Die Verletzungen sollen ernster Natur sein.

n. Buchwald, 5. Juli. (Schulnachrichten.) Der Hilfslehrer Georg Bernert, der erst seit dem 16. Mai hier beschäftigt war, ist mit dem 1. Juli der Regierung zu Oppeln überwiesen worden. Sein Nachfolger ist Hilfslehrer Czernka, der bisher in Landeshut Vertreter eines erkrankten Lehrers war.

gk. Görlitz, 5. Juli. (45 000 Fremde am Sonntag.) Welch ungeheurer Verkehr am Sonntag in Görlitz zu der 550jährigen Jubelfeier der Schützengilde geherrscht hat, beleuchtet eine Uebersicht der Reichsbahn. Befördert wurden mit der Eisenbahn nach Görlitz etwa 16 000 bis 18 000 Fremde, während mit der Kreisbahn (das ist die Bahn Görlitz-Königsstein) 600 Personen befördert wurden. Die Straßenbahn beförderte rund 30 000 Personen. Nach einer Schätzung waren etwa 15 000 Fußgänger aus der nächsten Umgebung in Görlitz. Man darf also annehmen, daß rund 45 000 Fremde den ersten Tag der Oberlausitzer Festwoche besucht haben.

w. Görlitz, 5. Juli. (Der zweite Tag der Oberlausitzer Festwoche) brachte außer den üblichen Veranstaltungen in den Mittagstunden erstmalig einen großen Kellameumzug durch zahlreiche Straßen der Stadt, in dem die Handelsobjekte und Produkte der einzelnen Firmen und Gewerbetreibenden in oft kunst- und humorvoller Weise versinnbildlicht wurden. Während der Festwoche wird dieser Kellameumzug zu verschiedenen Tageszeiten werktäglich wiederholt. — Den Höhepunkt des zweiten Festtages bildete das Weinlagen-Abendfest „Ein Sommernachtsstraum an der Reisse“, das von dem Görlitzer Ausschuss für Leibesübungen unter der Mitwirkung des Görlitzer Lehrergesangsvereins und der Singgemeinde des Lausitzer Musikseminars veranstaltet wurde und erstmalig bereits gelegentlich der Tagung des Reichsstädtebundes aufgeführt wurde. Als Schauplatz war die Freilichtbühne am Weinlagenbad ausersehen. Volks- und symbolische Tänze bei farbenprächtiger Beleuchtung und effektvollen Wasserspielen durchsetzten die Aufführung, der am gestrigen Abend eine vieltausendköpfige Menschenmenge beiwohnte, die die Ufer der Reisse dicht umäumt hielt und reichen Beifall spendete. Ein Bootstreiben mit unzähligen Lampen beschloß den Abend.

g. Sellhammer, 5. Juli. (Rückgang der Bevölkerungsziffer.) Im abgelaufenen Vierteljahre ging die Bevölkerungsziffer, die schon einmal auf über 6000 gestiegen war, von 5627 auf 5591 zurück.

hy. Liegnitz, 5. Juli. (Gugali-Metordbesuch.) Am Sonntag haben rund 75 000 Personen die „Gugali“ besucht. Inzwischen hat auch ein starker Besuch durch Vereine, Schulen und Korporationen aus allen Teilen Schlesiens eingesetzt, der insbesondere auch an den Wochentagen in Erscheinung tritt.

gr. Reichenbach, 5. Juli. (Ein Verkehrsamt für das Culengebirge) ist hier gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Landrat Graf Degenfeld, zum Geschäftsführer Vantdirektor Schmidt gewählt.

† Weiskwasser, 5. Juli. (Der Kampf um die Schule.) Die Deutschvolksparteiliche Landtagsfraktion hatte Beschwerde über die Agitation für die weltliche Schule in Weiskwasser, die in den letzten Monaten „fast Terrorformen“ angenommen habe, geführt. Die ständige Schulabteilung der Regierung Liegnitz habe nichts zu einem Ausgleiche der Gegensätze getan, sondern durch die Ernennung eines ausgesprochen linksgerichteten Parteimannes zum Schulrat und durch die geplante Ernennung eines eben solchen Parteimannes zum Mittelschulrektor die Spannung noch verschärft. In seiner Antwort erklärte jetzt der Preussische Kultusminister, es treffe nicht zu, daß die Agitation für die Einrichtung von Sammelklassen für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder in Weiskwasser „fast Terrorformen“ angenommen hat. Auch ist dem Minister nichts darüber bekannt geworden, daß die Lehrerschaft sich „beschimpft und bedroht“ gefühlt habe. Durch Verhandlung an Ort und Stelle habe die Liegnitzer Regierung die bestehenden Gegensätze auszugleichen versucht und die Einrichtung von drei Sammelklassen genehmigt. Die Ernennung von Schulräten gehört nicht zur Zuständigkeit der Regierung. Die Verlegung der freien Konrektorstelle an der Mittelschule in Weiskwasser — die Rektorstelle ist nicht frei — siehe dem Gemeindevorstande zu.

w. Ratibor, 5. Juli. (Explosion einer Festfläche.) Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonnabendabend in Ostrog-Ratibor. Als dort der Kriegerverein Sosab-Ostrog-Planitz mit einer Festfläche zu einem Nachtmarsch antrat, wurde plötzlich der Deckel des Kessels der Vereinsfestfläche infolge Dampfüberdrucks hochgerissen. Der ganze Inhalt des Kessels ergoß sich über die umstehenden Kinder und Erwachsenen. Ueber 25 Personen erlitten teils leichte, teils schwere Verbrühungen. Acht Kinder im Alter von drei bis sechzehn Jahren wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Drei Kinder schweben in Lebensgefahr.

Was in den Köpfen spukt.

Der Leichenfund am Mittagsteine.

Mit der Bitte um Abdruck erhalten wir über die Auffindung der Leiche des im März in der Nähe des Mittagsteines verunglückten Berliner Kaufmanns Karpas eine längere Darstellung. Wie entsprechen der Bitte, aber lediglich um einmal an einem krassen Beispiel zu zeigen, was heute in vielen Köpfen vorgeht. Der Finder der Leiche, Ingenieur Sonntag aus Dresden, schreibt uns also:

„Vom 28. zum 29. Juni übernachtete ich in der Peterhaude. Das Zimmer, welches meine Frau und ich teilten, war weiß in weiß gehalten, und ein drittes Bett darin blieb unbenutzt. Die Witterung am 28. Juni war sehr naß und regnerisch und das Zimmer daher sehr kühl. Während die beiden von uns benützten Betten nebeneinander standen, nur durch den Nachttisch getrennt, stand das unbenützte Bett vor den Füßenden unserer Betten.

Wir hatten uns nach einem einfachen Wahl gegen 9 Uhr zu Bett begeben. Ich schlief sehr unruhig und wachte gegen 1 Uhr auf, weil ich ein eigenartiges menschliches Stöhnen zu hören vermeinte. Meine Frau schlief ruhig; das Stöhnen schien von dem dritten unbenützten Bett herüberzukommen. Weniger erschrocken als erstaunt war ich, als ich darin einen Menschen zu sehen glaubte, dessen Aeußeres trotz der Dunkelheit wie von Nebel erhellt, aber nicht zu erkennen war. Dieses Bild dauerte nur wenige Sekunden; denn als ich meine Frau weckte, war die Erscheinung verschwunden.

Nach den bereits früher gemachten Erfahrungen hatte ich nun für den nächsten Tag mit einer besonderen Ueberraschung zu rechnen.

Gegen 49 Uhr früh verließen wir die Peterhaude, um den Kammweg entlang bis zur Koppe zu wandern. Von Anbeginn unserer Wanderung hatten wir die Absicht, uns an einer schönen Wiesenstelle zum zweiten Frühstück zu lagern. Nachdem wir gegen 110 Uhr die Spindlerhaude passiert hatten, begann ich unruhig zu werden. Ein eigenartiges Gefühl bemächtigte sich meiner, dessen Natur sich nicht schildern läßt. Mehrmals wies meine Frau auf schöne Plätze, an denen wir uns hätten lagern können; aber mit unbeschreiblicher Gewalt trieb es mich vorwärts, bis an eine Stelle, etwa 10 Minuten vor den Mittagsteinen, wo ich nach links vom Wege abging, weil dort ein kleiner Wiesenplan inmitten von Anieholz zum Lagern einlud. Meine Frau sträubte sich aufs entschiedenste — aus unerklärlicher Scheu — dort mit abzubiegen, so daß ich allein ging. Etwa 40 Meter vom Wege entfernt war ein Anieholzgebüsch, in dessen Mitte eine Fichte hervorragte. Fast willenlos steuerte ich auf dieses zu, sah von der Nordseite her in eine Buschöffnung und erblickte einen Toten, sitzend unter dem Geäst. Der auf mir lastende seelische Druck entspannte sich im Augenblick und ich erfaßte wieder meine volle Besinnung, betrachtete kurz den vor mir sitzenden Leichnam, dessen Gesicht von Würmern schon bis zur Untertunlichkeit zerfressen war.

Nachdem ich dann drei vorübergehende Touristen aufmerksam gemacht und mit ihrer Hilfe Merkzeichen für die Stelle am Wege angebracht hatte, meldete ich den Vorfall von der Prinz-Heinrich-Baude bei der zuständigen Behörde, die das Weitere veranlaßte. Nun, meine verehrten Leserinnen und Leser, möchten Sie gern wissen, wie es zugeht, daß ein Mensch so beeinflusst werden kann,

daß er auf fast romanhafte Weise eine Brücke vom Diesseits zum Jenseits zu finden in der Lage ist. Das ist natürlich nicht mit wenigen Worten und vor allem nicht auf Grund wissenschaftlicher Forschungen festzustellen. Unabweisbare Tatsachen haben aber den Kennern der von unsern Sinnen sonst nicht wahrnehmbare Ereignisse Mittel an die Hand gegeben, um wenigstens teilweise derartige Erscheinungen zu erklären. Die für den vorliegenden Fall am nächsten liegende Erklärung sei kurz beschrieben:

Der menschliche Körper ist von der Wissenschaft bis ins kleinste durchforscht worden, und das Resultat ist der Ausspruch eines bedeutenden Mediziners: „Ich habe den Körper nach allen Richtungen beobachtet und zerlegt, aber keine Seele gefunden.“ Und doch gibt es im menschlichen Organismus eine Stelle, über deren Wesen und Wirken weder der Mediziner noch irgendein anderer etwas weiß: Das im Hinterkopf liegende Kleinhirn.

Nach Auffassung der psychologischen Wissenschaft gilt das Kleinhirn als Sitz des Unterbewußtseins, oder — modern gesprochen, als Radio-Empfangsstation für die aus dem All kommenden Strahlen der nur als Geisteswesen denkbaren Verstorbenen, überhaupt für alle bisher unbekannten geistigen Strahlen.

Jeder Mensch besitzt also solch einen Empfangsapparat —, es kommt nur darauf an, auf welche Wellenlänge er abgestimmt ist, oder ob die Wellenlänge sich veränderlich abstimmen läßt. Hier haben wir auch bereits die beiden aus dem Gebiete der Seelenforschung zu unterscheidenden Menschentypen: diejenigen, die auf geistige Strahleneinflüsse scheinbar nicht reagieren und diejenigen, deren Empfindungsleben so stark empfänglich ist, daß fast alle geistigen Strahlen bei ihnen Eingang finden. Beobachten wir den Durchschnitt der Menschen, den wir unter die erste Kategorie rechnen wollen, so finden wir unter ihnen doch kaum einen, der nicht einmal im Leben einem Zufall begegnet wäre, der nicht einmal ein Erlebnis gehabt hätte, das andere zum Nachdenken zwingt, während die Betroffenen selbst leichtfertig darüber hinweggehen und das Erlebnis mit dem Wort „Zufall“ einfach abtun. Das sind diejenigen, deren Empfangsapparat nur auf eine Wellenlänge abgestimmt ist und die sich von dem einen oder den wenigen „Funkprüchen, die auf dieser Wellenlänge erfolgen“, nicht belehren lassen.

Die zweite Kategorie ist die weitaus kleinere. Es sind die Menschen, denen ihr abstimmbarer Empfangsapparat viele Wellenlängen zugänglich macht, und die infolge der Reichhaltigkeit ihrer Erfahrungen zum Nachdenken und Eingehen auf diese Fälle gezwungen werden.

Lassen Sie mich, hieran anknüpfend, zum Schluß eine theoretische Erklärung des geschilderten Falles an den Mittagsteinen geben.

Immer vorausgesetzt, daß wir an ein Fortleben des Geistes nach dem körperlichen Tode glauben, so ist anzunehmen, daß der Geist des Verstorbenen ruhelos wandert. Er ist an die Erde gebunden, solange der Körper, den er vorher belebte, nicht — nach unserm Begriffen — seine Ruhe gefunden hat. Er sucht nach einer Empfangsstation, der er seine Strahlen eingeben kann, um seine ehemalige Hülle zur Ruhe zu bringen.

Fast müdet es uns wie aus Sage und Märchen an, und doch haben wir nicht schon vieles, sehr vieles als Wahrheit erkannt, was uns früher als unmöglich, als Aberglauben, ja als lächerlich erschien?

Die Empfangsstation stimmte sich bei mir in der Peterbaude auf eine Wellenlänge ab, die zum Empfang der Strahlen des ruhelosen Geisteswesens erforderlich war. Mein Weg in der erforderlichen Richtung nach der Prinz-Heinrich-Baude erleichterte die Durchführung der zu gebenden Bestimmungen. Die hinter der Spindlerbaude einsehende Unruhe bezeichnete mir die Richtigkeit meines eingeschlagenen Weges. Dann setzte an der richtigen Stelle des Weges die Führung ein, die mich willenlos und in gerader Richtung auf das Gebüsch zusteuern ließ, in dem der Leichnam, die Hülle des mich leitenden Geisteswesens, lag.

Ich erhebe keineswegs den Anspruch auf unbedingte Richtigkeit meiner Hypothese, aber sie bedeutet einen Schritt zur Erklärung des Phänomens.

Eine Holzhäuser-Ausstellung auf der Gugali.

a. Piegeln, 5. Juli.

Unsere heutige Wohnung mit ihrer wahllosen Ansammlung von Räumen ist niemals praktisch gewesen. Die Hausfrau, die Leiterin des Haushaltes, wurde zum Arbeitstier degradiert. Wie stark dadurch das Familienleben gelitten hat, ist den breitesten Schichten des Volkes bekannt. Um die Mängel zu beseitigen, haben sich besonders die Hausfrauen zusammengeschlossen, mit dem Gedanken, Normen für die Arbeitseinteilung und die Arbeitshilfe in die Tat umzusetzen. Die Gedanken, die sich hier aus diesem Zusammenschluß der praktischen Erfahrung entwickelt haben, sind für den modernen Architekten grundlegend für sein Schaffen im Wohnbau geworden. Die Gestaltung jeder Wohnung ist eng mit der wirtschaftlichen Lage und der Stellung und Zusammensetzung der Familie verbunden. In den letzten Jahren sind von namhaften Architekten Wohnhaus-Typen entstanden, die versuchen, einem großen Teil der Bevölkerung den Weg aus der erkannten Theorie in die Praxis zu bieten. Neben zahlreichen Wochenendhäusern sind auch Wohnholzhäuser geschaffen worden, die als Musterbeispiele der neuzeitlichen Wohngestaltung gelten

können. Die Gugali, die gerade als öffentliche Veranstaltung reges Interesse den Bestrebungen der heutigen Siedlung entgegenbringt, hat auch eine Ausstellung derartiger Häuser durchgeführt, die am Dienstag als besondere Holzhäuser-Ausstellung eröffnet wurde.

Die ausgestellten Holzhäuser sind in den verschiedensten Ausführungsformen hergestellt und sind für die verschiedensten Bedürfnisse und Ansprüche berechnet. Zunächst ist das Mittelstandshaus mit Bedienung zu erwähnen. Der Grundriß des als Tafelhaus errichteten Hauses beruht nicht auf dem Prinzip des „Zimmer-Grundrisses“, sondern geht von der Bedürfnisfrage aus. Es ist berechnet für eine vierköpfige Familie und ist mit einem besonderen Arbeitsraum ausgestattet. Die Bewirtschaftung erfolgt durch Bedienung. Durch die Verwendung genormter Bauteile (Tafeln) bietet sich die Möglichkeit, das Haus beliebig zu erweitern oder der jeweiligen Grundstücksform anzupassen. In dem von Hadda geschaffenen Mittelstandshaus ohne Bedienung gruppieren sich um den hellen, lustigen Tagesraum die Wirtschaft- und Schlafräume, die so gelegen und gestaltet sind, daß die Hausfrau ohne fremde Hilfe mit geringem Aufwand an Zeit und Kraft den Haushalt leiten und in Ordnung halten kann. Anstelle des Küchenschranzes wird als Einheitsmöbel die praktische Durchreiche verwandt. Statt der Kleider- und Wäschekränze sind Kleider- und Wäschekabinen eingerichtet. Weiterhin wird „der kleine Christoph“ gezeigt, der mit der rationellen Aufteilung seiner 25 Quadratmeter großen Fläche einen Eingangsraum mit Kleiderablage, eine Küche, einen Wohnraum, einen Schlafraum und eine Schrankkloie enthält, die ausreichen, um vier nicht sehr anspruchsvollen Menschen eine behagliche Unterkunft über den Sonntag oder während der Ferienzeit zu bieten.

Für die Ausführung dieser Häuser in Holz sprechen zwei Gründe: einmal die schnelle und trockene Herstellung und wärmetechnische Vorteile und zum anderen Male die große Behaglichkeit des Holzhauses im Innern wie im Äußeren.

Durch diese Sonder-Ausstellung wird die Gugali um einen wertvollen Teil bereichert. Wenn es auch nicht möglich sein wird, daß weiteste Kreise in den Genuß eines solchen Hauses werden kommen können, so ist doch schon viel erreicht, wenn auch die breite Öffentlichkeit erkennt, daß man endlich daran geht, eine Bauweise durchzuführen, die nicht dem äußeren Luxus, sondern dem notwendigen Bedürfnis Rechnung trägt.

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

„Die vertagte Nacht“ von Arnold und Bach, deren Erstausführung einige Jahre zurückliegt, wurde uns Montag wieder einmal ins Licht der Bühne gesetzt. Allerdings waren nicht viel Zuschauer gekommen, um sich an den verfluchten Tollheiten dieses losen Schwantes auszulachen. Hoffentlich ist das bei einer Wiederholung anders. Lachen ist gesund. Im allgemeinen war die Darstellung recht anerkennenswert. Für manche Rolle hätte man sich eine andere Besetzung gewünscht. Aber ganz ausgezeichnet waren Konstantin Jarocki als Emil Dobermann, Claire Diener als seine Frau Ida, Franz Etich als Klaus Reiling, Lili Wolf als Marb und Geo Bertz als ostpreussischer Guisbesitzer Bennisleit. Konstantin Jarocki zeichnete als Spielleiter. #

XX Das Reisser Stadttheater ist das älteste Provinztheater Schlesiens und kann dieses Jahr sein 75jähriges Jubiläum feiern. Es wurde am 14. Oktober 1852 eröffnet; zur Eröffnungsfeier kam damals durch die Direktion Kessler, mit der der Magistrat einen dreijährigen Vertrag abgeschlossen hatte, das historische Lustspiel „Jopf und Schwert“ von Carl Gukow zur Aufführung. Von besonderen Festlichkeiten anlässlich des 75jährigen Jubiläums ist Abstand genommen worden.

XX Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat beschlossen, unter Leitung des bekannten Vererbungsforschers Professor Dr. Erwin Baur, Berlin-Dahlem, ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung im Osten von Berlin zu errichten. Das Institut soll die heute so außerordentlich wichtige wissenschaftliche Vorarbeit für die Verbesserung unserer Kulturpflanzen leisten. Damit fügt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu ihrem bisher bestehenden Institut zum ersten Mal ein landwirtschaftliches hinzu.

XX Die „Meisterfänger von Nürnberg“ in Nürnberg. Gleichzeitig mit den Festspielen in Warendorf, die in diesem Jahre bekanntlich unter dem Reichen „50 Jahre Warendorf“ stehen, werden in dem nahen Nürnberg Festspielaufführungen der „Meisterfänger von Nürnberg“ stattfinden. Wie uns der Fremdenverkehrsverein Nürnberg mitteilt, sind diese Aufführungen für den 17., 21. und 27. Juli im Neuen Stadttheater vorgesehen. Hervorragende Solisten werden in den Aufführungen mitwirken.

X Eine neue Einrichtung für Schwerhörige im Mailänder Olympia-Theater. Im Olympia-Theater in Mailand sind an acht Parterrestischen Hörvorrichtungen angebracht worden, die mit einem Mikrophon auf der Bühne in Verbindung stehen. Diese Einrichtung wird auch den Schwerhörigen die Möglichkeit schaffen, das gesprochene Wort auf der Bühne gut zu verstehen.

Ein armer Teufel.

9) Roman von Curt Kühns.
Coburg 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Als sie aus dem Marketenberzette traten, begegnete ihnen eine selbst in dieser Umgebung wegen ihrer Naturtreue auffallende Erscheinung: ein böhmischer Kesselflicker. Unter einer abgerissenen Budelmütze quoll lang herabhängendes, strähniges Haar bis tief in das braun geschminkte, eulenartige Gesicht. Ein grober Kittel aus braunem Bodenstoff, über und über geflickt, an den Füßen Spannen, vervollständigten den Aufzug. Auf dem Rücken trug der Böhme einige zu fliegende Kessel. Auch die Betrunketheit, die ihn leicht hin und her torkeln ließ, war vollkommen echt, nicht nur nachgeahmt.

„Rudolf!“ rief Waldemar unwillkürlich.

Rudolf blieb stehen und sah sich um. „Ah! Du bist’s!“ lachte er mit leicht aufsteigender Zunge. „Hab’ Dich heute morgen schon gesehen, hoch zu Ross wie ein Reichsgraf! Na ja, wenn man Mutters Lieblingssindchen ist. Bei mir lang’s noch nicht mal zur Eisenbahn. Weißt Du, wie ich hergekommen bin? Hinten aufgehängt auf dem Trittbrett von nem Krenser. Hahaha!“ Er lachte laut, und das Gelächter erschütterte ihn so, daß er wieder hin und her torkelte.

„Du hast Dir ja ein hübsches Feinsliebchen ausgesucht!“ fuhr er fort. „Gefällt mir auch, das kleine Zigeunermädel! Aber ein Esel bist Du doch! Ich an Deiner Stelle hängte mich an eine gewisse Antische hinten an und ließe da nicht locker, und wenn sie Klammeraffe zu mir sagten! Hahaha!“

„Komm!“ sagte Waldemar zu Irma und zog sie mit sich.

„Das war ja ein toller Kerl!“ bemerkte diese. „Kennst Du ihn näher?“

„Es ist mein Bruder!“ erwiderte Waldemar, nicht ohne Verlegenheit.

Der Festplatz bot Abwechslung genug; in ganzen Reihen standen Buden und Zelte. Karussells und Luftschaukeln leiteten wieder in das moderne Leben über.

Waldemar und Irma hatten eben in einer Glückshube ihr Glück versucht, und Irma hatte eine große Kaffeetasse gewonnen, die sie in der Hand hielt, als Lebrechtis ihnen begegnete. Roloff ging neben Frau Adele, der Kommerzienrat mit Helma und Arthur.

Waldemar grüßte, die andern dankten. Einen Augenblick hastete Helmas Auge auf Waldemar mit einem betroffenen Ausdruck. Irma fing diesen Blick auf; sofort waren ihr die Worte Rudolfs und deren Zusammenhang klar. Ein blinkender, triumphierender Blick flog hinüber. Sie nahm Waldemars Arm, und sich eng und vertraulich an ihn schmiegend, lachte sie, während ein zweiter, kurzer Blick ihrer Augen zu Helma hinüberflog.

Lebrechtis waren vorübergegangen. Waldemar und Irma wandten sich nach der andern Seite. Waldemar war abermals aus der Laune geworfen. Es war ihm nicht recht, daß Irma so vertraulich seinen Arm genommen, er fühlte sich vor Helma dadurch bloßgestellt. Bloßgestellt? Hatte er denn irgendwelche Verpflichtungen gegen Helma? Nicht die geringsten! Sie stand jenseits jener goldenen Schranke. Er wollte über diese Schranke seinen Blick richten!

„Komm, jetzt wollen wir tanzen!“ lachte Irma. Sie waren gerade vor dem großen Tanzzelt angelangt, aus dessen Innern die lodenden Klänge eines Straußschen Walzers ertönten.

Sie traten ein und tanzten den Walzer und dann einen Rheinländer. Doch Waldemar konnte den leichten Ton der bisherigen Ungezwungenheit nicht wiederfinden.

„Geh! Du wirfst langweilig!“ schmolte Irma. „Das Sauertrout von heut mittag scheint Dir das Gemüt zu veräuern. Sei doch lustig! So ein schöner Tag wie heute kommt uns nicht zum zweiten Male!“ Sie sah ihn wieder aus lodenden Augen an, doch Waldemar, obwohl er sich Mühe gab, den alten Ton zu finden, blieb verstimmt.

Eine Reihe hunger Leute trat ein in der kostbaren Tracht reicher Patrizier; sie trugen seidene Wämser, Barettis mit echten Straußenfedern und Degern mit kostbaren Griffen. Sie nahmen untweit von Waldemar und Irma Platz.

Irma begann ein Leuchtf Feuerwerk ihrer Blicke nach ihrem Tische hinüberzuwerfen, ein Feuerwerk, das drüben nicht unbeachtet blieb. Das verdroß Waldemar nur noch mehr.

„Was guckst Du da immer hinüber?“ fragte er schroff.

„Laß mich doch gucken!“ antwortete sie in ungezwungenem Tone.

„Es ist dann wohl besser, ich gehe!“ erwiderte Waldemar kurz und heftig. Er stand auf und machte ihr eine Verbeugung, sie dankte schnippisch und warf den Kopf in den Nacken. Im Abgehen sah er noch, wie Irma drüben bei den vornehmen jungen Herren Platz nahm. Er hatte geahnt, mit Irma ein Herz und eine Seele zu sein — so täuschte man sich. Sie hatte weder Herz noch Seele. Dabei fühlte er noch ihren Fuß auf seinen Lippen brennen. Ein fadens Gefühl bemächtigte sich seiner, ihm wurde fläglich zu Mut, unendlich fläglich.

Lebrechtis indes waren langsam weiter durch das Gedränge gegangen oder richtiger geschoben worden. An einer Ecke hatte es

Roloff so einzurichten gewußt, daß er sich mit Frau Adele von den anderen trennte. Er schritt mit Adele allein dem Ausgang der Festwiese zu und weiter auf einem schmalen Pfade längs der alten, verwitterten Stadtmauer hin. Hier und da sah ein Pärchen, seine mitgebrachten Brote vertilgend, oder spielten Kinder.

„Wo führen Sie mich eigentlich hin?“ fragte Frau Adele. „Die andern werden uns vermissen.“

„Es ist so schön hier!“ entgegnete Roloff. „Viel schöner als auf dem staubigen Festplatz, auf dem es nach Menschenherden und Gerdenmenschen riecht. Wie herrlich die Abendsonne das alte Gemäuer vergoldet! Das Bild möchte ich malen, Sie, gnädige Frau, in diesem berückenden Kostüm, als Hintergrund die Stadtmauer.“

Frau Adele lachte. „Danke! Ich habe genug!“ versetzte sie. „So lange wie bei Ihnen das Malen eines Bildes dauert, bin ich aus meiner Wirtshaft nicht abkömmlich, Herr Roloff. Wir müssen uns hier gleich auf zwei oder drei Monate in Kost geben.“

„Gnädige Frau nehmen immer alles von der scherzhaften Seite!“ bemerkte Roloff etwas in gekränktem Tone. „Es ist mir mit meinem Bunsche voller Ernst. Für mein Leben gern malte ich Sie in dieser Tracht und in dieser Umgebung.“

Frau Adele lachte wieder. „Aber Herr Roloff!“ entgegnete sie. „Sie können mich doch nicht immer malen. Dame auf dem Geflügelhofe, Dame unter der alten Stadtmauer und immer dieselbe Dame — Sie blamieren sich ja schließlich mit mir, Herr Roloff!“

„Gnädige Frau!“ rief Roloff feurig. „Sie sind ja die einzige Dame, die ich in meiner jetzigen Stimmung malen kann — die Dame meines Herzens!“ fügte er leise und eindringlich hinzu.

„Herr Roloff!“ gab Frau Adele in einem ganz veränderten Tone zur Antwort. „Ich muß doch sehr bitten! Wir gehen hier übrigens zu weit. Wir entfernen uns immer mehr von der Festwiese.“ Damit wandte sie sich um und ging den Pfad zurück, den sie gekommen. Roloff folgte ihr; eine leichte Röte deckte seine bleichen Wangen.

Um Sonnenuntergang trafen Lebrechtis vor dem Hotel wieder zusammen. Sie nahmen ein kurzes Abendbrot auf der Rampe ein, dann bestellte Herr Justus das Anspannen.

Im Stall hatte sich Waldemar schon eingefunden und ließ sich von Drösdie über die Art, wie er den Rinaldo behandeln müsse, belehren. Auch Arthur trat ein. Drösdie säumte ihnen ihre Pferde auf und führte sie hinaus. Die beiden saßen auf und ritten im Schritt voraus.

„Du hastest Dir ja ein hübsches Käschen ausgesucht!“ sagte Arthur. „Ich habe Dich beneidet! Hast Du Dich denn von der Kleinen trennen können?“

„Sie hat mir die Trennung sehr erleichtert,“ erwiderte Waldemar nicht ohne Bitterkeit, „indem sie sich von mir getrennt hat — ein paar Seiden in seidnen Wämsern am Nebentisch zu liebe.“

„Toso?“ sagte Arthur. „Man soll sich solche Sachen nicht tiefer gehen lassen als bis auf die Haut. Ein Hautreiz tut schließlich noch nicht weh.“

Sie hatten indes die freie Landstraße erreicht; hinter ihnen klang Räderrollen, das Lebrechtische Gepfann. Zugleich ein lauter Anruf, ein bestiger Aufschrei aus dem Munde von Frauen und Kindern, die in dichten Gruppen auf der Straße standen, den Auszug der Hussiten zu sehen. Arthur und Waldemar wandten



sich, ihre Pferde anhaltend, in den Sätteln: von den Nähern des Wagens beiseite gestoben, taumelte eine kleine Gestalt seitwärts und stürzte der Länge nach in den nicht gerade sauberen Rinnstein; die Kessel, die der Verunglückte auf dem Rücken getragen, rollten klirrend über die Straße. Rudolf! Betrunkene bis zur Bewußtlosigkeit.

Dröfide hatte sofort angehalten. Die Umstehenden halsen Rudolf wieder auf die Beine, die diesen aber gar nicht mehr tragen wollten. Geschehen war ihm nichts. Herr Justus war indes ausgestiegen.

„Es geht nicht, daß wir Deinen Bruder hier seinem Schicksal überlassen“, sagte er zu Waldemar. „Wir müssen ihn irgendwie unterbringen. Ob er sich auf dem Boche wird halten können?“

„Vielleicht könnte man ihn mit ein paar Sicherheitsnadeln festheften“, meinte Arthur unter dem Gelächter der Umstehenden. Auch Adele und Herr Koloff lachten. Helma warf einen Blick zu Waldemar hinüber, dem langsam das Blut zur Stirn gestiegen war, und der, sich die Lippen beißend, seine Zügel ordnete.

„Was meinen Sie, Dröfide?“ wandte sich Herr Justus an diesen. Ohne seinen Dröfide tat er nichts. „Wird's gehen?“

„Wenn's muß, dann muß es, Herr Kommerzienrat!“ antwortete der untadelige Kutscher.

Mit Hilfe einiger handfester Männer wurde Rudolf aufgeladen, und vorsichtig aufstehend, setzte Dröfide seine Trakehner in Trab; auch die Reiter trabten an.

Waldemars Stirn war finster zusammengezogen. Der Tag heut, der so herrlich begonnen, so voll Hoch- und Kraftgefühls, auch ein ganz Teil befriedigter Eitelkeit war dabei gewesen — hatte ihm zwei peinliche Erlebnisse gebracht, die Begegnung mit Irma und hier den Auftritt mit seinem lieben Bruder.

Er hatte wohl gesehen, wie Herr Koloff aufgehört hatte, als er hörte, daß dieser betrunkene Mensch Waldemars Bruder sei! Aber niemand kann für seine Verwandtschaft, — für seinen Bruder auch nicht. Viel peinlicher, ehrenrühriger war ihm die Begegnung Lebrechts mit ihm und Irma, und wie diese sich an ihn gehängt. Er hatte in Helmas Augen einen ganz eigentümlichen Ausdruck gelesen, der Überraschung, des Zweifels — an ihm!

Indes ging es in einem beschleunigten Trab die Landstraße hinab. Rinaldo hatte alle Lust zu Seitenprüngen und Querfeldein-Ragden verloren. Sanft und brav trabte er seines Weges, so fromm wie die wohlgezogenen Trakehner. Rudolf schwankte auf dem Boche zwar wie ein Rohr im Winde, aber er hielt sich, wenn sein Kopf im festen Schlaf auch bald über die Laterne pendelte, bald sich an Dröfides breiter Schulter lehnte. Herr Justus ließ ihn nicht aus dem Auge. Er hatte die Eisenbeinfrüde seines Regenschirms durch Rudolf's Gürtel geschoben und zog ihn daran hinüber und herüber, wie ein Puppenpieler seinen Kasperle.

(Fortsetzung folgt.)

Ein bewohnter Stern? —

Das Neueste vom Mars!

Von Max Valier.

Die epochemachenden Beobachtungsergebnisse, die jetzt allmählich nach Abschluß der Forschungen anlässlich der letzten Marsopposition vom November 1926 von den amerikanischen Riesensternwarten bekannt gegeben werden, bedeuten nichts weniger als einen vollkommenen Umsturz aller bisher geltenden Anschauungen über unseren äußeren Nachbarplaneten im Sonnenreiche, so daß es sich wohl lohnt, darüber Bericht zu erstatten, zumal sie der Bewohnbarkeit des Mars durchaus günstig sind und damit einen uralten Menschheits Traum erfüllen, den Gedanken: Mars als unsere Schwesterwelt begrüßen zu dürfen.

Auf verschiedenen Wegen wurden die Forschungen unternommen. Vor allem konnte spektroskopisch festgestellt werden, daß die Lufthülle des Mars doch wesentlich dichter ist, als man früher geglaubt hat, und am Meeresspiegel dort wohl einen Barometerstand von 180 bis 250 Millimeter erzeugen mag, während man früher kaum 50 Millimeter zugestehen wollte. Dazu gelang der Nachweis, daß die Marsluft mindestens 16 Prozent Sauerstoff und 6 Prozent Wasserdampf enthält, d. h. die Mengen, die sich bei uns über dem Gipfel eines 1750 Meter hohen Berges vorfinden. Dies bedeutet nichts weniger, als daß die Marsatmosphäre sogar für uns Menschen zur Not atembare sein dürfte, um wie viel mehr für Wesen, die sich durch einen Jahrhunderttausende langen Entwicklungsweg den dort herrschenden Verhältnissen anpassen konnten.

Durch die Anwendung verschiedener das Licht auswählender Filter konnte man dann erkennen, daß die meisten weißlichen Flecke auf Mars Wolken sein müssen, die in recht großen Höhen schweben, während die grünlichgrauen und die ziegelroten Flächen den eigentlichen Marsboden vorstellen. Von der Erfindung des Fernrohrs an bis vor wenigen Jahren waren sich alle Beobachter darin einig, in den grüngrauen Flächen und gleichfarbigen Punkten und Streifen die Meere, Seen und Kanäle des Mars zu erblicken, während sie die ziegelroten Tafeln die Festländer

nannten und sich diese wüstenartig vorstellten. Die neuen Messungsergebnisse scheinen das Gegenteil zu beweisen. Als man nämlich die Radiometer auf die Marsscheibe richtete, um die Temperatur einzelner Gebiete zu messen, ergab sich die auf den ersten Blick bestrebliche Tatsache, daß die graugrünen Gebiete und besonders die dunkelsten Stellen in ihnen im Lauf des Marstages sich sehr stark erhitzen, derart, daß ihre Temperatur vom Sonnenaufgang bis zur Mittagstunde oft von -30 Grad auf $+30$ Grad C. zunimmt, während die rötlichen Flächen viel geringere Temperaturunterschiede von -5 Grad bis $+10$ Grad aufweisen. Dazu kommt noch, daß die ziegelroten Felder sich im Laufe des Marsjahres kaum verändern, während die graugrünen im Wechsel der Marsjahreszeiten ein überaus reiches Farbenspiel zeigen, gerade in der Art und Weise, wie es auch unsere irdischen, mit grüner Vegetation bewachsenen Kontinente zeigen würden, wenn wir vom Monde her gegen die Erde blicken könnten. Daß uns die Kontinente — entgegen der früheren Anschauung — dunkler erscheinen als die Meeressflächen, läßt sich damit begründen, daß die Atmosphäre des Mars wie ein weinrotes Brillenglas wirkt, indem sie die kurzwellige blaue Strahlung zurückhält und nur die gelbrote aus tieferen Schichten nach außen gelangen läßt. Auf diese Weise werden alle in Wirklichkeit grünen und blauen Farben verfälscht und stark verdüstert.

Stellt man sich einmal auf den Standpunkt von W. S. Biddering und Dr. Coblentz, die ganz offen von einer hochalpinen oder tundrenartigen Marsflora sprechen, dann ist es nur mehr ein kleiner Schritt zu der Annahme, daß es auf Mars auch Tiere und vielleicht auch Menschen gibt, denn wo Pflanzen sind, da können zum mindesten solche auch existieren. Ob sie wirklich vorhanden sind, das wird die Astronomie allein wohl niemals nachzuweisen vermögen, so wenig es uns mit unseren heutigen Mitteln gelingen würde, vom Planeten Venus aus festzustellen, daß unsere Erde von Menschen bevölkert ist. Denn keines unserer bisherigen kulturellen und technischen Werke würde das Dasein von intelligenten Bewohnern auf dem Erdball nach außen über den Weltraum verraten. Deshalb sind naturgemäß auch die vorhin entwickelten, neuesten Forschungsergebnisse über den Planeten Mars noch mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, und jedermann hat daher das Recht, sich auch eine andere Meinung zu bilden.

So besteht im Sinne der Welteislehre des Wiener Ingenieurs Hans Hörbiger die ganze Oberfläche des Planeten Mars aus einem uferlosen Eiszee, d. h. aus der schwimmenden Eispanzerkruste eines die ganze Marsskugel umgebenden gefrorenen Meeres. Die ziegelrötlichen Stellen deuten Hörbiger als die Ureistafeln, die graugrünen als die nach vorübergehenden Aufbrüchen frischüberfrorenen Stellen, die Marskanäle als Sprünge im Eis, ihre gelegentlich behauptete Verdopplung als das Aufbrechen an zwei Ureistafelrändern usw. Nach dieser Lehre ist natürlich heute ein organisches Leben auf dem Mars nicht mehr denkbar, dagegen gibt auch Hörbiger zu, daß der Planet Mars vor Jahrmillionen eine gewisse Zeitspanne auf seinem Entwicklungswege durchlaufen hat, die auch auf ihm der Entstehung von Lebewesen günstig war.

So wird der Widerstreit der Lehrmeinungen noch lange fort-dauern, denn auch die nächsten sehr günstigen Marsoppositionen von 1939 und 1941 werden nicht imstande sein, alle Rätsel der Marsoberwelt zu lösen. Das wird erst gelingen, wenn dereinst das Weltraumschiff den furchtbaren Abgrund des Raumes überwindet und unsere Nachkommen persönlich zum Mars hinübertragen wird. Dann werden die letzten Geheimnisse des roten Sterns des Kriegsgottes fallen, der bis dahin noch so manches Mal unbehelligt seine fernere Bahn um die Sonne ziehen mag.

Ernst im Scherz.

Im „Kolberger Bodeblatt“ finden wir folgende „sechs Gebote“ für die Vermietung an Kurgäste.

1. Schreibe bei schriftlichen Mietabschlüssen nicht von einer neuzeitlichen Villa in nächster Nähe des Strandes, wenn es sich um ein Haus aus der Zeit Nettelbeds in der Innenstadt handelt.
2. Stelle von vornherein fest, welche Leistungen in den Mietpreis eingeschlossen sind; nachträgliche Forderungen, und seien sie noch so klein, verärgern nur.
3. Denke daran, für genügend offenen Schrantraum zu sorgen; eine verschlossene Truhe ist schlechter als gar keine, und aus dem Koffer zu leben unbequem.
4. Entferne deine Familienbilder und allen überflüssigen Klein-ram; der Gast hat doch kein Verständnis dafür.
5. Andererseits ist es nicht recht, einem Gast bei der Mietung ein gut eingerichtetes Zimmer zu zeigen, und vor dem Einzuge die besten Stühle zu entfernen.
6. Vergiß nicht eine Wäschschüssel, in der man sich waschen kann, ohne eine Ueberschwemmung anzurichten.

Die sechs Gebote enthalten bei allem Scherz, in dem sie geschrieben und auch verstanden werden, einen wahren Kern. Man darf den Kolbergern für den Mut, mit dem sie diese Wahrheiten aussprechen, danken.

Schwurgericht Hirschberg.

Wegen 24 Mark beinahe ins Zuchthaus.

§ Hirschberg, 4. Juli.

Wegen Meineids hatte sich am Montag in der ersten Verhandlung der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode der Kaufmann Kurt Püschel aus Hirschberg zu verantworten. Die Anklagebehörde nahm an, daß Püschel am 12. November 1926 in einem Zivilprozeß vor dem Amtsgericht Hirschberg wissenschaftlich unter Eid eine falsche Aussage gemacht habe. Es klagte damals der Dachdeckermeister Wollne gegen den Bauunternehmer Berndt von hier auf Zahlung von 24 Mark für 240 gelieferte Dachziegel. Berndt bestritt die Richtigkeit dieser Forderung und behauptete, diese 240 Ziegel seien von dem Angeklagten Püschel auf eigene Rechnung zu einem Bau geholt worden, den die Mutter des Angeklagten ausführen ließ. Püschel wurde darauf als Zeuge vernommen, sagte aber eidlisch aus, er habe die Ziegel nur im Auftrage und auf Rechnung des Berndt geholt. Berndt bestritt unter Eid, an Püschel einen solchen Auftrag erteilt zu haben. Die Mutter und der Bruder des Angeklagten sagten zu Gunsten des Angeklagten aus, doch hielt das Gericht deren Zeugnis nicht für glaubwürdig. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt und beantragte gegen ihn, weil der Meineid mit besonderer Leichtfertigkeit geleistet worden sei, ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Das Gericht erkannte Püschel nur des fahrlässigen Falscheides für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Nach Ansicht des Gerichts hat sich Berndt bei der Sache unklar ausgedrückt und Püschel hat die Worte falsch aufgefaßt. Bei pflichtgemäßer Prüfung hätte er sich aber sagen müssen, daß ihm Berndt damals keinen direkten Auftrag zur Ziegelbestellung gegeben hat.

kl. Schweidnitz, 4. Juli. Wegen Beschimpfung der christlichen Kirchen wurde vom Schöffengericht der Filialleiter des Konsumvereins Waldenburg-Altwasser, Karl Buchsick, der am 8. März in einer in Reichenbach abgehaltenen Versammlung werbend für Freidenkertum und Feuerbestattung eingetreten war, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankenthal, 4. Juli. In einer Gerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Josef Hoffmann aus Ludwigshafen wegen Totschlags kam es zu einem Zwischenfall. Der Angeklagte war beschuldigt, einen Ludwigshafener Wirt durch Messerstiche getötet zu haben. Er behauptete, das Messer erst im letzten Moment aus Notwehr in seiner Tasche, und zwar mit einer Hand geöffnet zu haben. Auf Antrag des Verteidigers sollte Hoffmann dem Richter diesen Vorgang vormachen, was dem Angeklagten jedoch nicht gelang. In einem plötzlichen Wutausbruch öffnete der Angeklagte das Messer mit beiden Händen und versuchte, sich auf den Staatsanwalt zu stürzen. Im letzten Moment konnte dem Angeklagten das Messer entzogen werden. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Berufungsverhandlung im Marschner-Prozeß.

© Berlin, 4. Juli.

Der Beleidigungsprozeß des Landgerichtsdirektors Marschner gegen den Redakteur Ruppel vom Montagmorgen, den Gerichtsassessor Dr. Kempner und den Rechtsanwalt Dr. Thernal spielte sich jetzt vor der Strafkammer als Berufungsinstanz ab. Bekanntlich war gegen Dr. Marschner der Vorwurf erhoben worden, er habe als Vorsitzender des Schwurgerichts in einem Meineidsprozeß das Ergebnis der Abstimmung unter den Mitgliefern des Gerichtshofes in gesetzwidriger Weise dem Urteil zu Grunde gelegt. Nach kurzer Verurteilung diesesmal das Gericht im Einverständnis mit den Anklagevertretern und den Rechtsanwälten der Parteien die Zeugen, da auf Grund einer kürzlich ergangenen Reichsgerichtsentscheidung das Geheimnis des Beratungszimmers absolut gewahrt bleiben müsse und eine Vernehmung der Richter und Geschworenen über die Vorgänge im Beratungszimmer unzulässig sei. Nach mehr als dreieinhalbständiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Die Strafkammer hat auf die Berufung der Angeklagten die Geldstrafen für Redakteur Ruppel von dreitausend auf zweitausend Mark und für Dr. Kempner von fünfhundert auf zweihundertfünfzig Mark herabgesetzt. Das Urteil der ersten Instanz gegen Rechtsanwalt Thernal wurde aufgehoben und dieser auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Das 4. Gaufest des Gauess 32 Riesengebirge B. D. R.] wurde in Wigandsthal abgehalten. Am frühen Morgen fand bei strömendem Regen ein 36-Kilometer-Rennen statt, und zwar vom Postamt Messersdorf über Gebhardsdorf, Greiffenberg, Kreuzschänke, Friedeberg, Egelsdorf, Ullersdorf, Hertzsdorf bis Schützenhaus Wigandsthal. Es starteten 28 Fahrer. Sieger waren in Gruppe I (Holsfelgen) Erich Lange-Friedeberg, Gruppe II (Holsfelgen, Nichtbundesmitglieder) Erich Knobloch-Geiffenberg,

Gr. II (Stahlfelgen, Nichtbundesmitglieder, Walter Rüpner-Warnbrunn. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug nach dem Schützenhaus in Bewegung. Im Schützenhaus fand dann das Reigen- und Kunstfahren statt.

— [Östdeutsches Straßenraben.] Die Ortsgruppe Breslau der D.M. veranstaltete am Sonntag die Radfernfahrt Berlin-Breslau über 328 Km. In der A-Klasse starteten 13, in der B-Klasse 55 Teilnehmer, die unter der ungünstigen Witterung sehr zu leiden hatten. Buse-Alberto-Berlin gewann das Rennen im Endspurt vor Nidel-Berlin. Ergebnisse: 1. Buse-Alberto-Berlin 10:56:12, 2. Nidel-Endspurt-Berlin 1/2 Länge, 3. Gottwald-Möwe-Berlin 3 Längen, 4. Wrzecimont-Alberto-Berlin 11:03:56, 5. Hillmann-Möwe-Berlin 11:31:15. Gruppe B: 1. Schmaling-Berlin 11:38:15, 2. Göbel-Breslau 11:41:35, 3. Rirschner-Ditrau 11:56:25.

— [Wiederein Sieg bei den englischen Meistertästen.] In der vierten 110 Yards-Staffel (100,58 Meter) siegte in der Entscheidung die Viererstaffel des Sport-Club Preußen-Krefeld, die in der Vorsehung Salz, Werling, Houben und Schüller lief, in 42 1/2 Sekunden.

Ein Rückblick auf die Zuverlässigkeitsfahrt des Automobilklubs von Deutschland.

Rund 3000 Kilometer ging's kreuz und quer durchs deutsche Vaterland. 53 Fahrer und Fahrerinnen hatten in Steitin den Kampf mit den Tücken der Landstraßen, mit den Bergstraßen Schlesiens, des Erzgebirges, des Thüringer Waldes, des schwäbischen Berglandes, des Schwarzwalds, des Odenwalds, des Taunus, der Eifel begonnen. 42 haben ihn in Hamburg beenden können. Trotz der hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten ist es nicht zu schwereren Unfällen gekommen. Somit war diese Kartellfahrt ein Beweis guten sportlichen Könnens der Teilnehmer; sie war aber mehr noch ein Beweis für die technische Höhe der Kraftfahrzeugindustrie. Nur wenige Wagen sind trotz der Hochbeanspruchung durch tatsächliche Schäden ausgefallen. Weil die Anforderungen, die die Kartellfahrt, über deren Endergebnis wir bereits berichteten, mit ihren 400—550 Kilometer Tagesetappen (und Nebenwegen und kurvenreichen Bergstraßen) ungewöhnlich hohe waren, wurden die teilnehmenden Fahrzeuge auf dieser 3000 Kilometer-Fahrt mehr geprüft, als auf 30 000-Kilometer-Fahrten im Alltagsverkehr. Von den Barmen, ohne daß damit Werturteile über einzelne Fabrikate abgegeben sein mögen, mag nur gesagt sein: am 2. Fahrtage schied auf der schweren Riesengebirgs- und Erzgebirgs- und Thüringer Wald- (die Delbrückbrenne war erledigt, die Handbremse dito), später schieden aus ein Adler infolge Getriebeschadens, ein Opel infolge Ruppelungs-schadens, ein Mercedes-Benz durch Federbruch, zwei Wanderer durch Schäden verschiedener Art, die anderen Wagen infolge leichter Unfälle, die für die Beteiligten harmlos verließen.

Das Wertungsprinzip der Kartellfahrt des Kartells deutscher Automobilklubs im Automobilklub von Deutschland wurde streng durchgeführt. Die vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten mußten genau innegehalten werden; für jede Minute zu früh oder zu spät Eintreffen auf den einzelnen Kontrollstationen oder am Tagesetappenziel gab es Strafpunkte. Es gab Strafpunkte, wenn der zum Anlassen des Motors freigegebene Wagen allmorgentlich nicht innerhalb einer Minute seinen Standplatz verlassen konnte und die Wagen standen Nachts über unter freiem Himmel; an ihnen durfte nichts ausgebessert, nichts ergänzt werden; — es gab Strafpunkte, wenn der Wagen nach seiner Ankunft am Ziel nicht innerhalb 30 Minuten Freizeit zum Tanken und Abschmieren auf dem Parkplatz vorschriftsmäßig abgestellt worden war und die Insassen das Fahrzeug verlassen hatten... kurz: die Prüfungen waren schwer für Wagen und Fahrer! Daß die angestrebte Entwicklung unserer Kraftfahrzeugtechnik noch nicht schwer genug waren, — oder aber wie zuverlässig unsere Kraftwagen, und insbesondere unsere deutschen Fabrikate, sind, das beweist die Tatsache, daß 23 Kartellfahrer die Kartellfahrt straupunktfrei beenden konnten!

Organisatorisch war diese Kartellfahrt, die Erstlingsveranstaltung der deutschen Kartellklubs im A. v. D. seit den Zeiten der unvergeßlichen Hertomer- und Prinz-Heinrich-Fahrten! — erfreulich gut. Die Oberleitung leistete ein organisatorisches Meisterstück: einzelne Lokalklubs versagten, was aber keine tragischen Folgen hatte. Am vorletzten der sechs Fahrtage gab es auf der Bergstraße hohe Wurzel bei Wiesbaden eine Sonderprüfung, bei der es von der Fahrtleitung festgesetzte Mindestgeschwindigkeiten innezuhalten galt. Mittwegs in der Bergprüfung war an einer vorher nicht bekanntgegebenen Stelle eine Bremsprüfung eingelegt worden, bei der die Teilnehmer innerhalb eines 15-Meter-Quadrats zu halten und dann schleunigst weiterzufahren hatten. Die vorgeschriebenen Soll-Zeiten erwiesen sich als zu hoch, weshalb die Fahrtleitung auch die bei der Bergprüfung erteilten Strafpunkte (bis 50 Strafpunkte) insofern annullierte, als alle jenen Kartellfahrer, die straupunktfrei über die 3000-Km-Strecke gekommen waren, die Siegestrophäe, den silbernen Pokal, erhalten werden. Nur sieben Teilnehmer gelang es, auch die hohe Wurzel straupunktfrei zu erreichen.

Bunte Zeitung.

Eine Doppeltrauung in den Lüften.

© Berlin, 5. Juli. (Draht.) Heute, Dienstag, vormittag ließen sich zwei Paare gleichzeitig bei einem Flug kirchlich trauen. Die Maschine der deutschen Luftansa, in der ein mit Rosenquirlen und weißen Lilien geschmückter Altar aufgebaut war, startete mit den beiden Paaren, dem Pfarrer und zwei Trauzeugen um 10.30 Uhr und flog zwischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und der Osterkirche hin und her, bis die beiden Trauungen vollzogen waren. Orgelmusik von einem Schallplatten-Apparat leitete die Feier ein. Nach etwa halbstündigem Flug landeten die Neuvermählten wieder im Zentrallufthafen auf dem Tempelhofer Feld.

400 000 Ferienreisende verlassen Berlin.

© Berlin, 5. Juli. (Draht.) Nach den Zählungen der Reichsbahn haben in den letzten Tagen gegen 400 000 Ferienreisende Berlin verlassen. Allein am Sonnabend sind 150 000 Personen abgereist.

Das Ende der Berliner Wochenendausstellung.

Eine halbe Million Besucher.

Nach mehr als zwölfwöchentlicher Ausstellungsdauer hat am Sonntag die große Ausstellung „Das Wochenende“ am Kaiserhamm ihre Pforten geschlossen. Der Erfolg ist, abgesehen von den ideellen und wirtschaftlichen Anregungen, die von der Wochenendausstellung ausgegangen sind, auch zahlenmäßig für den Veranstalter leicht zu erkennen. Mehr als eine halbe Million Besucher, nicht nur aus Groß-Berlin, sondern aus allen Teilen des Reiches, haben die bisher größte Ausstellung der Reichshauptstadt besucht. Dem Schlußtag der Wochenendausstellung hatten die Veranstalter den Rahmen eines großen Volksfestes gegeben. Im Laufe des Nachmittags, der der Ausstellung noch einmal einen Rekordbesuch brachte, wurden mehrfach Trachtenumzüge veranstaltet. Aus der engeren Umgebung Berlins, aus dem Spreewald, aus dem Fläming usw. waren zu diesem Zweck Märker in Originaltracht erschienen. An der Spitze marschierten 21 hübsche junge Mädchen aus Guben, die der dortige Magistrat unter Führung eines Stadtrats entsandt hatte, damit sie an diesem Schlußtage unter den Ausstellungsbesuchern noch einmal recht häufig mit Gubener Kirichen für die Obst- und Blütenstadt Guben werben sollten.

Der Ausbau des deutschen Fremdenverkehrswezens.

In letzter Zeit ist die Frage einer wirksameren Zusammenfassung aller am deutschen Fremdenverkehr beteiligten Organisationen von verschiedenen Seiten aufgeworfen worden. Zu dieser bedeutsamen Angelegenheit nimmt die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund (R. D. V.) in einer Denkschrift Stellung. Der Verwaltungsrat der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund hat in seiner letzten Jahresitzung mit überwiegender Mehrheit die nachstehende Entschließung angenommen: „Der Verwaltungsrat der R. D. V. erhebt Anspruch darauf, kraft seiner alle eigentlichen Verkehrsinteressenten und die führenden Verbände des deutschen Wirtschaftslebens umfassenden Zusammenfassung als die Organisation angesehen zu werden, welcher die Führung im deutschen Fremdenverkehrswezen zusteht. Er lehnt deshalb Versuche, neue Organisationen auf gleicher oder ähnlicher Basis zu schaffen, ab und beauftragt den Vorstand der R. D. V., ungesäumt alle jene Maßnahmen vorzunehmen, die geeignet sind, die im Verwaltungsrat der R. D. V. zusammengefaßten Interessenten- und Wirtschaftsgruppen an der Mitarbeit zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs auf allen seinen Gebieten zu beteiligen.“ — Im Sinne dieser Entschließung wird die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund nunmehr eine Reihe von Arbeitssektionen für die Förderung des deutschen Fremdenverkehrs bilden, und zwar sind in Aussicht genommen: Sektionen für allgemeine Verkehrsfragen, für Eisenbahnangelegenheiten, für kommunale Verkehrsfragen, für Paß-, Zoll- und sonstige verkehrspolitische Fragen, für Fremdenverkehrspflege, für Angelegenheiten der Verkehrsvereine und -verbände.

Seinen Vater erschossen.

© Dessau, 5. Juli. (Draht.) In der vergangenen Nacht erschoss in der Rheinischen Straße der Dessauer Boxer Alfred Koch seinen Vater nach vorausgegangenem Streit und stellte sich der Polizei. Koch gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Ein mißglückter Ueberseeflug.

© Manua (Hawaii), 5. Juli. (Funkm.) Der amerikanische Flieger Grace-Hollwood, der am Montag zum Flug nach Kalifornien startete, also um den Stillen Ozean zur Hälfte zu überqueren, mußte nach etwa einer Stunde wegen Schadens an der Steuerung zurückkehren. Er setzte dabei so hart auf den Boden auf, daß sein Apparat vollständig in Trümmern lag. Der Flieger selbst blieb unverletzt.

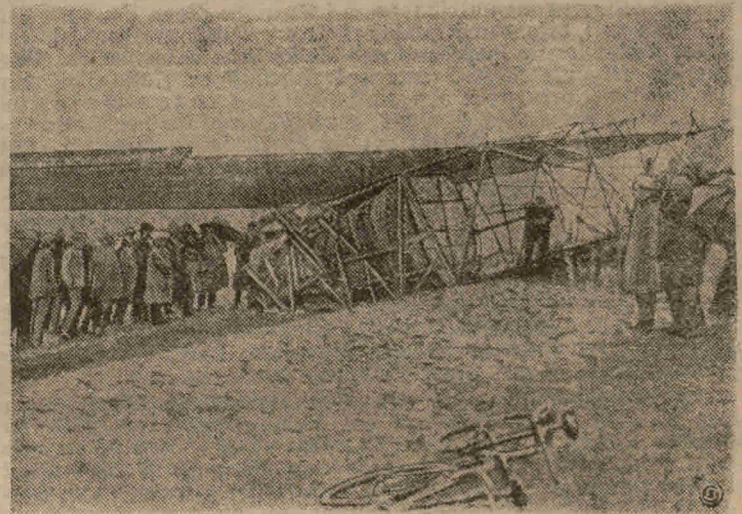
Sturm über Odessa.

Odessa, 5. Juli. (Draht.) Ueber der russischen Hafenstadt am Schwarzen Meer, Odessa, wütete am Montag ein schwerer Sturm. In der Umgebung der Stadt wurden große Verwüstungen angerichtet, Dächer von Häusern abgehoben und mächtige Bäume entwurzelt. Auf dem Meere kenterten mehrere Seegelboote, wobei über 20 Personen ertranken. Ein Straßenbahnwagen, der mit Ausflüglern, die vor dem Unwetter flüchteten, dicht besetzt war, entgleiste an einer Kurve und kippte um. Dabei wurden sechs Personen getötet, zehn schwer und über 30 leicht verletzt.

Die abgestürzte „America“.

Die Sammlerwit und Byrds Briefe.

Nach dem Ziel mußte Byrd mit seinem Flugzeug im Meer landen, wobei die Maschine stark beschädigt wurde. Das Flugzeug, das auf unserem Bilde zu sehen ist, wurde von der Küste



nach dem Marinesflughafen Cherbourg befördert, wo die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden sollen. Die amerikanischen Marken, die auf den Briefen angebracht waren, die Byrd mitführte, und die in der Sur Mer durch die französische Post nach Paris weiterbefördert wurden, sind im Laufe dieses Transportes sämtlich von den Briefen verschwunden.

** Die Berliner Skelettfunde aufgeklärt. Die Untersuchung der Skelettfunde im Ulab in Berlin hat ergeben, daß die Knochen von Leichen stammen, die vor mindestens 50 Jahren in die Erde versenkt worden sind. Damit ist die ursprüngliche Annahme, daß es sich um Tote aus der Zeit der Spartakistenkämpfe handeln könne, hinfällig geworden.

** Immer noch Frau Grosabescu. Frau Grosabescu, die soeben abgeurteilte Mörderin ihres Mannes, des Wiener Tenors Trajan Grosabescu, lebt gegenwärtig krank auf dem Gut eines Verwandten bei Wien. Die Öffentlichkeit muß sich jedoch immer noch mit ihr beschäftigen. Frau Grosabescu beabsichtigt nämlich, jetzt nach ihrem Freispruch Anspruch auf ihre Wohnung zu erheben, weil sie meint, diese gehöre ihr und dem Kinde aus erster Ehe. Nachbarn protestieren jedoch dagegen, daß Frau Grosabescu weiter an dem Ort ihrer blutigen Tat ungestört leben soll. Außerdem erzählt man sich, daß Frau Grosabescu ihre Ehe mit dem Tenor für ungültig erklären lassen wolle mit der Begründung, es habe sich um eine Dispensehe gehandelt. Dadurch würde sie die österreichische Staatsangehörigkeit wieder erlangen und könnte nicht mehr an Rumänien zu weiterer Strafverfolgung ausgeliefert werden. Außerdem würde sie durch die Nichtigkeitserklärung ihrer Ehe einem Prozeß ihrer rumänischen Verwandten auf Überfremdung des Namens Grosabescu zuvorkommen.

** Schwere Unwetter Schäden in der Schweiz. Aus dem Kanton Tessin kommen Meldungen über schwere Unwetter Schäden. Der furchtbare Sturm richtete am See von Lugano und an anderen Orten große Zerstörungen an. Die Flüsse führen Hochwasser. Erdrutsche und Steinlawinen verschütteten Straßen und Bahnlinien und rissen eine Brücke fort. Im Tal Tromola liegt der Reuschnee bis zu einem Meter hoch.

** Bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages am Montag führten die Menschenansammlungen an verschiedenen Punkten der Vereinigten Staaten zu Unglücksfällen. Es sollen insgesamt 20 Personen ums Leben gekommen sein, davon sind 12 ertrunken und acht wurden überfahren. Fernerhin wurden durch Abbrennen von Feuerwerken zahlreiche Unfälle herbeigeführt.

**** Wieder ein Schlesier verunglückt.** Der Student Paul Wagner aus Breslau, der die Münchener Universität besuchte, stürzte an der Elmauer Galt im Kaisergebirge bei Aufsteigen ab und erlitt schwere Verletzungen. Die Bergwacht fand den Verunglückten und brachte ihn nach München.

*** Uhren.** Das Wort Uhr kommt vom griechischen hora (die Stunde), da sie die jeweilige Stunde des Tages anzeigt. Schon ziemlich früh versuchten die Menschen ein Instrument zu schaffen, das die Zeit in verschiedene Abschnitte einteilte und ihnen die Gewissheit gab, jede Tageszeit an jedem Tage richtig anzugeben. Das erste, womit man sich dazu behalf, war die Sonnenuhr, die 600 v. Chr. von dem Babylonier Berosus erfunden wurde. Ein Stab, der auf einer mit Ziffern bedeckten Platte steht, zeigt durch Länge und Richtung seines Schattens die Tageszeit an. Die Sonnenuhr blieb auch in Deutschland die einzige öffentliche Uhr bis ins 12. Jahrhundert. Sie konnte bei uns freilich nicht viel benutzt werden, da sie ja bei bewölkttem Himmel außer Betrieb ist. Unter hellas blauem Himmel war sie dagegen ein tadelloser Zeitanzeiger. Etwa hundert Jahre, um 500 v. Chr., kam in Babylon die Wasseruhr auf, „klepsidra“ genannt, die auch von den Griechen, Ägyptern, Arabern und Römern benutzt wurde. Zwei miteinander verbundene Röhren waren so angelegt, daß das Wasser von der einen durch einen engen Trichter in die andere fließen konnte. Das fließende Wasser hob einen Kegel, der wieder einen Zeiger in Bewegung setzte. Dieser Zeiger kreifte auf einem Zifferblatt. Nicht viel jünger ist die Sanduhr, die ja bekannt ist und die heute noch als Zeitmesser für das Abkochen von Eiern verwendet wird. Die alten Sanduhren liefen bis zu 12 Stunden und länger. Auch Oelfuhren waren im Gebrauch, doch hielten sie sich nicht lange, da der Betriebsstoff durch die Flamme aufgezehrt wurde. Eine Skala zeigte den Stand des Oeles an. Da sie aber niemals ganz regelmäßig brannte, zeigte diese Uhr die Zeit nicht so an, daß man sich darauf einigermaßen verlassen konnte. Auf die Idee, Räderuhren zu konstruieren, sind die Menschen erst sehr spät verfallen. Der Papst Sylvester II., der vorher der Mönch Gerbert war, soll die erste Räderuhr konstruiert haben, die durch Gewichte angetrieben wurde. Anfang des 13. Jahrhunderts wurden diese Uhren, die sehr groß und ungeschlachtet waren, an Kirchtürmen aufgehängt. Um 1500 herum erfindet dann ein Schlosser in Nürnberg die Taschenuhr, das sogenannte Nürnberger Ei, eine flache Uhr, zusammenklappbar, in Medaillenform. 1676 kam die erste Reperieruhr in den Handel, die auf einen Druck den letzten Stunden Schlag wiederholte. Die beweglichen Chronometer für Schiffe erfand der Engländer Harrison, der in den Jahren 1693 bis 1776 lebte. Von da an wurden noch viele tausende von Verbesserungen vorgenommen; die letzte eigentliche Erfindung stellt das Chronoskop dar, das wir Stoppuhr nennen und das die Zehntelsekunden anzeigt.

*** Großfeuer in einem ungarischen Dorfe.** Freitag vormittag brach in Neufuben ein großer Brand aus, wo mehr als 60 Wohnhäuser und eine ganze Reihe von Neubauten zum Opfer fielen. Die meisten Häuser sind größtenteils bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dem Brande sollen auch Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

*** Explosionsunglück.** In der Nähe Catania in Italien explodierte das Pulverdepot einer Feuerwerksfabrik. Ein Arbeiter wurde getötet, sechs andere schwer und weniger schwer verwundet. Man nimmt an, daß sich das Pulver von selbst entzündet hat.

*** Das Flugzeug in der Windhose.** Am Montag kurzte in der Nähe des holländischen Marineflugplatzes de Kroon auf der südlichsten der Westfriesischen Inseln, Texel, ein Marineflugzeug ab, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Das Flugzeug war in eine Windhose geraten und wurde so auf die Erde geschleudert.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland, Mittel- und Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung helteres, trockenes und sehr warmes Wetter. — Mittagstemperaturen bis 30 Grad.

Während schon am Montag in Mitteldeutschland helteres, warmes und trockenes Wetter herrschte, kam es in Mittel- und Ober-schlesien in den gestrigen Abendstunden zu verbreiteten Gewittern mit zum Teil recht starken Niederschlägen. Heute morgen hat sich auch in unserem Bezirk aufheiterndes Wetter eingestellt. Da das Zentrum einer neuen Störung 33a noch immer westlich von Irland liegt, und seine Lage wenig ändern dürfte, so haben wir auch morgen bei schwacher Luftbewegung vorwiegend helteres, trockenes und erheblich wärmeres Wetter zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Der Nationalfeiertag vor dem Rechtsausschuß.

© Berlin, 5. Juli. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei auf sozialdemokratischen Antrag hin beschlossen, sofort den sozialdemokratisch-demokratischen Antrag zu beraten, wonach der 11. August zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Das Zentrum hatte der Beratung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der allgemeine Antrag des Zentrums über den Nationalfeiertag und die Feiertage mit beraten werden. Die Redner der Sozialdemokraten und Demokraten sprachen gegen den Zentrumsantrag, der die Feier des Verfassungstages auf den Sonntag nach dem 11. August legen will. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

Oktobertragung des Reichstages?

© Berlin, 5. Juli. Das Zentrum wünscht (wie schon an anderer Stelle ausführlich dargelegt), daß das Reichsschulgesetz schon in einer Sondertragung des Reichstages gegen Anfang Oktober beraten wird. Dieser Wunsch des Zentrums dürfte in der Sitzung des Ausschusses der Regierungsparteien heute nachmittag zur Erörterung kommen. Bisher läßt sich nicht sagen, ob auch die übrigen Regierungsparteien, vor allem die Deutsche Volkspartei, auf den Zentrumsvorschlag eingehen werden. Sollte die Sondertragung zustande kommen, so würde sie sich ausschließlich mit dem Schulgesetz befassen, da die Regelung der Beamtenbesoldung durch die vom Reichstag beschlossene Ermächtigung des Haushaltsausschusses als erledigt betrachtet wird.

Zwei „schwere Jungen“ überführt.

© Berlin, 5. Juli. In den vergangenen Tagen war der Einbrecher Wittard in Berlin verhaftet worden. Er steht auch unter dem dringenden Verdacht, an den in letzter Zeit in Berlin vorgefallenen an Wild-West erinnernden Überfällen beteiligt gewesen zu sein. Er leugnete aber hartnäckig jede Schuld. Im Laufe des Dienstag vormittag wurde Wittard mehreren Zeugen gegenübergestellt, wobei er von zahlreichen Personen als Täter erkannt wurde. Bei einer nochmaligen Durchsuchung des Quartiers, in dem er und sein Kumpan Wider gehaust hatten, fanden die Beamten im Ofen einen Scheck der städtischen Sparkasse Dranienburg, der von den Einbrechern erbeutet, jedoch nicht eingelöst worden war. Durch diesen Fund ist die Behauptung Widders widerlegt, daß er sich niemals in den Vororten aufgehalten habe. Bei weiteren Zeugen-gegenüberstellungen wurde nun auch die Mittäterschaft Widders bei den Einbrüchen zweifellos festgestellt.

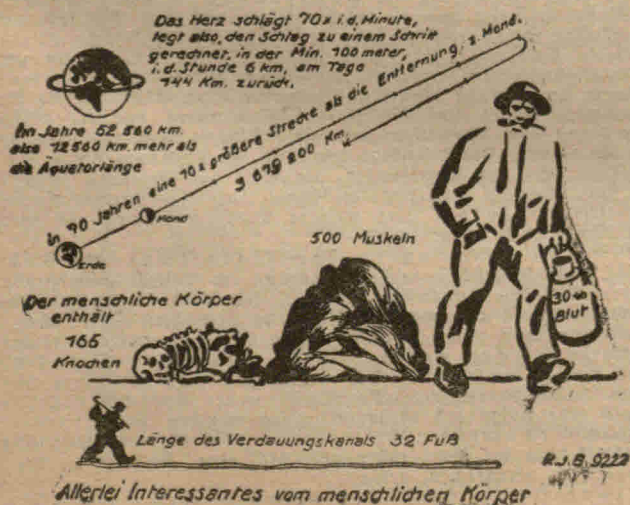
Programmrede des bayerischen Finanzministers.

© München, 5. Juli. In der heutigen Senatsitzung des bayerischen Landtages hielt der neue Finanzminister Dr. Schmölze seine erste Rede. Er führte u. a. aus, daß wir ein einiges Reich, aber kein Einheitsreich, brauchen. Ein Einheitsreich müßte dem deutschen Volke zum Unfugen werden. In der Spitze aller Finanzausgleichsverhandlungen müsse die Erwägung stehen, daß das agrarische Bayern eine Kraftquelle für das Reich bedeute. Der Minister erkannte die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beamtenbesoldung an, betonte aber, daß die an der Leistungsfähigkeit des Staates ihre Grenze ziehe.

Familien-drama.

© Mühlheim (Ruhr), 5. Juli. Hier erschoss eine mit einem Arbeiter zusammen wohnende Ehefrau ihre 7 Jahre alte Tochter, erzwang ihr neugeborenes Kind und erschoss sich dann selbst mit einer Armeepistole, weil sie sich von ihrem Geliebten verlassen fühlte. Vorher hatte sie die Kinder mit Blumen geschmückt.

§§ Köln, 5. Juli. Die Gewerkschaften und ebenso die streikenden Metallarbeiter haben der Aufforderung, den Streik abzugeben, keine Folge gegeben. Die im Arbeitgeberverband der Metallindustrie von Köln und Umgebung organisierten Arbeitgeber haben daraufhin beschlossen, ihre Arbeiter ab 6. Juli auszusperrten.



Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

Berlin, 5. Juli. Die schon gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr festzustellende freundliche Grundstimmung hat sich auch auf die heutige Börse übertragen. Besonders der preussische Handelskammerbericht, der die Wirtschaftslage im Juni als durchaus freundlich bezeichnet, wird als Anregung genannt. Die Monatsberichte verschiedener Großbanken beurteilen die Börsen- und Geldmarktlage ja nicht ganz einheitlich, sind im Grunde aber auch optimistisch gestimmt. Mitbestimmend ist auch die weitere Erleichterung am Geldmarkt, die, wenn auch nur langsam, doch sichtbare Fortschritte macht.

Da das Publikum immer noch vorsichtig operiert und vielleicht auch durch die Reifzeit vom Börsengeschäft abgehalten wird, ist die Börse im großen und ganzen unter sich. Auch die Großspekulanten nehmen von umfangreicheren Engagements Abstand und begnügen sich mit kleinen Tagesgewinnen.

Zu den ersten Kursen, die bis an die hochgesprochenen vorbörslichen Pakte heranreichen, beschränkte sich das Geschäft auf wenige Spezialpapiere. Kleine Deckungen hatten Erhöhungen zum Teil mit 2 Prozent gegen gestern zur Folge und nur einige Elektropapiere, Spritwerte, Glanzstoff und Bemberg, Julius Berger und Löwe, konnten einige Prozente mehr gewinnen. Bemerkenswert ist ferner das Interesse für Kolonialwerte auf Mandatschiffungen unter Bevorzugung von Schutzgebieten und Schantung. Anleihen und Ausländer ruhig.

Pfandbriefe haben etwas mehr Geschäft, aber wenig veränderte Kurse. Am Devisenmarkt ist das Geschäft bei nur geringen Veränderungen sehr still. Am Geldmarkt wird Tagesgeld mit 7 bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent genannt. Der Privatdiskont wurde, obwohl das Angebot heute etwas größer war, unverändert 5½ Prozent gelassen. Im weiteren Verlaufe war die Börse mehrfachen Schwankungen ausgesetzt, bei der herrschenden Geschäftslosigkeit sind wenige Kurse bestimmd.

Die Grundstimmung ist jedoch auch weiter freundlich, zumal man in einzelnen Werten Kaufinteresse des Auslandes beobachten wollte. Sehr lebhaft blieb das Geschäft in Rheintahl, die nach einem ersten Kurse von 205½ auf 210 anziehen konnten.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 5. Juli 1927

	4. 7.	5. 7.		4. 7.	5. 7.
Hamburg. Paketfahrt	139,50	140,75	Ges. f. elektr. Untern.	229,75	234,50
Norddeutscher Lloyd	141,00	142,25	Görlitz. Waggonfabr.	20,75	20,50
Allg. Deutsche Credit	150,00	148,75	F. H. Hammersen	166,00	168,00
Darmst. u. Nationalb.	238,00	237,50	Hansa Lloyd	54,63	55,00
Deutsche Bank	166,88	166,50	Harpener Bergbau	205,75	208,00
Diskonto-Ges.	162,50	163,25	Hartmann Masch.	35,13	35,00
Dresdner Bank	169,00	169,00	Hohenlohe-Werke	22,00	22,63
Reichsbank	167,00	166,63	Ilse Bergbau	270,00	274,00
Engelhardt-Br.	220,00	220,00	do. Genuß	134,00	134,50
Schultheiß-Patzenh.	417,00	423,00	Lahmeyer & Co.	178,00	178,00
Allg. Elektr.-Ges.	181,00	184,88	Laurahütte	96,75	98,00
Jul. Berger	312,50	316,75	Linke-Hofmann-W.	69,50	69,00
Bergmann Elektr.	185,00	188,00	Ludwig Loewe & Co.	276,00	277,00
Berl. Maschinenbau	138,00	140,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	105,00	105,00
Charltbg. Wasser	158,00	159,25	do. Kokswerke	104,00	105,00
Chem. Heyden	127,50	128,00	Orenstein & Koppel	131,63	135,00
Contin. Caoutchouc	129,50	132,50	Östwerke	396,00	406,00
Daimler Motoren	125,63	128,25	Phoenix Bergbau	127,50	127,63
Deutsch Atl. Telegr.	109,00	—	Riebeck Montan	162,00	164,50
Deutscher Eisenhand.	93,00	92,13	Rüttgerswerke	104,25	107,00
Donnersmarchhütte	118,00	120,00	Sachsenwerke	120,00	119,50
Elektr. Licht u. Kraft	193,50	196,00	Schles. Textil	122,50	124,00
I. G. Farben	181,25	185,25	Siemens & Halske	272,00	280,50
Feldmühle Papier	200,25	213,00	Leonhard Tietz	168,50	170,00
GelsenkirchenBergw.	172,50	175,50	Deutsche Petroleum	79,00	80,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 4. Juli. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,47, Brief 20,51, 100 holländische Gulden 168,92, Brief 169,26, 100 tschechische Kronen Geld 12,491, Brief 12,511, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,43, 100 schwedische Kronen Geld 112-87, Brief 113,09, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,57, Brief 58,60, 100 Schweizer Franken Geld 81,14, Brief 81,30.

Östbevisen. Auszahlung Warschau 47,05—47,25, große polnische Noten 46,975—47,275.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 5. Juli. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verkehrte in ruhiger Stimmung und die Umsätze bewegten sich bei mäßigem Angebot in engen Grenzen. Für Brotgetreide bestand nur geringe Kauflust und die Preise für Weizen und Roggen mußten nachgeben. Braugerste war ohne Angebot. Mittelerste für Industriezwecke fand nur in bester Ware Beachtung. Wintergerste geschäftlos. Hafer bei schwacher Zufuhr ruhiger und un-

verändert. Mehl ruhiger und niedriger. Delsaaten wenig Geschäft. Raps schwach angeboten. Leinsamen fest. Hanfsamen fest. Senfsamen etwas fester. Mohn wenig beachtet und fester. Süßfrüchte zu Speisewenden ruhig. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen schwach gefragt. Bohnen, weiße, fester. Widen, Pelusken und Ackerbohnen bei besserer Nachfrage fester. Lupinen ruhig. Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Seradella unverändert. Futtermittel lagen bei mäßigen Umsätzen ruhiger, teilweise im Preise nachgebend. Weizenkleie und Roggenkleie niedriger. Raufutter ausreichend angeboten und ruhig. Stroh bei stärkerem Angebot ruhig. Heu ruhig. Kartoffeln lagen infolge mangelnden Angebots geschäftlos.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,2, 71 Kilo 29; Roggen 71 Kilo 27,5, 68 Kilo 26,6; Hafer 26, Braugerste 25,7, Wintergerste 23,5, Futtergerste 23,5. Tendenz: Brotgetreide matt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 41,5, Roggenmehl 38, Auszugmehl 46,25. Tendenz: ruhig.

Raufutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,15, Gerste- und Haferdrahpreßstroh 1,15, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,15, Roggenstroh (Breitdruck) 1,50, Heu gesund trocken alt 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neue 3,00. Tendenz: ruhig.

Süßfrüchte: Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelserbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21,5—23,5, Pferdebohnen 22—23, Widen 22—24, Pelusken 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: ruhig, Saatfrüchte etwas gefragt.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 13,50—15, Roggenkleie 15,50—17, Gerstenkleie 19—21,50, Leinfuchsen 21,75 bis 22,75, Rapssuchsen 16,50—17,50, Palmfuchsen 18—19, Sesamfuchsen 24—25, Dt. Kofosuchsen 21—22, Palmfuchsen 18,50 bis 19,50, Reissfuchsen 16,50—17,50, Biertreber 14,50—15,50, Malzkeime 14,50—15, Trockenschmelz 13—13,50, Weizenkleimelasse 12,25—12,75, Biertrebermelasse 12,50—13, Palmfuchsenmelasse 12,50—13, Mais 18,50—19,50, Sojabuchsen 21—22, Erdnuchsen 22—23, 42% Sonnenblumenfuchsen 19—20, Baumwollsaatmehl 23—24. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 4. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, märk., Juli 287 bis 287,5, September 272,5—273,5, Oktober 278,5—279, etwas fester. Roggen, märk., 293—295, Juli 286, September 286, Oktober 286, festig. Sommergerste 240—273, Kilo. Hafer, märk. 262—269, Kilo; Mais 186—188, Kilo.

Weizenmehl 36,75—38,75, Kilo; Roggenmehl 34,75—36,75, Kilo; Weizenkleie 13,75, Kilo; Roggenkleie 15,75, behauptet; Viktoriaerbsen 44—53, kleine Speiserbsen 29—32, Futtererbsen 25—28, Pelusken 21—22,5, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24,5, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 16—18, Rapssuchsen 15,4—15,8, Leinfuchsen 19,6—19,9, Trockenschmelz, 12,5—13,1, Sojabuchsen 19—19,7, Kartoffelfuchsen 33,2—33,5.

Berlin, 4. Juli. Elektrolytkupfer 122.

Im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau betrug die arbeitsmäßige verwertbare Förderung nach den bisher vorliegenden Ergebnissen im Juni 17 310 T. gegenüber 18 550 T. im Vormonat, die arbeitsmäßige Kohlerzeugung 2959 T. gegenüber 2423 T. Die Bricketzeugung dürfte auf der Höhe des Vormonats stehen. Berücksichtigt sind etwa in dem Umfang des Monats Mai eingelegt worden. Die Lage des Kohlenmarktes weist gegenüber dem Vormonat keine Veränderung auf. Das Geschäft in Hausbrandkohlen liegt weiter still. Nur sehr langsam sehen die Bestellungen der Ruderfabriken ein. Die Halbenbestände in Kohlen haben sich um ein Geringes vermindert. Die Befüllung auf dem Kohlenmarkt als Folge der Erstellung von billigeren Sommerpreisen zum Zwecke der Bevorratung hielt auch im Monat Juni weiter an. Die Halbenbestände in Koks bewegen sich auf der gleichen Höhe wie im Monat Mai; die Koksgrubbestände sind zurückgegangen.

Die Kohlenförderung in Oberschlesien ist im Juni etwas zurückgegangen, doch hat im Kohlenabzug die leichte Besserung angehalten. In Döpreußen, Pommern und Mecklenburg hat sich die englische Kohle endgültig den Markt erobert. Eine leichte Besserung ist auch bei der Koks- und der Bricketindustrie zu verzeichnen.

Die Reichsbank zum Halbjahresultimo. Der Anweis der Reichsbank, dem zum Halbjahresultimo und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geldmarktlage besondere Bedeutung zukommt, sei es nach die scharfe Anspannung, die man erwartet hatte, und ist als verhältnismäßig günstig anzupreisen. Verglichen mit Ultimo Mai, der eine sehr starke Anspannung brachte und bekanntlich zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts führte, sind die Wechselrechnungen mit 477 Millionen hinter denen vom Maiultimo mit 546 Millionen zurückgeblieben, wenn gleich die gesamte Kapitalanlage um rund 140 Millionen höher als zum Maiultimo ist. In Bankkreisen, die über das Ergebnis selbst überrascht sind, erwartet man jetzt im Monat Juli eine weitere Entlastung der Reichsbank, so daß eine weitere Diskonterhöhung als nicht in Frage kommend betrachtet wird.

Leichte Besserung in der Metallwareindustrie. Die für Mai festgestellte leichte Besserung im Beschäftigungsgrade der deutschen Metallwareindustrie hat auch im Juni angehalten, obgleich stellenweise ein Rückgang der Aufträge zu beobachten war. Der Auftragsbehang kann unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaftslage als befriedigend bezeichnet werden. Billige Haushaltsartikel zu Einheitspreisen werden bevorzugt. Das Auslandsgeschäft ist unter den bekannten Zollerschwerungen. Die Preise waren durchweg unzulänglich, was als eine Folge des Mißverhältnisses zwischen Produktions- und Absatzmöglichkeit anzusehen ist. Auch wird über die neue Regelung der Arbeitszeit und die Lohnveränderungen, die eine Steigerung der Herstellungskosten verursachen, geklagt.

Leichte Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage. Im Juni setzte sich die Besserung der Wirtschaftslage, wie vom

Ministerium für Handel und Gewerbe auf Grund der Auskünfte der Handelskammern mitgeteilt wird, trotz eines gewissen Rückganges der Kohlenförderung und des Kohlenabfahres des Ruhrbergbaues langsam fort. Nicht zu verkennen ist aber, daß es der Wirtschaft im allgemeinen noch an innerer Festigkeit und Stetigkeit fehlt. Die Eisen- und Stahlindustrie weist einen günstigen Beschäftigungsstand auf. Eine erfreuliche Belebung zeigen auch Teile der Maschinen- und Elektroindustrie sowie der Textil- und Papierindustrie. Auf die Gesamtentwicklung wirkte günstig, daß die Infolge des Reinigungsprozesses an der Vorze erfolgten Umschichtungen im Effektivbesitz ohne schwere Erschütterungen durchgeführt werden konnten. Für die weitere Entwicklung des Inlandsmarktes wird auch die Ernte von besonderer Bedeutung sein.

Zeichnungsergebnis der Berliner Auslandsanleihe. Wie Reuter meldt, wurden die Zeichnungslisten für die 6-prozentige Anleihe der Stadt Berlin im Betrage von 3½ Millionen Pfund Sterling, welche Dienstag zum Preise von 98½ Prozent zur Zeichnung aufgelegt wurde, bereits um 9,35 Uhr geschlossen.

Die Wirtschaftslage von Handwerk und Einzelhandel war im Juni laut Auskunft der Handwerkskammer nicht einheitlich. Ganz allgemein wird über wenig zufriedenstellende Preise geklagt. Das schlechte Wetter hat das Geschäft natürlich auch beeinträchtigt. Das Handwerk in den Städten war einigermaßen mit Aufträgen versehen. Die ärmeren Landbezirke berichten jedoch über schlechten Geschäftsgang.

Deutsch-südslawische Handelsvertragsverhandlungen. Ende vorigen Monats haben in Belgrad die Verhandlungen zwischen Deutschland und Südslawien zum Abschluß eines dauernden Handelsvertrages begonnen. Der jetzt etwa fünf Jahre bestehende vorläufige Vertrag, steht im wesentlichen nur die gegenseitige Meistbegünstigung fest, doch treten durch seine dreimonatige Kündigungsfrist Abmachungen auf längere Zeit hinaus zwischen den Angehörigen der beiden Staaten föhrend in den Weg. Auch erscheint es an der Zeit, manche sachliche Frage einer anderen und besseren Regelung zu unterziehen; das gilt namentlich für das Niederlassungsrecht der Deutschen in Südslawien.



Wählen Sie Ihr eigenes Alter!

Wenn der Mensch nicht täglich gegen die Naturgesetze durch Ernährungs- und Genußsünden verstoßen würde, hätte er sein Lebensschicksal bis ins hohe Alter ganz in der Hand. Das Lebensalter des Menschen beträgt naturgemäß das Sechsfache seines Wachstums von 25 Jahren, also 150 Jahre. Als Folge unserer täglichen Kultursünden drückt sich der Stempel in Form vorzeitiger Alterssymptome auf den äußeren und inneren Menschen deutlich ab.

Der Mensch ist alt — schon in der Jugend — wenn das Blut mit Selbstgiften beladen, die Verdauung träge, der Körper mit Darmgiften verunreinigt ist, wenn das Drüsenystem schwer belastet und das Herz geschwächt ist. In unseren Gesichtszügen finden wir das Spiegelbild von Ursache und Wirkung.

Der Mensch ist jung — auch im Alter — wenn der Körper, das Blut, der Darm rein, das Herz gesund ist, wenn die Drüsen frei und funktionstüchtig sind. Die Schilddrüse, das Geschlechtsdrüsenystem, Leber, Nieren usw. können in einem verunreinigten Körper nicht normal funktionieren. Wer die Richtigkeit dieser Binsenwahrheit erkannt hat, der verjüngt sich auf natürlichem Wege mit

Lukutate

einer indischen Beerenfrucht mit ausgesprochenen Reinigungs-, Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften. Die Beere wird instinktiv von alternden Tieren der Wildnis (Elefanten, Papageien) aufgesucht. Man führt das hohe Alter dieser Tiere auf den Genuß der Lukutate-Beere zurück. Lukutate verjüngt die Blut- und Geschlechtsdrüsen; hebt dadurch die sexuellen Kräfte auf natürliche Art; unterstützt wie kein anderes Mittel die entgiftenden Funktionen der Leber, Galle und Nieren; stärkt die Herzstätigkeit; verjüngt und entgiftet den ganzen Organismus. Lukutate ist Natur, keine „Kunst“, und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Brotaufstrich. Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker Mk. 3.60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. Mk. 3.60
4. Lukutate-Beerensaft, (mit indischem Rohrzucker) Mk. 2.60

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. — Literatur durch die Fabrik kostenlos.

WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER,
zugleich Hersteller der Broletta-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewedde.

Wachholberasf

magenstärkend
blutreinigend.

Jetzt ist es Zeit, wenn Sie Ihren Körper gesund und frisch erhalten wollen, mit der wohltuenden, Kräfte aufbauenden, den Stoffwechsel fördernden

Wachholberasfthur

zu beginnen. Man achtet genau auf die Firma, Drogenhaus

Erwald Basler

Hollenhain, gear. 1870.
Filialen u. Verkaufsstellen. Fernruf 50.
Ferner echt zu haben:
Hm. Hölz, Rimmerbach,
Hm. Friebe,
Langhelwigsdorf,
Hm. Friebe,
Alt-Reichenau,
Hr. Helene Vogt,
Seitendorf,
Hr. Hm. Ehrenberg,
Reipe,
Hm. Bästsch,
Rudelsdorf.

Fahrräder

kaufen oder verkaufen Sie sofort durch eine kleine Anzeige im

Boten a. d. R.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreis, in la gewaschener und staubfreier Ware:

Ungefächerte, weiß u. dünnig, A 1,75 p. Pfd., Ungefäch., beste Sorte, A 2,75 p. Pfd.; Gefächerte, grüne, A 2,50 p. Pfd., Gefächerte, weiße, A 3,20 u. 4,20 p. Pfd. Weiße Halbdaune A 6.— p. Pfd., Gänse-Schlehdannen, weiß A 7,50 und A 9.—, Muster u. a. auf Preisliste gratis. Versand unter Nachnahme, von 5 Pfd. an franco.

Nichtgefächerte Ware nehme zurück.

Pommerische

Bettfedernfabrik

Otto Lubz,

Stettin-Grabow 29.

Büchertisch.

= H. Conan Doyle, Die drei Giebel. (Kart. Mk. 1.—, Hugo Wille, Berlin NW 37.) Sherlock Holmes, der weltbekannte Meisterdetektiv, erzählt uns in diesem Band selbst oder durch seinen Freund und Gehilfen Dr. Watson drei neue Abenteuer. Conan Doyle läßt seinen Sherlock Holmes auch hier durch seine außerordentlich scharfe Beobachtungsgabe und seine überraschenden Schlussfolgerungen verblüffen.

= „Das Theater“, die illustrierte Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W 9), bringt auch in dem neuen erschienenen ersten Juli-Heft eine Fülle ausländischer und deutscher Berichte. Daran schließen sich eine amüsante Plauderei von Leonore Ehren über die Reisevorbereitungen von „Madame“ und ein reizvoll illustrierter Beitrag „Durchs Augenglas“. Die Beilage „Tanz und Gesellschaft“ bringt die Resultate der Meisterschaft von Karlsruhe bezw. Baden und die Ankündigungen und Ausschreibungen der nächsten Tanzturniere.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. Sp. Der „Davis-Pokal“? Der Amerikaner D. J. Davis stiftete für den Tennissport als Wanderpreis einen kunstvollen silbernen Becher. Von 1900—1903 war Amerika Inhaber des Pokals, 1903—1907 England, 1907—1909 Australien. Seit 1909 wurde er stets mit Erfolg von den Amerikanern gehalten. Jetzt haben sie ihn hauptsächlich gegen Frankreich zu verteidigen.

J. R. Mammot, russisch Mommot, kommt vom altslawischen mamma, d. h. aus der Erde herausgraben, also eine Ausgrabung.

S. R. Das Seim, der Name des polnischen Reichstages, wird „Seim“ ausgesprochen.

M. D. Bowle ist ein englisches Wort (sprich „bohll“) und bedeutet soviel wie Kopf oder Schale. Wir wenden es an für ein terrinenartiges Gefäß für kalte oder warme Beigetränke, aber auch für diese Getränke selbst. Wie wir zu der englischen Bezeichnung gekommen sind, ist nicht ganz geklärt. Manche Gelehrte nehmen auch an, daß das Wort deutschen Ursprungs ist und vielleicht mit „Ball“ zusammenhängt.

M. St. Die Margarine genannte Kunstbutter hat ihren Namen von den als Margarin bezeichneten schwer schmelzbaren Teilen des zu ihrer Herstellung benutzten Fettes: Stearin und Palmitin usw., die perlenschnurartig erstarren. Margarin hingegen kommt her von margarita, d. h. Perle.

M. R. Die größte Glocke Deutschlands befindet sich im Kölner Dom, mit rund 543 Zentner Gewicht.

R. Str. Das lateinische Wort Imperialismus bedeutet Kaiserherrschaft. Der Weltkrieg hat aber deutlich gezeigt, daß es auch sogenannte Demokratien gibt, welche wie der Imperialismus, ihre Regierung auf die militärische Gewalt (Rußland usw.) stützen. Im übertr. Sinne wird Willkürherrschaft, sowie das Streben nach der Weltherrschaft, Imperialismus genannt.

J. E. Die Zucksteuer ist die höchste Verbrauchssteuer, die das deutsche Steuersystem kennt. Sie beträgt gegenwärtig 21 Mark für den Doppelzentner, belästet also jedes Pfund mit 10,5 Pfennig, was ein Viertel bis ein Drittel des Kleinhandelspreises ausmacht.

M. M. Unter einem Camelot verziehen die Franzosen im allgemeinen einen marktschreierischen Straßenhändler, namentlich aber die Anrufer von Zeitungen. Camelots du Roi werden die monarchistische Zeitungen anbietenden Straßenhändler genannt.

R. Sch. Die Redensart: „Sie hat ihrem Liebhaber einen Korb gegeben“ erklärt sich aus einer alten deutschen Sitte, daß ein Mädchen dem ihr nicht genehmen Freier aus ihrem Fenster einen Korb mit so schwachem Boden herabließ, daß er, wenn er darin heraufgezogen wurde, um zu der Geliebten zu gelangen, unbedingt unterwegs durchfallen mußte.

M. R. Die Schrittlänge eines erwachsenen Menschen beträgt im Durchschnitt 80 Zentimeter.

R. R. Antitoxine sind Stoffe, welche die Wirkung der von Bakterien gebildeten Gifte aufheben. Das normale Menschen- und Tierblut enthält in geringer Menge Antitoxine, die aber durch künstliche Hilfsmittel erheblich vermehrt werden können.

A. J. in M. 5000 Papiermark waren am 12. Juni 1919 1555 Goldmark, 8000 Papiermark am 18. März 1920 489,60 Goldmark. Wenn diese Darlehen als Kapitalsanlagen gegeben sind, würde die Aufwertung 35 Prozent der Goldmarkbeträge betragen. Allerdings kann das Gericht auch diese Darlehen nicht als Kapitalsanlagen ansehen und dann eine höhere Aufwertung festsetzen.

B. E. in G. Wenn sich die Betreffenden gegen Ihren Willen und trotz Aufforderung immer wieder in Ihrem Garten aufhalten, können Sie gegen diese Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs stellen. — In Betracht kommen die §§ 3 und 4 des Mieterschutzgesetzes.

M. St. 120. Ist uns nicht bekannt.

S. H. S. Die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Hauszinssteuerhypotheken dürfen längst vergeben sein. Der Antrag auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken muß von Ihnen an den Kreisaußschuß gestellt werden. Eine andere Stelle, von der Sie Bausche bekommen, können wir Ihnen nicht namhaft machen.

Hauptstiftungsleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Genossenschaften, Handel, Marx, Span, für Sport, Bunte Zeitung und Regie Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Pirischberg i. Schlesien.

Die Hygiene-Korsettman der Thalia-Werke, Leipzig, die in unserem Anzeigenteil angekündigt ist, verspricht ein Ereignis zu werden, das für die Frauenwelt von Bedeutung ist. Ausgehend von den modernsten Anschauungen über die Körperpflege und Körperphysiologie, eröffnet die ärztlicherseits ausgebildete Fachdame durch Vortrag und Vorführung völlig neue Ansichten für dauernde Schönheit und Gesundheit des weiblichen Körpers. Es geht jede Frau an, was da gezeigt wird. Die Ausstellung findet statt am Mittwoch und Donnerstag in Petersdorf, am Freitag und Sonnabend in Gernsdorf. Näheres siehe Inserat.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		1.	4.	1.		1.	4.	Vers.-Aktien.		1.	4.
Elektr. Hochbahn		93,00	91,75	Klöckner-Werke		178,00	172,25	Allianz		272,00	273,00
Hamburg. Hochbahn		87,88	87,75	Köln-Neuess. Bgw.		189,00	181,75	NordsternAllg.-Vers.		79,00	79,00
Bank-Aktien.				Mannesmannröh.		198,00	190,13	Schles. Feuer-Vers.		84,25	81,00
Barmer Bankverein		155,75	151,00	Mansfeld. Bergb.		135,75	132,63	Viktoria Allg. Vers.		2110,0	2100,0
Berl. Handels-Ges.		248,50	238,00	Rhein. Braunk.		277,50	270,75	Festverz. Werte.			
Comm. u. Privatb.		183,75	179,00	dto. Stahlwerke		208,50	203,50	4% Ells. Wb. Gold		4,50	4,00
Mitteld. Kredit-Bank		234,50	225,00	dto. Elektrizität		171,00	169,25	4% Kronpr.-Rudlfsb.		9,00	9,10
Preussische Bodenkr.		140,00	140,00	Salzdetfurth Kall		244,75	237,00	4% dto. Salzkagutb.		4,10	4,10
Schles. Boden-Kred.		145,00	142,00	Schuckert & Co.		192,00	184,75	5% Bosn. Eisenb. 1914		39,75	38,50
Schiffahrts-Akt.				Accumulat.-Fabrik		174,00	172,50	3 1/2% Schles. Rentenbr.		15,25	15,50
Neptun, Dampfsch.		151,50	150,00	Adler-Werke		131,25	127,75	Börsen. landw. Gold-Pfandbr. 10		—	—
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Angl. Cont. Gua.		—	—	10% Sächs. idw. dto		100,75	100,25
do. Südamp. D.		233,25	227,50	Berl. Karlsr. Ind.		112,25	109,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		100,50	100,50
Hansa, Dampfsch.		—	216,50	Bingwerke		25,50	26,50	dto. dto. dto. Em. 5		81,00	81,00
Allg. Dtsch. Eisenb.		90,50	89,75	Busch Wagg. Vrz.		104,25	103,75	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1		2,32	2,32
Brauereien.				Fahlberg List. Co.		144,88	140,50	Dtsch. Landw. Gold-Pfandbr. 10		7,89	7,94
Reichelbräu		337,00	335,00	Th. Goldschmidt		142,00	135,00	Nr. 1-30000		305,00	305,00
Löwenbräu-Böhm.		340,00	335,00	Gothaer Waggon		—	—	30001-60000		305,50	305,50
Industr.-Werte.				Harbg. Gum. Ph.		95,75	94,00	oh. Auslos.-Recht		18,50	18,00
Berl. Neurod. Kunst		123,00	126,00	Hirsch Kupfer		117,00	117,00	Oest. Staats-Sch. 14		25,50	25,30
Buderus Eisenw.		124,00	118,63	Hohenloherwerke		24,50	22,00	4% Oester. Goldrente		27,63	27,63
Dessauer Gas		208,50	203,50	C. Lorenz		125,00	124,00	4% dto. Kronenrente		1,63	—
Deutsches Erdöl		163,75	157,00	J. D. Riedel		65,75	65,00	4 1/2% dto. Silberrente		—	6,50
dto. Maschinen		105,00	101,00	Sarotti		204,00	197,50	4% Türk. Adm.-Anl. 80		13,13	13,13
Dynamit A. Nobel		141,50	137,38	Schles. Bergbau		131,50	130,00	4% dto. Zoll-Oblig.		14,25	13,75
D. Post- u. Eis.-Verk.		50,50	52,50	dto. Bergw. Beuthen		177,25	171,00	4% Ung. Goldrente		26,20	26,30
Elektriz.-Liefer.		187,25	181,00	Schubert & Salzer		396,00	385,00	4% dto. Kronenrente		—	—
Essner Steinkohlen		180,00	172,00	Stöhr & Co. Kamg.		156,00	155,50	4% Schles. Altlandsch. Anl.		17,25	17,10
Feltens & Guill.		143,50	139,25	Stolberger Zink		259,75	253,75	3 1/2% dto. C		17,05	16,85
G. Genschow & Co.		91,50	88,00	Tel. J. Berliner		86,00	86,00	3% dto. D		—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.		168,00	166,00	Vogel Tel.-Draht		110,00	108,50	Prunk. Zentralstadtsch. G.-Pl. 2.4		107,00	106,50
Harkort Bergwerk		28,50	28,00	Braunkohl u. Brik.		197,50	192,50	dia. dia. dia. 1.1		93,00	93,00
Hoesch, Eis. u. Stahl		192,00	183,00	Caroline Braunkohle		232,00	227,00				
Kaliwerk Aschersl.		182,00	185,50	Chem. Ind. Gelsenk.		90,00	92,50				
				dto. Wk. Brockhues		86,25	87,00				
				Deutsch. Tel. u. Kabel		117,00	118,00				
				Deutsche Wolle		68,75	67,75				

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 23

Hirschberg in Schlesien

1927

Steuerstundung.

Die gegen die Vorkriegszeit unvergleichlich schwierigere Wirtschaftslage im Verein mit der durch den Verlust des Krieges notwendig gewordenen außerordentlichen Steuerbelastung hat Verhältnisse geschaffen, die es zahlreichen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibenden, Landwirten usw.) ohne ihr Verschulden oft unmöglich machen, ihren steuerlichen Verpflichtungen rechtzeitig nachzukommen. Sie werden in solchen Fällen dann gezwungen sein, Stundungen der Steuerbeträge zu beantragen.

Vor allem ist zu sagen, daß Stundung sofort zu beantragen ist, sowie feststeht, daß eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig geleistet werden kann. In einem geordneten Betrieb und besonders in kleinen Betrieben wird es im allgemeinen immer möglich sein, vor der Fälligkeit einer Steuerzahlung festzustellen, ob Stundung nötig ist. Die möglichst umgehende Einreichung des Stundungsantrages ist vor allem im Hinblick auf die Entscheidungen des Reichsgerichts erforderlich, die besagen, daß eine strafbare Verkürzung eines Steueranspruches des Reiches bereits dadurch gegeben sein kann, daß eine Steuer nur verspätet gezahlt wird, die Absicht der Hinterziehung braucht dabei nicht nachgewiesen werden.

Die Aussichten eines Stundungsantrages sind je nach der Steuerart, um die es sich handelt, ganz verschieden. Dementsprechend kann auch für ihre Begründung keine bestimmte Form gegeben werden. Gewisse Steuern werden grundsätzlich überhaupt nicht oder doch wenigstens nur in ganz besonders gelagerten Einzelfällen gestundet. Das trifft vor allem auf die Lohnsteuer zu. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Umsatzsteuer, die gewöhnlich nur bei unmittelbarer Existenzgefährdung der Steuerpflichtigen gestundet wird. Bei der Lohn- wie bei der Umsatzsteuer wird in der Praxis hauptsächlich der Fall zur Stundung führen, in dem eine Firma ihre Steuern bezahlt glaubt, tatsächlich aber ein Angestellter die betreffenden Beträge unterschlagen hat, sodaß größere Nachzahlungen erforderlich werden. In manchen Fällen sehen die Finanzämter von Zwangsmaßnahmen zur Einziehung der Umsatzsteuer ab, wenn regelmäßige Abzahlungen geleistet werden.

Ganz anders werden die Personalsteuern, insbesondere die Einkommen- und Vermögenssteuer behandelt. Bei diesen Steuerarten spielt die wirtschaftliche Lage der Steuerpflichtigen bei der Entscheidung über Stundungsanträge eine große Rolle, denn auf sie muß nach vielfachen Erlassen des Reichsfinanzministers Rücksicht genommen werden. Es hat sich auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit in der Verwaltungspraxis eine Art Rechtschub der Steuerpflichtigen entwickelt, der allerdings von der Notwendigkeit einer ausreichenden Begründung des Stundungsantrages nicht entbindet. Als Begründung kommt unter anderem in Frage: der Nachweis des Mangels flüssiger Mittel, der Nachweis, daß Veräußerung von Betriebsvermögen ohne wesentlichen Verlust nicht möglich ist, besonders mit Verlust verbundene Geschäftsvorfälle (z. B. Verlust größerer Außenstände durch in Konkurs geratener Schuldner, Verlust durch Einbruch usw.). Das Gesuch muß ferner bestimmte Vorschläge darüber enthalten, wann und in welcher Weise (ob im ganzen oder in welchen Teilen) der Steuerbetrag beglichen werden soll. In den weitaus meisten Fällen wird eine persönliche Rücksprache mit dem Finanzamt das Gegebene sein und am schnellsten zum Ziele führen.

Die Gewerbesteuer steht in Bezug auf Stundungsmöglichkeit etwa zwischen Umsatz- und Einkommensteuer, während für die Stundung der Hauszinssteuer eine große Anzahl Sondervorschriften ergangen sind, über deren Anwendungsbereich hinaus kaum Stundung in Frage kommt.

Sondervorschriften liegen auch für die Stundung der Erbschaftsteuer vor. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Fälle, in denen der Nachlaß ganz oder teilweise aus Grundbesitz besteht. Weitgehende Erleichterungen in der Zahlungsweise sind für diese Fälle vorgesehen. Entsprechenden Anträgen muß das Finanzamt stattgeben, wenn die sofortige Einziehung der Steuer mit erheblichen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden wäre und der Anspruch durch die Stundung nicht gefährdet wird.

Die Einkommensteuerfreiheit von Lebensversicherungsprämien.

Lebensversicherungsprämien, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen leiht, bleiben nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes steuerfrei, wenn sie jährlich 480 Mark nicht übersteigen. Als Haushaltsangehörige in diesem Sinne sind nur Familienangehörige, wie die Ehefrau und die minderjährigen Kinder (auch Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Blutsgeister) anzusehen. Gleichgestellt sind diesen die getrennt lebende Frau und die getrennt lebenden Kinder, sowie die unehelichen Kinder, wenn sie vom Steuerpflichtigen ganz oder im wesentlichen unterhalten werden. Der steuerfreie Betrag von 480 Mark erhöht sich für die nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen und die diesen nach dem oben Gesagten gleichgestellten Personen um je 100 Mark. Die Erhöhung findet also für die Frau in jedem Falle, für die minderjährigen Kinder nur dann statt, wenn sie kein Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit beziehen (§ 17 des Einkommensteuergesetzes).

Eine weitere Erhöhung ergibt sich für Steuerpflichtige, die über 50 Jahre alt sind, wenn ihr Einkommen den Betrag von 15 000 Mark und ihr Vermögen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt, und zwar:

- a) wenn der Steuerpflichtige zwischen 50 und 55 Jahre alt ist, auf 960 Mark;
- b) wenn der Steuerpflichtige zwischen 55 und 60 Jahre alt ist, auf 1200 Mark;
- c) wenn der Steuerpflichtige mehr als 60 Jahre alt ist, auf 1440 Mark.

Die Erhöhung gilt jedoch nicht, wenn der Steuerpflichtige einen Anspruch oder eine Anwartschaft auf Ruhegehalt oder andere wiederkehrende Bezüge über 2000 Mark jährlich hat. Erforderlich ist ferner für die Erhöhung, daß sich der Steuerpflichtige in den Jahren 1923/1926 zur Zahlung der Versicherungsprämien verpflichtet hat.

Den Lebensversicherungsprämien sind für alle Fälle gleichgestellt Sparlauseinlagen für den Steuerpflichtigen und die angeführten Angehörigen, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder den Fall des Erlebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist; auch muß die Vereinbarung unter Verzicht beider Vertragsparteien auf eine Abänderung oder Aufhebung dem zuständigen Finanzamt angezeigt sein. In der Einkommensteuererklärung waren die Lebensversicherungsprämien unter den sogenannten Sonderleistungen mit aufzuführen. Soweit dies verjährt ist, wird es noch nachgeholt werden können.

Die Ergebnisse der Reichsvermögenssteuer 1924 im Bezirke des Finanzamtes Hirschberg (Schl.)

Das Statistische Reichsamt hat soeben die Veranlagungsergebnisse der Reichsvermögenssteuer 1924 der Öffentlichkeit übergeben. Das umfangreiche Zahlenmaterial enthält nicht nur Angaben über die festgesetzte Steuer, sondern vor allem auch über die Höhe und Zusammensetzung des versteuerten Vermögens. Sie geben daher einen Anhalt für die wirtschaftliche Kraft der behandelten Gebiete und ein Bild von der Bedeutung der verschiedenen Vermögensarten. Wir bringen im folgenden die Zahlen für den Bezirk des Finanzamtes Hirschberg. Nach der Statistik betrug das steuerbare Vermögen der im Finanzamtsbezirk veranlagten Personen abzüglich der Schulden und Lasten 180 416 800 Mk.; davon standen 158 035 500 Mk. im Eigentum von natürlichen Personen, deren Zahl 5167 betrug. Die restlichen 22 381 300 Mk. verteilten sich auf 101 juristische und andere nichtnatürliche Personen. Auf Grund dieser Vermögen wurde eine Vermögenssteuer von 904 964 Mk. festgesetzt, davon entfielen 141 021,60 Mk. auf juristische Personen.

Das der Besteuerung zu Grunde liegende Rohvermögen verteilte sich wie folgt auf die einzelnen Vermögensarten: Der Wert der eingeschätzten landwirtschaftlichen Güter und Grundstücke betrug 60 088 105 Mk., die Zahl der landwirtschaftlichen Eigentümer 2641. Mit sonstigem, insbesondere städtischem Grundvermögen wurden 2424 Pächter, darunter 12 juristische Personen, veranlagt. Sein Wert wurde mit 28 830 239 Mk. veranschlagt. Die größte Bedeutung unter den verschiedenen Vermögensarten kommt dem gewerblichen Betriebsvermögen zu. Die Zahl der veranlagten Gewerbetreibenden

betrug 2394, darunter waren 92 nichtnatürliche Personen, das gewerbliche Betriebsvermögen erreichte einen Betrag von 85 976 744 M., davon entfielen auf die nichtnatürlichen Personen 21 949 880 M. Schließlich wurde ein Kapitalvermögen (sonstiges Vermögen) von 7 153 057 M. festgestellt, das sich auf 690 Pächter verteilte, und ein im Besitze von 501 landwirtschaftlichen Pächtern stehendes landwirtschaftliches Betriebsvermögen in Höhe von 1 232 222 M.

Können Stadtverordnete wegen Hausfriedensbruchs

bestraft werden?

Auf den 18. Januar 1925, hatte der Stadtverordnetenvorsitzender von Köslin eine Stadtverordnetenversammlung einberufen. Als ein Punkt der Tagesordnung kam eine Zulage für Erwerbslose in Betracht. Wer aus der Einwohnerschaft den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung beiwohnen wollte, mußte sich eine Einlaßkarte beschaffen. Bei Beginn der Versammlung beantragten Stadtverordneter W. und Gen. von der kommunistischen Partei, die Stadtverordnetenversammlung solle in einer Aula stattfinden, damit jeder, welcher ein Interesse an der Verhandlung habe, ihr beiwohnen könne. Als dieser Antrag abgelehnt wurde, unterbrachen W. und Gen. fortwährend die Verhandlungen. Als auch Ordnungsrufe erfolglos blieben, forderte der Stadtverordnetenvorsitzender nach Beratung mit dem Vorstand der Stadtverordnetenversammlung W. und Gen. auf, sich aus dem Sitzungssaal zu entfernen. W. und Gen. entfernten sich aber unter Protest erst, als ein Polizeibeamter erschien und drohte, er werde W. und Gen. gewalttätig aus dem Sitzungssaal entfernen, wenn sie nicht freiwillig gehen würden. Gegen W. und Gen. wurde dann ein Verfahren wegen Hausfriedensbruchs eröffnet. Sowohl das Landgericht als auch die Strafkammer sprachen die Angeklagten jedoch frei, weil nach § 46 der Städteordnung der Stadtverordnetenvorsitzender nicht befugt gewesen sei, die Stadtverordneten W. und Gen. aus dem Sitzungssaal zu weisen, dies sei nur auf Grund einer rechtmäßigen Geschäftsordnung möglich, welche nicht zur kritischen Zeit vorhanden gewesen sei. Diese Entscheidung sucht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das aber die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, nach § 46 der Städteordnung könne der Stadtverordnetenvorsitzende jeden Zuhörer aus dem Sitzungszimmer entfernen lassen, welcher Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens gebe oder Unruhe verursache. Stadtverordnete, welche das Recht und die Pflicht haben, an den Sitzungen teilzunehmen, seien nicht zu den Zuhörern zu rechnen. Nach § 48 der Städteordnung könne aber die Stadtverordnetenversammlung eine Geschäftsordnung beschließen und darin Zuwiderhandlungen der Mitglieder gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften mit Strafe belegen; diese Strafen können in Geldbußen bis 15 Mark und bei mehrmals wiederholten Zuwiderhandlungen in einer auf gewisse Zeit zu verhängenden Ausschliefung aus der Versammlung bestehen. Da eine solche Geschäftsordnung zur Zeit der Tat nicht bestanden habe, so könne eine Verurteilung der Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs nicht erfolgen.

Angestellten-Urlaub.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten und Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände lassen durch ihr Presseorgan zu diesem Thema u. a. folgendes ausführen: Der Urlaubsanspruch ist gesetzlich noch nicht geregelt, bestimmt sich also nach den geltenden tariflichen oder einzelvertraglichen Abmachungen. Hier ist nur die Rede von der Urlaubsgewährung unter Fortzahlung des Gehaltes. Der Angestellte kann den ihm zustehenden Urlaub voll beanspruchen; Erkrankung im Laufe des Jahres kann mangels ausdrücklicher Vereinbarung nicht darauf verrechnet werden. Die Zeit des Urlaubs wird vom Arbeitgeber festgesetzt. Während des Urlaubs darf der Arbeitnehmer anderweitige bezahlte Arbeit nicht verrichten, weil er sonst unter Umständen einen wichtigen Grund zur fristlosen Auflösung des Dienstvertrages gibt. Verweigert der Arbeitgeber den Urlaub, so kann der Arbeitnehmer Entschädigung in Geld verlangen. Kündigt der Arbeitgeber vor der Urlaubsgewährung ohne wichtigen Grund, oder gibt er begründeten Anlaß zur fristlosen Kündigung durch den Arbeitnehmer, so bleibt der Urlaubsanspruch bestehen und ist gegebenenfalls durch Zahlung der Entschädigung abzugelten.

Das Baden kann verboten werden.

Das preussische Kammergericht hatte am 1. März 1927 sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Polizeiverordnungen, die zum Schutze der Trinkwasserversorgung das Baden in dieser der Versorgung dienenden Gewässer verbieten, eine Rechtsgrundlage haben und in dem Urteil ausführen: „Eine Polizeiverordnung (es handelte sich um eine solche der Königsberger Polizei vom 4. September 1913), die zum Schutze der Trinkwasserversorgung das Baden in Gewässern, aus denen Trinkwasser entzogen wird, verbietet, findet ihre Rechtsgrundlage in § 6 f des Polizeiverwaltungs-Gesetzes und stellt eine gemäß den §§ 352, 39 des Wassergesetzes wirksame Beschränkung des in § 25 dieses Gesetzes vorgesehenen, das Baden einschließenden Gemeingebrauchs dar.“

Wenn der Antennenbrach die Aussicht versperrt.

Das Landgericht in Frankfurt a. M. hat in einem Urteil vom 27. Januar 1927 für Recht erkannt, daß es bei Anwendung des § 905, Satz 2 des B.G.B. nicht auf das Interesse des Eigentümers, sondern nur auf das des Eigentümers ankommt. Es genügt jedes des Schutzes würdige Interesse, auch z. B. ein rein ideales oder Affektionsinteresse. Im vorliegenden Falle handelte es sich um das Interesse einer alten Frau, die seit langen Jahren an den freien Ausblick über ihr Gartengrundstück gewöhnt ist. Die durch die Drahtziehung verursachte eigenmächtige Störung ruft ein Gefühl der Verärgerung und Verbitterung hervor, das allein schon als hinreichendes Interesse an der Verbietung angesehen werden muß. Auch die Gefährdung durch Blitz usw. ist in Rücksicht zu ziehen. Es genügt sogar, wenn Besorgnisse in dieser Richtung zwar nicht sachlich begründet, doch immerhin möglich und entschuldbar sind. Mit Recht ist ferner geltend gemacht, daß auch andere Nachbarn zur Uebersperrung des Gartens schreiten könnten.

Ein Weg zur Kostenersparnis in Aufwertungsprozessen.

Während für die Streitigkeiten vor der Aufwertungsstelle in Preußen außerordentlich geringe Gebühren zum Anfall kommen, sind die Kosten des Prozeßverfahrens sehr hoch, wenn immer ein Streit über den Grund des Aufwertungsanspruchs entsteht. Alle Wege zur Kostenersparnis haben sich als unbrauchbar erwiesen, es gibt keine Teilklagen bei Hypothekensprüchen, vielmehr wird der Gesamtwert des geforderten Hypothekenspruchs zugrunde gelegt. In allen jenen Fällen, in denen noch gar nicht festgestellt, ob eine höhere als 25prozentige Aufwertung erfolgt oder eine Abwertung durchgreift, bedeutet dies eine außerordentliche Härte für beide Prozeßparteien. Jetzt hat das Kammergericht den Weg gewiesen, auf dem man eine Kostenberabsetzung durchführen kann. Die Parteien können sich nämlich darauf einigen, daß trotz Streits über den Grund des Anspruchs die Aufwertungsstelle vorweg über die Höhe des Anspruchs weiter zu entscheiden hat. Erst nach Feststellung des Betrages ist dann die Klage über den Grund zu erheben, den dann nicht mehr der beanspruchte Wert, sondern der tatsächlich festgesetzte Aufwertungsbetrag zugrunde gelegt wird. Diese Möglichkeit besteht jedoch nur, wenn beide Parteien eine entsprechende Erklärung abgeben. Da sie im Interesse beider Teile liegt, erscheint es zweckdienlich, dieser Anregung des RG. zu folgen.

Die Zusicherung der Trächtigkeit beim Viehkauf.

Oft entstehen Streitigkeiten, weil ein Stück Vieh, insbesondere eine Kuh, mit der Zusicherung verkauft ist, sie sei trächtig, ohne daß dies zutrifft. Ueber die gegenseitigen Ansprüche des Käufers und des Verkäufers herrscht vielfach große Unwissenheit, so daß dabei mancher Fehlgriß geschieht.

Hat ein Verkäufer eine Kuh verkauft mit der Zusicherung der Trächtigkeit, so ist eine bestimmte Eigenschaft des Viehs zugesichert. Stellt sich nachträglich heraus, daß das Tier gar nicht tragend ist, so kann der Käufer nach seiner Wahl Rückgängigmachung des Kaufs oder Schadenersatz verlangen. Als Schaden kann insbesondere der Minderwert beansprucht werden, den das gekaufte Tier wegen des Fehlens der Trächtigkeit hat. Im Falle der Rückgängigmachung des Kaufs hat der Verkäufer dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und Pflege, sowie die Kosten der tierärztlichen Untersuchung zu ersetzen. Da nun aber bei solchem Viehkauf der Wandlungs- und Schadenersatzanspruch in sechs Wochen verjährt, so entsteht hierbei die schwierige Frage, wann diese Verjährungsfrist bei fehlender Trächtigkeit überhaupt zu laufen beginnt. Hier ist folgender Unterschied zu machen:

- Wurde garantiert, daß das Tier bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (oder innerhalb einer bestimmten Frist) werfen werde, so beginnt die sechswöchige Verjährungsfrist erst mit dem Zeitpunkt, in dem der Käufer von dem Mangel Kenntnis erlangt hat, spätestens mit dem Ablaufe jenes Termins oder jener Frist.
- Ist vom Verkäufer aber schlechthin ohne Frist- oder Terminbestimmung die Trächtigkeit zugesichert, so beginnt die Verjährung erst mit dem Ablauf der längsten Trächtigkeitsdauer. Nur wenn der Käufer nachweislich schon vorher erfahren hat, daß das Tier nicht trächtig ist, beginnt die Verjährungsfrist schon mit dem Zeitpunkt, wo der Käufer diese Kenntnis erlangt hat.

Legt der Käufer auf die Trächtigkeit eines als trächtig gekauften Tieres besonderen Wert, so ist es ratsam, daß er sich über dieselbe rechtzeitig, erforderlichenfalls durch tierärztliches Gutachten Gewißheit verschafft, da sein Anspruch wegen fehlender Trächtigkeit sonst leicht verjährt sein kann.

Nur wenn der Käufer nachweisen kann, daß der Verkäufer ihn betrogen, also die Trächtigkeit nur vorgespielt hat, obgleich er deren Nichtvorhandensein kannte, kann der Käufer auch nach Ablauf der sechs Wochen noch gegen den Verkäufer wegen Schadenersatz klagbar werden.

Hat der Käufer eines solchen Tieres den Kaufpreis noch nicht bezahlt, so kann er die Zahlung desselben auch dann noch verweigern, wenn sein Anspruch wegen mangelnder Trächtigkeit an sich schon verjährt sein würde.

44m., 28 J., ev., solide,
natl. Erscheinen, wünscht
wirtschaftl. Mädchen m.
gt. Charakter im Alter
von 22 bis 25 Jahren

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Ein-
heirat bevorzugt.
Aufschriften m. Bild, m.
zurückges. wird, unter
R 104 an d. „Boten“
erbeten.

Verreißt

Jahrgang:

Dr. Hahn

Vertreter: Dr. Scholz.

Nachhilfe-Unterricht

in all. Fächern, erteilt
a. während d. Ferien

Irma Bungal,

Lyzeallehrerin,
Franzstraße 12a.

Körbe f. Obst u. Gem.
werden gegen Bestellg.
angefertigt
Krause, Gännersdorf,
Badenau 204.

Bert. Schneiderin

empfiehlt sich in und
außer dem Hause für
Stadt und Land.
Angebote unt. D 129
an den „Boten“ erbet.

In der Konkursache
über das Vermögen d.
Handelsfrau Anna
Quander geb. Richter
in Waltersdorf bei
Kupferberg, früher in
Landeshut i. Schles.,
wird d. Verfahren auf-
gehoben, weil d. Zwangs-
vergleich vom 19. Mai
1927 rechtskräftig ge-
worden ist.
2 R 5a/26.

Amtsgericht Hirschberg
den 18. Juni 1927.

Damen

find. Neben. Aufn. zur
Geheimtät. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Gerdainstr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahn,
Vertrauensv. Unterfuch.

Nußbaum-Salontisch

mit Decke zu verkauf.
Neue Herrenstr. 4, I.



Ich bin fein raus!

Meine gute Partie
machte ich durch
eine Anzeige im

Boten a. d. R.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am
13. Juli 1927, vormitt.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle zu Hirsch-
berg — Zimmer
Nr. 10 — versteigert
werden d. im Grund-
buche von Hirschberg
Band 14, Blatt 706
eingetragene Eigen-
tümmerin am 4. April
1927, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:

Be-Ne-De Beton-Hoch-
tiefbau Aktiengesell-
schaft in Gleiwitz ein-
getragene Grundstück
Gemarkung Hirschberg
Kartenblatt 3 Parzelle
3616/199, 3617/141 a)
Wohnhaus mit Anbau,
Kofraum und Haus-
garten (Haus Nr. 7)
sowie b) Wohnhaus m.
Kontor, Lagerräume u.
Kofraum (Haus Nr. 7)
a) Holzstall und Lager-
gebäude in den Sech-
stätten. 34 a 33 qm
groß, Reinertrag —
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 50, Nutzungswert
1930 M., Grundsteuer-
rolle Nr. 617.
Amtsgericht Hirschberg,
Schl., d. 20. Apr. 1927.

Bettstellen mit Matr.,
Sofa, Polsterbank,
Bettsofa,
6. zu verkaufen
Friedrichstraße 19.

Piano und Flügel

neu u. geb., in best.
Qualität bill. zu verk.
H. Guder, Klavier-
Händler, Pianolager,
Schmiedeberg, Str. 20.

Zur
Bowlenbereitung
empfehlen wir:
Weißwein
vom Faß
Apfelwein
Obstschaumwein

Gebrüder Cassel

Akt.-Ges. Markt 14
Grellenberger Str. 20/22
Bowlenrezepte gratis.

Gute Geige mit Kist.
zu verkaufen.
Angebote unt. D 114
an den „Boten“ erbet.

Warum säubern Sie Ihre Kleider regelmässig?



Doch wohl deshalb, weil sich in
ihnen der umherfliegende Staub
der Straße festgesetzt hat. Aus
dem gleichen Grunde sollten Sie
sich daran gewöhnen, Ihr Haar
regelmässig mit „4711“ Kopfwash-
Pulver zu waschen. Müheless läßt
sich das Haar damit von Staub
und Schmutz reinigen. Es wird
weich, locker und leuchtend.
„4711“ Kopfwash-Pulver durch-
duftet das Haar
und stärkt die
Kopfnerven.

Nur echt mit der
ges. gesch. „4711“
(Blau-Gold).



4711 Kopfwash- Pulver

Ein Beutel - 30 Pfg. - reicht für zwei gründliche Waschungen!

Zu kaufen:
**Bettstellen u. einf.
Gartenmöbel.**
Ang. E 93 a. d. Boten

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Hirschberg-Gännersdorf
Goldschörfer Str. 189.

Für 12jähr. Knaben

Fahrrad

gebraucht, aber gut er-
halten, evtl. Damentad
zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 90
an den „Boten“ erbet.

Ein gebrauchter

Drehstrom- Motor

mit Anlasser, 4-4½
PS., bei sof. Kasse zu
kaufen gesucht. Nähere
Angab. m. Preis unt.
W. J. 37 postlagernd
Fischbach i. Mab.

Wir haben unsere

Zinssätze für Guthaben erhöht

und empfehlen uns zur Eröffnung von
Spar- und Geschäftskonten
sowie zur Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte
Genossenschaftsbank zu Hirschberg
(früher Vorschußverein)

Ausgabe von Heimsparbüchern
Ausgabe von Reisekreditbriefen

Hausfrauen!

Fort mit den Stahlspähnen!

Karoline, laß das Spähnen sein
Wachs weder Parkett noch Linoleum ein.
Mit „Durinol“ erzielst Du
Reinigung und Glanz im Nu!

Erhältlich bei:

Adolf Seidel, Hirschberg, Promenade 16

Geburts-Anzeige

Die glückliche Geburt eines kräftig,
gesunden Töchterchens

Maria, Margarete

zeigen hoch erfreut an

Oberförster

Alfred Adalbert von Stuemer

und

Frau Margarete geb. Martin

früher Arnsdorf i. Rsgb., jetzt
Stado, Post Senftenberg i. L.,
den 3. Juli 1927.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlich. Rat-
schluß verschied heute früh 4½ Uhr
fern von der Heimat nach schwe-
rem, mit unendlicher Geduld er-
tragenem Leiden unsere innigge-
liebte jüngste Tochter, Schwester
und Schwägerin

Charlotte

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer

Bruno Thiel und Frau Anna

geb. Frankhauser,

Wilh. Maerker u. Frau Else

geb. Thiel.

Hirschdorf, Gellentkirchen, den
2. Juli 1927.

Die Beisetzung findet in Bad
Warmbrunn statt. Der Tag wird
noch bekannt gegeben.

Am 4. Juli 1927, früh 2 Uhr, ver-
schied nach langem, schwerem Leiden
unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-,
Großmutter, Schwester und Tante,
die verwitwete Frau

Alwine Werner

geb. Preß

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die
trauernden Hinterbliebenen

Familie Herm. Prentzel,

Familie Gustav Gresh.

Kaiserswalbau, den 5. Juli 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, d.
7. Juli 1927, nachmitt. 2 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 7. d. Mts., von vormittags
10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am
Forberg div. noch sehr gut erh. Klüßel
(Geder), Sofa, Polsterbänke (günstig für Re-
staurants), Wanduhren, und and. Möbelstücke,
elektrische Lampen, Eisschrank, ferner im Auf-
trage des Pfandleihgeschäftes, hier: 1 Posten
Macco- und Einsackenden, gold. Sprungdeckel-
herrenuhr, Armbanduhren und Brillantringe
meistbietend versteigern.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Lagat. Tel. 862.

Nach langem, schwerem Leiden
verschied am 3. d. Mts der

Hausbesitzer

August Uding

im Alter von 65 Jahren.

Der Entschlafene hat der politt-
schen und der Kirchgemeinde lang-
jährig als Gemeindevote, Toten-
gräber u. Kirchendiener mit voller
Hingabe treue Dienste geleistet.

Sein Andenken wird stets in
Ehren gehalten.

Die Gemeinde Spiller.

Am 4. Juli verschied plötzlich unser
einziges, kleines Töchterchen

Elisabeth

im Alter von 1 Jahr.

Die tieftrauernden Eltern und
Großeltern

Karl und Hedwig Häring
geb. Ernst.

Kauffung, Erdmannsdorf,
den 5. Juli 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, den
7. Juli, mittags 1 Uhr, vom Trauer-
hause in Kauffung aus statt.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 6. Juli 1927,
versteigere ich öffentlich meistbietend gegen
sofortige Barzahlung in Seibdorf, Gasthof
„Zur Schneekoppe“, vorm. 11 Uhr:

1 Blasbalg, 1 Partie versch. Eisen,
1 Damenschreibtisch, 1 Landauer,
in der Bergmannbaude, nachm. 1 Uhr:
17 Bände Brockhaus-Lexikon, eine
Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, eine
Waschmaschine, 1 Badewanne, ver-
schiedene gut erhaltene Möbel,
in Brückenberg, „Hotel Germania“,
nachmittags 4 Uhr:

1 Flügel, 1 Chaiselongue, 1 Personen-
schlitten, 1 Pferd u. a. m.

Die Gegenstände sind sämtlich anderweit
gepfändet.

Zeßl, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Hermisdorf u. R.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 7. Juli, vormittags
11 Uhr, werden in Hirschberg, bei Spe-
diteur Sachs & Söhne, Bahnhofstr. 44:

1 Faß Bohnerwachs, 1 Faß Zylinder-
öl, zwei Fässer Wagenfett, ein Faß
Carbolineum

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung ver-
steigert. Die Pfändung ist anderorts erfolgt.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 6. Juli 1927, vormitt.
11 Uhr, werden in Seibdorf i. Rsgb.,
im Hotel „Bergmannbaude“:

1 Plüschsofa, 1 Büfett, 1 Chaiselong.,
1 Vertiko, 1 Salonspiegel, 1 Kleider-
schrank und 1 Drehbank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt.

Freiw. Versteigerung

Donnerstag, den 7. Juli 1927, früh
von 10 Uhr ab, werde ich im Gasthof
„Goldener Greif“, hier, einen großen
Posten Sachen bestehend aus:

Vertiko, weiß. Küchenschrank, hell.
Kommode, Polsterbank, Waschtisch,
gebr. Sofa u. Polsterstühle, div. an-
dere Sofas, Regulator, eif. Bettstelle
m. Matratze, Schreibpult, Bücherregal,
3 Spiegel, div. Bilder, ferner Bett-
stellen (mit u. ohne Matratzen), Nacht-
tisch, Kommode, Kleiderschrank, Tisch
Geschirrschrank, Rohrstühle, Spiegel,
Reise- u. Wäschekörbe, div. Geschirr,
Nähmaschine, Regulator u. a., ein.
Motorrad, 2 PS., gut erhalten, sofort
fahrbar

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Franz Gack, Auktionator u. Lagator,

Hirschberg i. Schl., Hellerstraße 8.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr,
werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“,
hier, anderorts gepfändet:

2 kompl. Telephonbräpapparate (Priv.)
1 Posten Tabakpfeifen, Zigaretten-
Etruis, Feuerzeuge, 1 Standuhr, ver-
schiedene bessere Möbelstücke, einen
Rheinischen 5-Röhrenapparat, eine
kl. Drehbank mit Motor, 8 Sommer-
jack., 1 Kupferbowle, 1 Stahlkassette,
1 Schreibmaschine, 1 Partie Galan-
teriewaren u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, D.-G.-B. in Hbg.

Da es immer noch vorkommt, daß trotz
unserer früheren Bekanntmachungen

elektrische Installationen

von hier nicht zugelassenen Installateuren
ausgeführt werden, wird darauf hingewie-
sen, daß solche Anlagen an das städt. Elektriz-
itätswerk nicht angeschlossen werden können.

Zugelassen sind nur die Firmen:

Sauerbrech & Rostorf, Promenade 21,
Murmah, Schmiedeberger Straße 25,
A. Schaffer, Lichte Burgstraße 5,
R. Schödel, Warmbrunner Straße 11,
P. Jensch, Greiffenberger Str. 10,
A. Jensch, Wilhelmstraße 57,
Fischer, Hbg.-Cunnersdorf,

Friedrichstraße 12,
Ing. Schmidt, Bahnhofstraße 38,
Deutschmann, Hellerstraße 15,
Hetschel, Warmbrunner Straße 29,
Matwald, Hbg.-Cunnersdorf,

Jägerstraße 1 a,
Pietzsch, Siedlung Schwarzbach.

Hirschberg, den 1. Juli 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Geflügelringe

Geflügelklammern, Nester

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

+ FRAUEN +

Spülapparate, Duschen, Vorfallbinden, sämtl.
Gummiv. f. Dam. u. Herr. Man wende sich
vertrauensv. an

Sanitätshaus R. Wagner, Bauhen,
Vor dem Schülertor, Preisliste g. Müch



Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6, Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Fabrikneuer Drehstrommotor

15 PS., 220/380 Volt, 1425 u. Fabrik, Gons, ventill, gekaplt., mit Schleifring-Anst., Kupferwickl., unter Fabrikpreis veräußert. Fritz Schädel, Hirschberg, Schleif., Hirschbergstraße 12, Teleph. 602.

Fast neues

Wanderer-Motorrad

8 ventillig, Modell 27, 2,7 bis 5,4 PS., mit all. Extrast., elektr. Licht, Reisereserv., Reisereserv., Tachometer, Uhr, Stoßdämpfer, Sozius, etc., versteuert d. November 27, für M. 1500 zu verkaufen. Kurzezeitig. Kassa-Käufer mögl. Ihre Angaben richten unt. F 116 an den „Boten“.

Gardinen Läuterstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn

D-Rad,

Gut erhalt., mögl. Baujahr 26, Zündlicht, zu kaufen ges. evtl. Tausch geg. Klein., gt. Masch. Angebote unter A 89 an den „Boten“ erbet.

Schreibmaschine

„Ideal“, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Angebote unt. S 127 an den „Boten“ erbet.

Gut erhalt., gebraucht.

Chaiselongue

zu kaufen gesucht. Angebote unter N 101 an den „Boten“ erbet.

Gemml. Hob-Zelle

kaufen höchstehend Caspar Hirscheisen, Söhne nur M. Burgstr. 16.



Punktalgläser

vom

Fach-Optiker

Scherf

Einzigstes Spezial-Geschäft am Platze

6/16 PS.

Opel-Wagen

fahrbereit, zugel. und versteuert, ev. als Lieferwagen zu verwend., preiswert zu verkauf.

A. Preuß, Automobile Hirschberg i. Schl., Schmiedeberg, Str. 2.

Kasten-Wagen

Suche einen gut erhalt. 70-80 Htr. Tragkraft. A. L. Schultze, Telephon 984.

Dr. Tafelbutter (Weideware), Pfd. 1,85 b. 1,40 M. Zill. Vollfettkäse, Schnittreis, Pf. 1,05 M., 6 u. 9. Pfd. Rollis, Nachnahme.

S. Kropat, Molkereipr., gegt. 1884, Pörfaken, Ars. Tilsit.

Selten, schöner

Oleander-Baum

umzugs halb. zu verk. Erdmannsdorf 5, 1.

Schreibstischauflage

1. neu, Eiche, bill. z. off. Angeb. unt. J 119 an den „Boten“ erbet.

Feuerwerkskörper Bengal. Flammen Germania Drog.

Bahnhofstraße 3. gegenüber Kaufhaus Staedel & Co.

Moderne

Blüsch-Josias

Chaiselongues

Auflagebetten

in Hirschberg u. M. Hirschberg, Fällung sowie 3 neue

Metallbetten

(schwarz, aus. bill. zu verkauf.) W. A. G. z. Hirschbergstraße 31.

Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Sofas, Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Schränke, neue Küche, verkauft billig

Frau Kwasnitschka, Schulstraße 15.

Geldverkehr

500 Mark

werden bei hoh. Zins. und guter Sicherheit sof. zu leih. gesucht. Angebote unter H 96 an den „Boten“ erbet.

300 RM.

f. bald v. Selbstgeber, von Hausbes. u. Handwerksmeister geg. gute Sicherheit zu leih. gef. Gute Zinsen, evtl. Rückzahlung 30 RM. pro Monat. Berie Ang. u. J 97 an den „Boten“ erbet.

Bardarlehn

f. Beamte und Festangestellte, schnell, vor-schusslos, provisionsfrei. Freitübert beifüg. Angeb. u. Schließfach 17, G. H. H.

Kolonial- u. Semischwaren-Geschäft

gute Existenz, Wohnung (2 Zimmer und Küche) frei, sofort zu verpacht. Näheres nur persönl. J o h n, Cunnersdorf i. Hgb., Telephon 746. Gartenstraße 14. Telephon 746.

Logierhaus

mittlerer Größe, in höher gelegenem Kurort, per bald oder später zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote unter R 126 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

2-3000 Mark geg. In Sicherheiten in Goldmarkhypotheken u. gut. Zins-Vergüt. für Geschäftsvergrößerung sofort gesucht. Angebote unt. C 113 an den „Boten“ erbet.

1000-1500 Mk.

für bald auf Landwirt-schaft gesucht. Angebote unt. B 112 an den „Boten“ erbet.

1200-1500 Mk.

auf größere Landwirt-schaft, auf Schuldschein, bald oder 1. Oktober v. Selbstgeb. zu leih. gef. Gute Sicherheit vorh. Angebote unt. U 107 an den „Boten“ erbet.

1000 Mark auf sich. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unt. O 124 an den „Boten“ erbet.

Wer beteiligt sich m. 1-2 Taus. M. an ein. H. gewinnbr. Fa-brikationsfache, d. gut. u. dauernd. Abf. sich. Herstellg. v. Musterich. Tischler od. Holzgerb., welche dauernd leichte Beschäftigung erhält., bevorzugt. Eilang. u. Z 132 a. d. „Boten“ erbt.

Grundstücke Angebote

Größerer Unternehm., wegen, beabsichtige ich mein in ein. blühend. Industriecor. d. Krausf. gelegenes

Grundstück

zu verkaufen. Darin befindl. eine Apotheke in Pacht und eigenes Geschäft. Gr. Obigart. Warenlager etwa 1000. 8000. Wohnung wird sofort frei. Angeb. u. Angabe des verfügb. Kapitals unt. P 59 an den „Boten“ erbet.

Bauplätze

in Bad Warmbrunn, a. d. Galtst. d. Galtst. (Gesamtgel. über 12000 qm) herrl. Aussicht a. d. Gebirge, sehr billig ab. Anfrag. u. P 125 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Gesuche

Geschäftshaus

G. H. H., Waldenburg, Lauban bevorzugt, bei 20 000 M. Anzahlung ver bald zu kauf. gef. Angebote unt. H 118 an den „Boten“ erbet.

Grundstück

Hirschberg, Sechshütte, Grünau bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 134 an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Suche zum 1. Okt. d. J. oder etwas früher, in Ober-Schreiberhan od. Ober-Krummhübel-Gräbenberg i. R. eine rentable

Fremden-Pension

zu pachten. Angebote unter D 34 an den „Boten“ erbet.

Kl. Haus

in Petersdorf i. R. od. Umgegend zu pachten gesucht od. Wohnung z. tauschen. Angeb. unter F 94 an den „Boten“.

Gasthaus

mit oder ohne Land, zu pachten gesucht, wo Übernahme bald erfolgen kann. Angebote unt. G 117 an den „Boten“ erbet.

Kleines Haus

(wenn auch alt), mit Obstgarten, zu pachten gesucht, ev. Tausch mit Stube in Hirschberg. Angebote unt. W 109 an den „Boten“ erbet.

15 Morg. Acker u. 5 Morgen Wiese

sind zu verpachten. Näheres durch Paul Mai, Reibnitz.

Existenzfähiges Rauch- und Kolonial-waren- bzw. Delikatessen-Geschäft, Gasthaus oder dergl. von jungem Ehepaar zu pachten gesucht, wo 3000 M. anfänglich genügt. Angebote unt. W 131 an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Schwarzb. Bullen

1 1/2 Jahre alt, zu verk. Näheres Feingelbäude, Schreiberhan i. R.

Gute Muggkühe

ganz nahe zum Kalb. verkauft Ober-Verbisdorf 44.

1 Jahr altes, schwarzb.

Bullchen

steht zum Verkauf in Neutemnitz Nr. 43. Eignet sich zum Bel-terfüttern.

Eine junge

Kuh mit Kalb

zu verkaufen, von 4 die Wahl. Daselbst w. Stroh zu kauf. gesucht. Gutbesitzer Krebs, Cunnersdorf.

Jg., g. Milchziege

zu verkaufen. Cunnersdorf Nr. 60, oberhalb d. Zellulose.

Deutsch. Schäferhd.

14 Mon. alt, Pracht-exemplar, gute Abst. wachsl., gut. Schutzhund, zu verkaufen. Saalberg 10.

Stellenangebote männliche

Wir suchen tüchtige

Herren

zur Werbung von Mit-gliedern. Wir bieten Ueberwachung d. Fahrrades, bei Diebstahl Fahndung, Wiederbe-schaffung und sofortige Stellung eines neuen Fahrrades. Geringer Jahresbeitrag. Schriftl. Bewerbungen an Allgemeinen Deutscher Fahrradklub, Berlin D. 112.

Junger, strebsamer

Bäckergeselle

sucht für sof. od. spät. Stellung. Angebote erb. an Johannes Käbler, Hirschberg, Greifenberg Str. 82.

Bäcker

Ein jüngerer für sofort gesucht. Albert Glaser, Ob-Schreiberhan, R.

Tüchtigen

Bäcker

welcher Kenntnisse in Feinbäckerei besitzt, stellt sofort ein Schiebert's Bäckerei Petersdorf i. Hgb.

Kaffee

ist meine
Spezialität
A. Scholtz

**Selbständiger
Bäcker**

der auch in Feinbäck.
erfahren ist, d. baldig.
Antritt gesucht.
Hildebrands Bäckerei,
Hagelendorf.

Bauhilfshler

sofort gesucht.
H. Baumer,
Tischlermeister,
Rabishan.

**Jüngerer, tüchtiger
Schuhmacher**

Gehilfe
saub. Arbeiter, zum
baldigen Antritt ges.
Gustav Schmidt,
Schuhmachermeister,
Bräunberg i. Mtsb.
Waldbaus.

**Tüchtiger
Friseurgehilfe**

bei hob. Gehalt gesucht.
G. Bergmann,
Krummhübel.

**Jüngerer
Friseurgehilfen**

sucht für bald
M. Gatz,
Neuhäuser Burgstr. 20.

**Drei saubere, flotte
Anstreicher**

per bald gesucht.
Alfred Sander,
Malermester,
Petersdorf i. Mtsb.,
Telephon 33.

**Einen tüchtigen
Schmiedegesellen**

einen kräftigen
Lehrling,
nimmt an
D. Breiter, Hirschberg,
An den Brücken.

Arbeiter

d. gut mähen kann, in
Landwirtschaft, zum
baldigen Antritt ges.
Germann Gande,
Mittel-Schreiberhan, M.

Haushälter

Junger, gewissenhaft.
kann sich bald melden
Paul. Jacobowitz,
Krummhübel.

Kutscher

sofort gesucht.
H. Fiedler,
Germesdorf, Kunst.

**Jungen
Laufburschen**

suchen
Männlich & Gedenhof.

Vertrauens-Gestellung!

Ein mit allen handwerksmäßigen Repa-
raturen vertrauter Optant, gewesener Stüt-
Beamter, evgl., sucht in Gemeinschaft mit
seiner Frau die Verwaltung eines Logier-
hauses, Landhauses, Lagers, einer Filiale
oder ähnliches zu übernehmen. 3000 Mark
Kautions vorhanden.

Nur mit Dauerstellungen wende man sich
an: Oskar Hanke, Goslaritz b. Oppeln,
Villa Eulenhof.

Tüchtige**Oberbau- Arbeiter**

gesucht.
Meldung bei

Schachtmeister Milewski,
Baustelle Bahnhof Rohrlach,
Kreis Schönau.

Einen Arbeitsburschen

von 16—17 Jahren stellt sofort ein
Dampfzigeleien M. Liebig,
Hermesdorf u. R.
Meldung beim Verwalter.

Für sofort ein junges, tüchtiges

Fräulein

zum Servieren und Bedienen der Gäste
gesucht.

Angebote unter B H 100 postlagernd
Bad Warmbrunn.

Lehrling

kann sich zum sofortig.
Antritt melden
Arthur Schaffer,
Elektrotechnik und
Feinmechanik,
Hirschberg i. Schl.,
Bichte Burgstraße 5.

**Stellengefuche
männliche**

Kaufmann sucht als
Stundenbuchhalter

Nebenbeschäftigung.
Gef. Angeb. u. N 123
an den „Vote“ erbet.

Suche Stellung als
Wirtshausknecht
auf groß. Gut. Bin
verheiratet, 31 J. alt,
habe blab. selbst Pach-
tung inne.

Zuschrift. unt. M 100
an den „Vote“ erbet.

Junger, fleißiger,
Tischlergeselle
sucht sofort Arbeits-
gelegenheit. Gef. An-
gebote an

Gustav Klonka,
Mittel-Schreiberhan
Buchenweg 1041.

Kellner

sucht ständige Bedien.,
a. Sonntags.
Angebote unt. W 87
an den „Vote“ erbet.

**Tüchtiges, älteres
Mädchen**

mit etwas Kochkenntn.,
bei gutem Gehalt für
1. August gesucht.
Franz Alma Habel,
Schmiedeberg i. Mtsb.,
Gartenstraße 30.

Suche zum baldigen
Antritt ein gewandtes,
eheliches

Mädchen

welches schon in
Stellung war.
Frau S. Zauke,
Bäckerei,
Gartenstr. 30.

**Empfehle
Alleinmädchen**

für Privat, in Salson
Hilfskochen.
Suche Landwirtschafst.
Mädchen.
Fr. Martha Pechmann,
Germesdorf, Stellenbüro,
Bad Warmbrunn.

Ordentliches, saubere.
Mädchen
per 15. Juli gesucht.
Hensels Bäckerei,
Hellerstraße 22d.

Gesucht zum baldigen
Antritt älter., anstän-
diges Fräulein als

Stütze

welche mit Schneiderei,
im Kochen und Glanz-
platten erfahren ist.

Hotel Silesia,
Petersdorf i. Mtsb.

**Ein kräftiges, junges
Tagmädchen**

gesucht.
Neuhäuser Burgstraße 21
Bäckerei.

**Ein älteres
Mädchen**

für alle Hausarbeiten,
per 1. Aug. d. J. ges.
Bed. ehrl., sauber,
und fleißig.

Frau Fleischermeister
Hörmberg,
Vollenhainer Str. 5.

Bescheidenes, solides
Kindesliebes, eheliches

Hausmädchen

für 1. August gesucht.
Franz Rechtsanwalt
Korselt, Bittan,
Theod.-Körn.-Allee 9, I.

Suche für sofort oder
später ein oder zwei

Mädchen

1. Landwirtschaft, Stall-
arbeit nicht unbedingt
erforderlich. Monats-
gehalt 45 Mark. Be-
werbungen sind zu
richten an Gust. Niedel,
Gutsbesitzer,
Gartenstr. bei Bittan
in Sachsen Nr. 14.

Halbtagsmädchen
gesucht
Schützenstraße 35, I.

2 Mädchen

für Küche, und ein
Hausmädchen
für 15. Juli, ein
Hausmädchen
für bald gesucht, fern.
1 Gartenmann o. Fran-
zum 15. 7. bei freier
Station.

Angebote unt. M 122
an den „Vote“ erbet.

Für Dresdener Haus-
halt (3 Personen),
wird ein freundliches,
selbständiges

Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren,
mit perfekt. Kochkennt-
nissen u. gut. Zeugn.
zum 15. Sept. bei hob.
Lohn gesucht.

Vorstellung od. schriftl.
Angebote an Frau
Sofrat Dr. Jenker,
Sanatorium Jannowitz

Alleinmädchen

in allen häuslich. Arb.
und Wäschebehandlung
erfahren, für 15. Juli
gesucht.

Fr. Dr. Vahr,
Theaterstraße 5.

**Jüngere
Arbeitsmädchen**

werden für sof. eingest.
E. Siegemund,
Inhab. Schwarzer &
Maronne.

Bedienung

feinige Std. gesucht.
Wilhelmstraße 28, I.

**Stellengefuche
weibliche**

Gebild., alt. Dame,
durchaus zuverlässig,
übernimmt Hauswirt-
schaftliche

Tätigkeit.

Schlacht um Schlacht.
Gef. Zuschr. erb.
Görlich, Schwerinstraße
28, parterre, rechts.

Jung. Mädchen

sucht Stellung in groß.
Betriebe, wo sie sich in
der kalten Küche ver-
vollkommen kann.

Angebote unter C 91
an den „Vote“ erbet.

Laden

der Lebensmittelbranche günstig ab-
zugeben.
Angebote unter O 102 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Wohnungs-Tausch

Gagan mit Hirschberg oder Umgegend.
Viele: 3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Küche
und Zubehör, Garten, Gas, elektrisch.
Suche: 3-4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör,
möglichst mit Badeeinrichtung.

Gef. Angebote unter Reinhard Kelle an
die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

**Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz**

Suche bald ober 1. 3.
Stellung auf größeres
Gut als einfache

Stütze

zwecks Vervollkommen.
im Haushalt bei Fam.-
Anschluß u. Tascheng.
Angebote erbeten an

Eucie Schatz,
6. Bäckermstr., Neumann
Gr. Habsch,
Post Diebha,
Krs. Rothenburg, O.-A.

Suche Stellung
als Putzmaacherin oder
Verkäuferin.
Angebote unter K 98
an den „Vote“ erbet.

Mädchen, 18 J., sucht
Stellung als

Alleinmädchen

zum 15. Juli od. spät.
Angebote unt. T 106
an den „Vote“ erbet.

Anständiges, Mädch.,
20 Jahre alt, sucht 6.
oder 15. Juli
Stellung in best. Hause,
wo es sich im

Kochen

ausbilden kann.
Angebote unt. S 105
an den „Vote“ erbet.

Mbl. Zimm. a. berufs-
tät. Dame z. 15. 7. zu
verm. Ang. unt. L 99
an den „Vote“ erbet.

**Heller, trockener
Lagerraum**

geeignet f. jed. Zweck
(Stall, Scheune), nächste
Nähe Bahnhof Hirsch-
berg-M., bequeme An-
fuhr, per bald zu verm.
Angebote unt. L 121
an den „Vote“ erbet.

Keller

am Markt oder Nähe
des Marktes, zum Ein-
stellen von Gemüse ges.
Angebote unt. V 130
an den „Vote“ erbet.

Wohnung

8 Zimmer und Küche geg. Mst. zu mieten gesucht. Angebote unter U 85 an den „Boten“.

Euche möbliert. Zimmer

ohne Federbetten und Wäsche, m. Kochgeleg., Nähe Hotel 3 Berge. Angebote unt. E 115 an den „Boten“ erbet.

Junge Frau f. Vogls. Angebote unt. Z 110 an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahmefreie

2-Zimmer-Wohn.

(auch mit Küche), in ruhig. gut. Lage und freier Lage Hirschberg od. Umgeg. v. 2 Damen gesucht od. Tausch geg. unt. 2 Zimmer m. Zubehör in Hirschberg-Gunnersdorf. Angebote unt. V 103 an den „Boten“ erbet.

2 Zimmer, Küche, Entree und Beigelaß gegen größere zu tauschen gesucht. Angebote unt. K 120 an den „Boten“ erbet.

Zimmer

m. voll. Verpfleg., für 2 Herren, v. 11. 7. bis 30. 7. im Mfg. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. A 133 an den „Boten“ erbeten.

Euche 2 zusammenhäng. geräumige

Zimmer

in Hirschberg o. Gunnersdorf, mögl. m. voll. Verpf. Angebote unt. G 95 an d. „Boten“ erb.

Möbl. Zimmer

m. 2 Betten für 2 Herr. sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. P 103 an den „Boten“ erbet.

Gommerfrischler

Nervenerholungsuch. finden gute Aufnahme, Nachtlogis 1 Mt. Kochgelegenheit vorhanden. Rohrau 7, Bahnstation Merzdorf, Reiz. idyllisch am Wald auf Bergeshöhe gelegen.

Stadt-Theater Hirschberg

Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr:

Operetten-Gastspiel d. Liegnitz. Stadttheater: Neul. Großer Erfolg! Auf vielseitigen Wunsch zum unwiderruflich letzten Male:

„Die Zirkus-Prinzessin“

Operette in 3 Akten von Kálmán.

Kartenverkauf: Buchhandlung Möbte, und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung an d. Theaterkasse.

Hotel „Preußischer Hof“ Bad Warmbrunn i. R.

Sonnabend, den 9. Juli 1927, abends 8 Uhr, im großen Saale:

2. Gesellschaftsabend

verschönt durch **Lieder zur Laute**, gesungen von Lisbet Engels-Neumann aus Düsseldorf nach auserwähltem Programm. Das beliebte Virtuosen-Trio, Lucian Guttin als Operntenor und Cello Virtuos, Olaf Björns, der gute Geiger und Henry Osick am Flügel sorgen für gute **Tanzmusik** und **Unterhaltung** der Gäste.
— Eintritt 1.— Mark. —



Sänger- franz.

Mittwoch,
d. 6. Juli
abends
8 Uhr:

Übungsfunde i. Ryn. mit anschließ. Monatsversammlung. Erscheine. Pfl. Wä. herzlich willkommen.

Ram. Ver. ehem. 154er. Donnerstag, den 7. er., abends 8 Uhr, Hotel Rynast.

Mitglieder-Verf.

Bah. Ersch. bringend erwünscht.
Der Vorstand.

Rth. Mütterverein

Die Mitglieder wollen sich recht zahlreich an der Beerdigung der Frau Schenken Mittwoch, 2.45, beteiligen.

Bergnügungen

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Mittwoch, 7.30 Uhr:
Zum ersten Male!

Siehe im Schnee

Operette von Benatzky.

Hausberg. Hausberg.

Mittwoch nachmittag:

II Kaffee-Frei-Konzert. II

ausgeführt von der Stimmungskapelle Walter, Schauburg.

Donnerstag, ab 8 Uhr abends:

—: Großes Militär-Konzert. —:

Kreischam :: :: Straupig

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee

„Schlesischer Adler“

Bad Warmbrunn.

Mittwoch, den 6. Juli 1927:

Einweihungs-Feier

Konzert

— der Gottesberger Bergkapelle. —

Leitung: Bergkapellmeister Gerlach.

Nach dem Konzert: Ball.

Anfang 20 Uhr. Eintritt 0,75 Mk.

Es laden ganz ergebenst ein

A. Groß und Frau.

Preußenhof-Lichtspiele

Krummhübel i. R.

Mittwoch, 6. Juli, 20.30 Uhr:

Filmvortrag

Das schaffende

AMERIKA

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten v. Amerika)

Der bekannte Vortragsredner

Schiffsing. Goetschmann - Breslau

Ueberfahrt auf einem Dampfer d. Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: ... Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer und Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltsamkeit wie er so bald nicht nachgeahmt werden dürfte.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft m. d. Nordd. Lloyd Bremen

Preise 1.— und 1.30 Mark.

Näheres siehe auch Plakate.

Großer Konzertabend

veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten pp. Ortsgruppe Warmbrunn-Hirschdorf. Sonnab., 9. Juli, im Schles. Adler, Bad Warmbrunn. Beginn punkt 20 Uhr Kasse ab 19 Uhr Eintritt Mk. 1.—

Erstklassig. Programm

ausgeführt von der

Warmbrunner Kurkapelle

und ersten Kräften für Soli u. Rezitation

Konzertmeister Kranke, Violine

Konzertsänger Steinkopf, Tenor

Apotheker Helmut Simon, Rezitator

Nach dem Konzert: **Tanz** und allerlei

Kurzweil sowie: **Große Verlosung**

Nach Schluß des Konzerts noch Talbahnen nach allen Richtungen.

Rynwasser • „Rübezahl“

Heute, sowie jeden Mittwoch:

Gr. Damenkaffee.

Von 4—6 Uhr: Musikalische Unterhaltg.

Ab 6 Uhr abb.: Konzert m. Tanzeinlag.

ff. Bohnenkaffee — Torten mit Schlagahne

Eis — Erdbeer-Bowle

Es laden ergebenst ein

Alfred Fischer und Frau.

Rui nach Fischbach!

Sonntag, den 10. Juli 1927

feiert der

Radfahrer-Berein

Falkenberg-Fischbach

sein

15 jähriges Bestehen

verbunden mit

Preisforso und Preisreigen

und anderen Sportbelustigungen.

Abends:

—: Ball in zwei Lokalen. —:

Es ladet freundschaftl. ein

der Vorstand.

Paßbaude bei Schmiedeberg

Heute, sowie jed. Mittwoch u. Sonntag:

Ball der älteren Jugend

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Mittwoch:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.



Offerierte allerfeinste, frische, holsteinsche

Meierei-Butter,

Welbeware, in 9-Pfund-Postpaletten, per
Nachnahme, inkl. Porto und Verpackung
pro Pfund 1,85 Mark.

Suche gegen Provision einen strebsamen,
rührigen Vertreter,
der in den Bauden und Hotels im Riesengebirge gut eingeführt ist.

Meierei Selent i. Holzt., Krs. Plön,
Erich Schüge.

Tag und Nacht Billige Auto-Fahrt

Fernruf 292

Auto-Raabe

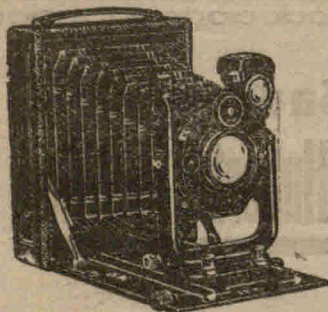
neben Cunnersdorfer Post.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Preislisten gratis!



Entwickeln, kopieren, vergrößern!

Kaufen Sie
Photoapparate
und
Bedarfs-Artikel
nur im
Spezial-Geschäft
Photo-Haus
„Hansa“
Hirschberg
Warmbrunner Straße 37
5 Min. v. Warmbr. Platz
Reparaturen schnell und billig!

Größte Auswahl!

Größte Auswahl!

Lohnschnitt

Horizontalschneider,
Bollschneider,
rauh und weidwert
Hirschberger
Holzindustrie.

Strümpfe

zu Großpreisen gegen bar gibt fächt.
Firma in jedem Quantum an Leute, die
Private besuchen, ab.
Best. Adressen unter A 111 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten aus dem Riesengeb.“

Der neue Chrysler „50“

der große, elegante und bequeme Fünfsitzer und
fabelhafte Bergsteiger

Touring, mit echt Lederpolsterung RM. **5495**
Sedan-Limousine, vier Türen RM. **5985**
ab Werk Berlin.

**Am Mittwoch, den 6., u. Donnerstag,
den 7. Juli 1927, in Hirschberg!**

Besichtigung u. Vorführung von 10 bis 18,30 Uhr
im HOTEL DREI BERGE.

Unverbindliche Probefahrten!

Autorisierte CHRYSLER-Vertretung für Nieder-
Schlesien

Curt Lustig, Görlitz

Ausstellung und Verkauf: Automagazin Berliner
Straße 63. Reparaturwerkstatt und Großgaragen:
Konsulstraße 18/19. Fernruf 3300 bis 3302

Schwerhörige

Die ärztlich empfohlenen
Original

Akustik-Hörapparate



„Ich höre alles“
mit Original-Akustik

sind auf Grund 22jähriger Erfahrungen
konstruiert u. gestatten ein **sofortiges**
Wiederhören. Neue Modelle mit
Kleinhörer. Ohne Kopfbügel tragbar. —
Lautstärke, regulierbare Tonwider-
gabe ohne Nebengeräusche. **Besuchen**
Sie in Ihrem Interesse zwecks
unverbindlich. Ausprobe un-
sere kostenlose Vorführung
am Donnerstag, den 7. Juli 1927
im Hotel Weißes Roß,
Hirschberg i. Schles. in der Zeit
von 10 — 1 und 3 — 6 Uhr.

Katalog M. gratis!

Deutsche Akustik Ges. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf

Gegründet 1905

Motzstraße 43

Gegründet 1905

Älteste Spezialfabrik elektrischer Hörapparate.

„Thalysia“ Hygiene-Korsettschau

für schlanke, starke und stärkste Damen.
Bei Unterleibsschmerzen jeder Art, Kor-
pulentz, Vorfach, Leib usw. die wirkliche
Hilfe! Die vielen Nachahmungen sind der
beste Beweis der Überlegenheit der Thalysia-
Erzeugnisse. Das Ausschlaggebende an unseren
Erfindungen ist jedoch gefestigt gesichert und
deshalb für andere nicht erreichbar. Auch nicht
etwa zu verwechseln mit einschürenden,
überstehenden, muskelschwächenden,
Gummibinden.

Veranstaltet vom Thalysia-Werk Leipzig.

Größtes Spezialhaus seiner Art
in der Welt.



nachher vorher

Mittwoch, 6. und Donnerstag, 7. Juli 1927, nachmittags 4, 6 und
8 Uhr in Petersdorf, Gasthof „Zur Sonne“, im Vereinszimmer.
Freitag, 8. und Sonnabend, 9. Juli 1927, nachmittags 4, 6 u. 8 Uhr
in Bernsdorf, Hotel „Goldener Stern“, im Vereinszimmer.
Bei Massenbestellung (zu Fabrikpreis) keine Anzahlg. erwünscht! Eintritt frei.